

Vernetzte Stadt

Mit digitaler Roadmap zur Smart City



E-Government

- **OZG-Serie:**
Der Termin für die OZG-Umsetzung ist nicht zu halten

Titel

- **Smart City:**
Digitale Vernetzung macht Mittelstädte attraktiv

Informationstechnik

- **Bildung:**
Virtuellen Unterricht professionell etablieren

Praxis

- **Freiburg im Breisgau:**
Bürger nutzen ein stadteigenes soziales Netzwerk

Spezial

- **E-Government in Europa:**
Deutsche Wissenschaftler beraten die Stadt Liverpool



**»Also, ich sehe unendlich viele
Lösungen für meine Kommune.«**



Und was sehen Sie?

Wer am 4. AKDB Kommunalforum »Digital 2020« teilnimmt, dem eröffnen sich neue Horizonte – und unendliche Lösungswelten! Diesmal komplett im Live-Stream.

1. Oktober 2020

Melden Sie sich gleich an!

www.akdb.de/kommunalforum

kostenfrei, aber mit Gewinn!

#kommunalforum20

*Möglichkeiten
überall*

AKDB
Kommunalforum



Liebe Leserinnen und Leser,

es war abzusehen: Der Termin für die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes wird nicht zu halten sein (Seite 8). Noch sind zwei Jahre Zeit, aber laut einer Studie von Sopra Steria stehen 30 Prozent der Kommunen erst am Anfang der OZG-Umsetzung, 60 Prozent stecken mittendrin und nur acht Prozent sind weitgehend fertig. Markus Richter, neuer CIO des Bundes, hat den Handlungsbedarf erkannt und ein Neun-Punkte-Programm vorgestellt, mit dem er die OZG-Umsetzung beschleunigen will (Seite 6).



Unter anderem soll die Nachnutzung bereits entwickelter Services durch das Einer-für-alle-Prinzip geregelt werden. Außerdem hat der IT-Planungsrat einen App-Store für die Verwaltung angekündigt. Der so genannte FIT-Store wird als zentrale Anlaufstelle zum Herunterladen von Online-Leistungen dienen. Die Hersteller kommunaler Fachverfahren schauen dem Treiben des Bundes fassungslos zu. Sie bieten bereits OZG-fähige Lösungen an und müssen erleben, wie ähnliche Services mit Unterstützung teurer Berater in Digitalisierungslaboren neu entwickelt werden.

Kein Wunder, dass der DATABUND das Einer-für-alle-Prinzip ablehnt. Der Verband privater IT-Dienstleister für den öffentlichen Sektor macht zu Recht darauf aufmerksam, dass sich die Ansprüche kleiner Gemeinden und die einer Großstadt nicht harmonisieren lassen. Sie brauchen unterschiedliche Software-Lösungen. Die Kritik offenbart ein Grundproblem beim Onlinezugangsgesetz: Der Bund hat es nicht für nötig gehalten, zu erheben, welche OZG-fähigen Lösungen bereits verfügbar sind.

Ihr

Alexander Schaeff

codia

Ein Unternehmen der d.velop AG

© Sura Nualpradit | shutterstock.com

codia DMSforum 2020

Einfach digital.
Wir verlegen
unser Event ins
Web.

**Seien Sie live dabei am
30. September 2020**

Jetzt kostenlos
anmelden:



**codia – Ihr Spezialist für
die digitale Verwaltung.**

codia Software GmbH
Edisonstraße 2 | 49716 Meppen
Tel. 05931 93980 | www.codia.de

E-Government

Serie OZG: Wie die Umsetzung beschleunigt werden soll 8

Interview: Autor Dominic Multerer erläutert, wie sich Kommunen wettbewerbs- und zukunftsfähig aufstellen können ... 10

Titel

Smart City: Auch Klein- und Mittelstädte können beim Thema punkten 12

Nürnberg: Mit mehrteiligem Partizipationsprozess zur Roadmap .. 14

Eutin: Stadt und Stadtwerke arbeiten am Smart Region Lab 16

Kreis Wunsiedel: Bürger zur smarten Modellregion befragt ... 18

Informationstechnik

Bürgerservice: Vorteile von automatisierten Ausgabe-Terminals .. 20

Digitale Bildung: Online-Unterricht erfordert flexible Herangehensweise 22

Kita-Lösungen: Tool erleichtert die Kapazitätsplanung 24

Kooperation: Kita-Management kann ganzheitlich abgebildet werden 26

Interview: Georg Ott und Wolfgang Hagl von der VG Iltmünster/Hettenshausen über die Bedeutung der digitalen Kita 27

Wurzen: Mehr Service bei Kita-Platzvergabe 28

Fachverfahren: Wie sich der Automatisierungsgrad bei Ordnungswidrigkeiten erhöhen lässt 30

Ordnungswidrigkeiten: Verfahren wird integraler Bestandteil der VOIS-Plattform 32

Praxis

Freiburg im Breisgau: Stadteigenes soziales Netzwerk verbindet die Bürger 34

Düsseldorf: Fahrradkurier liefert Ausweisdokumente nach Hause 36

Praxis-News:

Bonn, Worms, Karlsruhe 37

Spezial

E-Government in Europa:

Liverpool beauftragt deutsche Forscher mit der Ausarbeitung eines Smart-City-Leitfadens 38

Wien: Epidemie-Management-System unterstützt im Kampf gegen Corona 40

Regensburg: App erreicht fast alle Haushalte 42

Rubriken:

Editorial 3

News 6

IT-Guide 43

Vorschau, Impressum 50



Smarte Städte

Das Thema Smart City ist keineswegs den Metropolen vorbehalten. Auch Klein- und Mittelstädte wie beispielsweise Emden können hier punkten. Wie wichtig die Einbeziehung der Bürger ist, zeigen Nürnberg und der Kreis Wunsiedel, die beide auf Öffentlichkeitsbeteiligung im Prozess setzen.

ab Seite 12

Content-Management-System

Für Internet und Intranet, leicht zu bedienen und fit für die Umsetzung des OZG

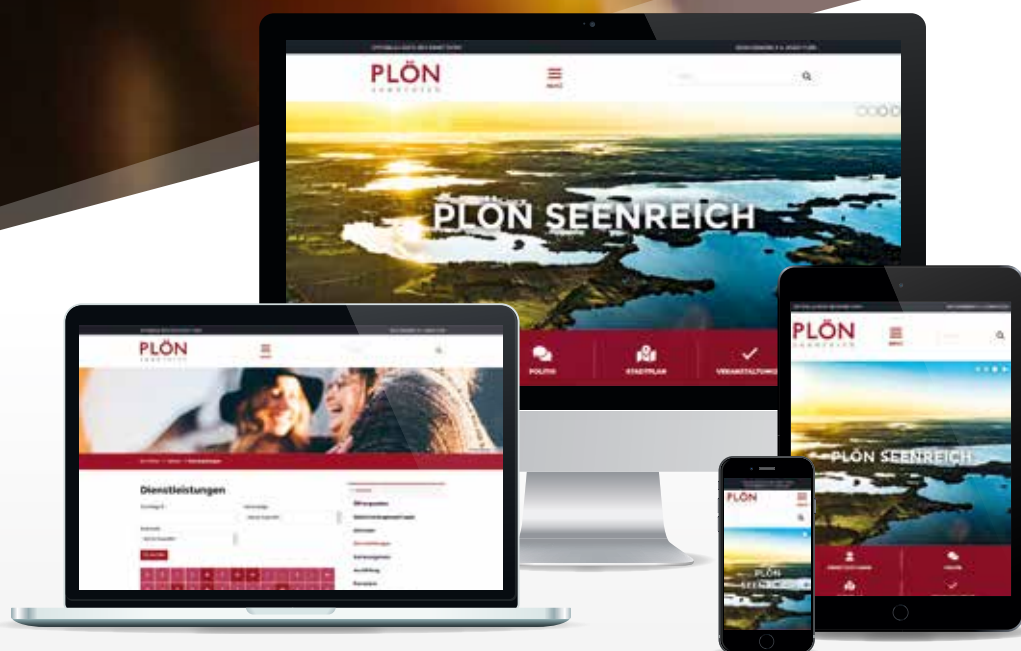
Responsive Webdesign

BITV-konform, ganz individuell oder mit flexiblen Layout-Templates

Zertifiziertes Rechenzentrum

Höchste Sicherheit und Verfügbarkeit für Ihren kommunalen Internetauftritt

Jetzt starten:
Planung & Schulung
auch **online**





twitter.com/k21news

cit: Identifizierung via yes

Der Formularanbieter cit unterstützt den Schweizer Identitätsdienst yes, der auf geprüften Nutzerkonten beim Online-Banking basiert.

• www.cit.de

ekom21: Main-Taunus-Kreis tritt bei

Der Main-Taunus-Kreis ist neues Mitglied von ekom21. Die hessische Kommune will von der Digitalisierungsstrategie des IT-Dienstleisters profitieren.

• www.ekom21.de

KID Magdeburg: Touch-Displays für Sachsen-Anhalt

KID Magdeburg und Prowise haben einen Rahmenvertrag über digitale Lehrmaterialien für Schulen und Behörden in Sachsen-Anhalt geschlossen.

• www.kid-magdeburg.de

Cadenza: Interaktive Hochwasserkarten

Schleswig-Holstein, Thüringen, Baden-Württemberg und Sachsen veröffentlichen interaktive Hochwasserkarten auf Basis der Software Cadenza.

• www.disy.net

Meldewesen

Gesetz verbessert Prozesse

Die Bundesregierung hat den vom Bundesinnenminister vorgelegten Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Änderung des Bundesmeldegesetzes (2. BMGÄndG) beschlossen. Laut Bundesinnenministerium sollen damit die notwendigen Rechtsänderungen für die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes im Meldewesen geschaffen, der länderübergreifende Datenabruf verbessert, melderechtliche Prozesse vereinfacht und die Datenqualität sowie -verfügbarkeit gesteigert werden. Im Einzelnen wird vorgeschlagen: Bürger sollen zukünftig selbst ihre Meldedaten über ein Verwaltungsportal aus dem Melderegister abrufen und für verschiedene Zwecke nutzen können. Außerdem soll es möglich sein, eine elektronische Meldebescheinigung zu beantragen und nach einem Wohnungsumzug eine Anmeldung in der neuen Stadt elektronisch durchzuführen. Auch der automatisierte Datenabruf für Behörden soll effektiver ausgestaltet werden.

www.bmi.bund.de

Frankfurt am Main

Digitale Verwaltung im Bau

Kontinuierlich arbeitet die Stadt Frankfurt am Main an der Digitalisierung der Verwaltung. So auch in der Bauaufsicht. Wie die Mainmetropole mitteilt, ist dort im vergangenen Jahr die digitale Akte eingeführt worden. Jetzt sei die Digitalisierung der Bestandsakten gestartet. Das Archiv werde über einen Zeitraum von zwei Jahren gescannt und künftig nur noch digital geführt. Außerdem werde derzeit ein Web-Service entwickelt, der es Antragstellern ermöglicht, einen Bauantrag in digitaler Form zu stellen. Neuerdings können auch verkehrsrechtliche Anordnungen im vereinfachten Verfahren online beantragt werden, beispielsweise für Straßensperrungen.

www.frankfurt.de

Smart Country Convention

Messe im virtuellen Raum

Der Digitalverband Bitkom und die Messe Berlin verlegen die Kongressmesse Smart Country Convention (27. bis 28. Oktober 2020, Berlin) großteils in den digitalen Raum. Das zentrale Thema der Veranstaltung ist die Digitalisierung von Städten, Gemeinden und Regionen. Am ersten Tag liegt der Fokus auf dem E-Government, am zweiten geht es um den Themenkomplex Smart City. Das Programm wird live aus dem Studio im hub27 übertragen und die Teilnehmer werden Möglichkeiten zum virtuellen Austausch erhalten, informiert die Messe Berlin. Darüber hinaus trifft sich im limitierten Rahmen ein Kreis von Rednern und Entscheidungsträgern live vor Ort auf dem Berliner Messegelände.

www.smartcountry.berlin

Bund

Neun für Digitalisierung

Das Mitte Juni auf dem Zukunftskongress-digital von Bundes-CIO Markus Richter angekündigte Neun-Punkte-Programm liegt nun vor. Der Beauftragte der Bundesregierung für Informationstechnik erklärte in einem Video auf der Website des Bundesinnenministeriums, dass er die Schwerpunkte seiner Arbeit im Dialog mit Bürgern und Unternehmen entwickeln und umsetzen möchte. Dazu gehören die digitale Gesellschaft, die digitale Verwaltung sowie Sicherheit im Cyber- und Informationsraum. Im Bereich digitale Verwaltung sollen die Akzeptanz des Online-Ausweises erhöht werden sowie digitale Leistungen schneller zur Verfügung stehen. Bis Jahresende ist auch



Bundes-CIO Markus Richter.

der Launch eines Bundesportals zur besseren Auffindbarkeit von Leistungen und ein Nutzerkonto für Unternehmen geplant. Richter will zudem die Kompetenzen der Verwaltungsmitarbeiter mit Fortbildungen an einer neuen Digitalakademie stärken. Darüber hinaus widmet sich eine E-Government-Einheit den digitalen Innovationen in der Bundesverwaltung.

www.onlinezugangsgesetz.de

Metropolregion Nordwest

Zentrale Plattform

Auf einer von der Metropolregion Nordwest erstellten Plattform werden erstmals die regionalen Raumordnungsprogramme der Landkreise und die Flächennutzungspläne der kreisfreien Städte der Region um Bremen jeweils einheitlich grenzübergreifend dargestellt und in einem neuen Datenaustauschstandard zum Download angeboten. Damit können Planungsbüros und Gemeinden die Planinhalte für die weitere Verarbeitung in den eigenen Anwendungsbereichen nutzen, meldet die Metropolregion Nordwest. Alle Daten der Planungsträger werden auf einer zentralen Plattform bereitgestellt.

www.metropolplaner.de

Kreis Nordwestmecklenburg

Lernen mit System

Um den stetigen Schulungsaufwand für Mitarbeiter zu reduzieren, arbeitet der Kreis Nordwestmecklenburg seit 2019 an dem Pilotprojekt „Digitales Lernen in der Verwaltung“. Da immer mehr Prozesse digitalisiert werden, steigt nach Angaben des Kreises auch der Schulungsbedarf, etwa nach einem Update für bestehende Fachanwendungen sowie für neue Verwaltungsmitarbeiter, die eine grundsätzliche Einweisung benötigen. Daher hat der Landkreis in Mecklenburg-Vorpommern ein eigenes Lern-Management-System aufgebaut und zunächst zwei umfangreiche Angebote erstellt: eine Einweisung in den Umgang mit der elektronischen Akte und eine für die Geodatenanwendung mit der angeschlossenen Liegenschafts- und Katasterdatenbank ALKIS.

www.nordwestmecklenburg.de

AKDB

Forum als Livestream

Das Kommunalforum der AKDB am 1. Oktober 2020 wird aufgrund des Verbots von Großveranstaltungen im Zuge der Corona-Maßnahmen als Livestream ausgerichtet. Die Referenten und Moderatoren diskutieren teils im Studio, teils sind sie online zugeschaltet, informiert die Anstalt für kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB). Alle Teilnehmer haben die Möglichkeit, sich in Echtzeit per Chat-Funktion einzubringen.

Unter dem Titel „Stadt, Kreis, Gemeinde“ werden Best-Practice-Beispiele für erfolgreiche Digitalisierungsstrategien vorgestellt. Weitere Referenten positionieren sich zu aktuellen Fragen wie: Was erwartet die Gesellschaft von einer digitalen Kommune? Wie sorgen wir verlässlich für Datenschutz und Datensicherheit? Ein Highlight ist nach Angaben des IT-Dienstleisters auch die Sneak-Preview auf die nächste Generation kommunaler Finanz-Informationssysteme.

www.akdb.de/kommunalforum

Anzeige

axians

Infoma

eGovernment & Digitalisierung

Digitale Prozesse
verbinden.



Die Herkulesaufgabe

Die Vorgaben des Onlinezugangsgesetzes müssen Ende 2022 umgesetzt sein. Das wird nicht klappen. Das Einer-für-alle-Prinzip und ein App-Store für die Verwaltung sollen nun für Beschleunigung sorgen. Teil 8 unserer OZG-Serie.

Am Anfang standen die Zweifel, dann kam die gute Laune und nun herrscht Torschlusspanik. Die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) geht in die heiße Phase über. Noch gut zwei Jahre, dann soll das Gesetz, das die Digitalisierung aller Verwaltungsleistungen von Bund, Ländern und Kommunen vorsieht, umgesetzt sein. Theoretisch. Dass das nicht mehr zu schaffen ist, daran zweifeln am allerwenigsten die Beteiligten. Von Beginn an war das Ziel zu hochgesteckt. 575 Verwaltungsleistungen in etwas mehr als fünf Jahren? Wer den föderalen Flickenteppich kennt, wusste dass das nicht gutgehen kann. Zumal die 575 Leistungsbündel de facto

aus rund 6.000 Einzelleistungen der Verwaltungen bestehen.

Hätte man sich von vornherein auf die von Unternehmen und Bürgern am häufigsten nachgefragten Verwaltungsleistungen – eine Top 50 oder 100 – konzentriert, wäre der Mehrwert immens gewesen und die Kommunikation viel einfacher. Bayern macht es schließlich vor. Dort wird eine Top 54 mit den wichtigsten Verwaltungsleistungen umgesetzt – so sieht es der OZG-Masterplan Roadmap 2020 vor. Die großen Massenverfahren haben Vorrang: Gewerbe- und Einkommenssteuer, Baugenehmigung, Wohngeld, Unternehmensanmeldung oder die Sondernutzung von Straßen.

Wie Carolin Stimmelmayer vom Bayerischen Staatsministerium für Digitales mitteilte, wird man schon Ende dieses Jahres damit fertig – und hat dann noch genügend Zeit, sich um den Portalverbund, die notwendigen Schnittstellen und die Integration der Fachverfahren zu kümmern.

Der Freistaat hatte allerdings auch einen guten Stand. Mit dem BayernPortal und der

BayernID, die es seit 2015 gibt, lagen bereits Infrastrukturen vor, die andernorts erst noch errichtet werden müssen. Die rund 2.000 bayerischen Kommunen sind zudem an einen Binnen-Zentralismus gewöhnt, der ihnen viele digitale Services durch geringe Kosten schmackhaft macht. In vielen Ländern und Kommunen sieht die Situation dagegen anders aus: Laut einer aktuellen Studie von Sopra Steria sind 30 Prozent der Kommunen erst am Anfang ihrer OZG-Umsetzung, 60 Prozent stecken mittendrin und nur acht Prozent sind weitgehend fertig.

Die Krux liegt in der Kooperation. Nicht, dass es an gutem Willen fehlte – allen ist klar, dass nicht jeder alles alleine machen kann. Aus diesem Grund wurden die 575 Leistungsbündel zunächst 14 Themenfeldern in Federführung einzelner Bundesländer zugeordnet, aus denen 38 Digitalisierungslabore hervorgegangen sind, die prototypisch Verwaltungsprozesse neu gestalten und Klick-Dummies entwerfen. Über dieses Stadium ist man bislang nicht wesentlich hinaus. Natürlich gibt es Vorzeigeprojekte, wie ELFE (Eltern- und Kindergeld), das nach Jahren der Ankündigung nun als ein vorbildliches Referenzbeispiel für moderne Verwaltungsabläufe an den Start

Serie Umsetzung des OZG

- Teil 1: Digitalisierungslabore: Neue Form der Zusammenarbeit
- Teil 2: Portalverbund: Wie E-Government-Services vernetzt werden
- Teil 3: Praxisbeispiel Digitalisierungslabor „Bürgerbeteiligung“
- Teil 4: Rechtsänderungen im OZG
- Teil 5: Interview mit der FITKO-Präsidentin Annette Schmidt
- Teil 6: Umsetzungsstand beim Bund
- Teil 7: Anbindung von Fachverfahren
- Teil 8: **Der Umsetzungstermin ist nicht zu halten**

geht. Für einen so komplizierten Prozess, der den automatisierten und legitimierten Zugriff auf verschiedenste Behördenregister und -datenbanken erfordert, waren allerlei Gesetzesänderungen notwendig. Das hat viel Zeit in Anspruch genommen und steht vielen OZG-Prozessen noch bevor.

Angesichts der drängenden Zeit hat der neue Bundes-CIO Markus Richter nun das Einer-für-alles-Prinzip ausgegeben. Es soll die Nachnutzung der Services regeln: Die in den Digitalisierungslaboren entwickelten Lösungen dienen als Blaupausen für die schnelle Umsetzung weiterer, ähnlicher Produkte. Ein einheitlicher Servicestandard soll Qualitätsprinzipien sicherstellen, die gleichermaßen für OZG-Umsetzungen bei Bund, Ländern und Kommunen gelten. Man will mehr Standardisierung erreichen und gleich hohe Qualität. Auf der letzten Sitzung des IT-Planungsrats ist zudem ein so genannter FIT-Store angekündigt worden, eine zentrale Anlaufstelle zum Herunterladen von Online-Leistungen, vergleichbar einem App-Store für die Verwaltung.

Ob das gelingt, ist fraglich. Die Notwendigkeit stärkerer Standardisierung weckt zugleich Befürchtungen vor einem ungewollten Zentralismus, welche stärker erscheinen als alle Appelle, doch über den eigenen Schatten zu springen. Vor allem die Kommunen pochen auf ihre getätigten Investitionen im Bereich E-Government. In einigen Verwaltungen liegen bereits OZG-taugliche Online-Services vor, die gut funktionieren und nun an anderer Stelle erneut entstehen. Da aber niemand einen wirklichen Über-

blick hat, was wo schon existiert, ist nicht sichergestellt, dass die gewohnte Kleinstaaterei im Digitalen überwunden werden kann. Und so muss der weitaus schwierigere Weg beschritten werden, die vorhandenen Infrastrukturen irgendwie zu verbinden.

In dieser Hinsicht spricht sich Markus Richter für ein Ökosystem der Plattformen aus: Vorhandene Infrastrukturen wie die OSI-Plattform von Dataport, civento von ekom21 oder das Bürgerserviceportal der AKDB sollen interagieren. Dafür sind Schnittstellen und entsprechende Definitionen notwendig, für die der IT-Planungsrat und die Föderale IT-Kooperation (FITKO) zuständig sind. Eile ist offensichtlich nicht geboten. Oder wie ist es zu verstehen, dass in der heißen Phase die Geschäftsstelle des IT-Planungsrates von Berlin nach Frankfurt zur FITKO umgesiedelt wird? Würde nicht längst hinter vorgehaltener Hand von einem OZG 2.0 gesprochen, einem Folgegesetz, das die nicht erledigten Meilensteine in Angriff nimmt, müsste man sich um die Innovationsfähigkeit dieses Landes ernsthafte Sorgen machen.

Nun ist es vielleicht nicht so wichtig, jetzt noch am Unmöglichen festzuhalten. Die Corona-Krise hat die Dringlichkeit der Digitalisierung vor Augen geführt, und der momentane Schwung bei der Umsetzung ist allemal besser als Verzagtheit in der Planung. Außerdem bleibt so noch genügend Zeit, sich Gedanken über die Verwendung der drei Milliarden Euro aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung zu machen.

Helmut Merschmann



CC DMS

**Modernisieren Sie jetzt
die Verwaltungsarbeit !**

- **Elektronische Akte**
- **Workflow**
- **Office-Integration**
- **Mailarchivierung**
- **Archivierung aus
Fachverfahren**



Selbe Logik, andere Währung

Kommunen stehen im Wettbewerb und sollten sich an der Wirtschaft orientieren, um zukunftsfähig zu bleiben, sagt Berater Dominic Multerer. Im Gespräch mit Kommune21 erklärt er, warum viele Städte und Gemeinden gerade jetzt umdenken müssen.

Herr Multerer, warum sollten sich Städte und Gemeinden an der Wirtschaft orientieren?

Fakt ist: Kommunen stehen im Wettbewerb miteinander – genau wie Unternehmen. Worum werben Kommunen jedoch? Um Investoren, Unternehmen und Einwohner. Wenn ich es als Kommune also nicht schaffe, für diese Zielgruppen attraktiv zu sein, verdiene ich kein Geld. Die einzigen Unterschiede zur Wirtschaft sind, dass es im öffentlichen Sektor langsamer vonstattgeht und die Währung eine andere ist. Die heißt nicht Umsatz, sondern Umsatzsteuer, Einkommensteuer, Zuwachs an Bevölkerung und Unternehmen. Es gilt jedoch dieselbe Logik wie für Unternehmen. Ein Beispiel ist der Fachkräftemangel: Das Problem haben nicht nur Kommunen, son-

dern auch Unternehmen. Wer sich da aber passiv gibt, den Vergleich mit anderen scheut und lieber abwartet als zu handeln, der ist auf der Verliererseite.

Kann man Prinzipien und Strategien eins zu eins aus der Wirtschaft auf den öffentlichen Sektor übertragen?

Natürlich gibt es da strukturelle Unterschiede. In Unternehmen gibt es Inhaber, es gibt Gesellschafter. Bei den Kommunen gibt es Bürgermeister, Kämmerer oder Landräte, deren politische Interessen die Geschicke lenken. Es gilt also, einen Weg zu finden, der kurzfristig Erfolge für die Politik und langfristig Erfolge für den Standort schafft. Was jedoch häufig geschieht ist, dass nur kurzzeitige Strohfeuer gelegt werden, damit die Politik Erfolge feiert. Das ist ein Grundsatzfehler, und deshalb glaube ich, dass die Kommunen häufig falsch geführt werden. Vielmehr müsste man sich an einen Tisch setzen und darüber sprechen, wer welche Interessen hat und wie man diese unter einen Hut kriegt. Was können wir die kommenden vier Jahre gemeinsam tun, um diesen Standort erfolgreich zu machen? Dieser Dialog findet jedoch allzu oft nicht statt. Insofern sind diese Prinzipien aus der Wirtschaft auf Kommunen übertragbar.



Dominic Multerer

Am Ende geht es nämlich auch hier um strategische Ausrichtung, um Pro und Contra und darum, wie man Interessengemeinschaften zusammen bekommt. Der einzige Unterschied ist, dass in Kommunen noch ein politischer Rat überzeugt werden muss. Aber das kann in einem Unternehmen auch der Fall sein. Dort müssen ebenfalls die Mitarbeiter, die Abteilung und der Geschäftsführerkreis ins Boot geholt werden, indem man demokratisch für eine Strategie wirbt.

Wo sollten die Kommunen Ihrer Meinung nach zuerst ansetzen, um sich wettbewerbs- und zukunftsfähig aufzustellen?

Da gibt es zwei Strategien: Muss ich erst kurzfristige Erfolge fei-

10 Gebote für Kommunen

Dominic Multerer beschreibt in seinem Buch „Die 10 Gebote für Kommunen“ praktische Lösungsansätze und Tipps für die öffentliche Verwaltung, um sich wettbewerbs- und zukunftsfähig aufzustellen und marktorientiert zu handeln. Begleitend dazu gibt es eine Serie auf YouTube.

- www.10gebote.dominic-multerer.de

ern, um zu zeigen, dass ich in die richtige Richtung gehe und Leute hinter mir und der gemeinsamen Sache vereint bekomme? Oder sind bereits alle überzeugt? In letzterem Fall kann sofort mit großen Projekten begonnen werden. Und dann muss die Kommune natürlich noch ihren Ausgangspunkt betrachten und sich einige wichtige Fragen stellen: Was macht genau diese Stadt attraktiv? Warum sollten die Leute in meine Verbandsgemeinde kommen und nicht in eine der acht anderen in der Region? Wie bin ich als Kommune positioniert? Bin ich sichtbar? Was für Angebote habe ich?

Können Sie Beispiele aus der Praxis nennen?

in wenigen Wochen 17 Bewerbungen auf eine Stelle erhalten, auf die sich vorher niemand gemeldet hatte. Letztendlich wurden sogar zwei qualifizierte Arbeitskräfte eingestellt. Super finde ich auch den Ansatz der Gemeinde Lonnig im Einzugsgebiet von Koblenz in Rheinland-Pfalz. Die liegt sehr ländlich und will, wie viele kleinere Gemeinden, Baugrundstücke verkaufen. Während die anderen aber lediglich damit werben, dass es Grund und Boden zu kaufen gibt, hat Lonnig ein bestimmtes Konzept entwickelt: Wohnen mit Pferden. Wieso? Weil das in der Stadt nicht geht und die Gemeinde eine stadtnahe Alternative mit großen Grundstücken bieten kann. Auch dieses Beispiel zeigt: Je mehr

zu hängen? Und auf persönlicher Ebene muss jedem Verwaltungsangestellten in jeder Kommune bewusst sein, dass der Verwaltungsapparat zukünftig verkleinert und damit auch der eigene Arbeitsplatz gefährdet wird, wenn die Einwohner weiterhin abwandern.

Die Corona-Pandemie zeigt, dass ein starker Staat für die Krisenbewältigung eine zentrale Rolle spielt. Was bedeutet das für Ihre Thesen, dass Kommunen wirtschaftsorientiert denken und agieren sollen?

Es bekommen doch nicht nur die Kommunen Vorschriften. Unternehmen sind dahingehend ebenso von den Folgen der Corona-Pandemie betroffen, alleine was bei-

„Häufig werden nur kurzzeitige Strohfeuer gelegt, damit die Politik Erfolge feiert.“

Ich habe beispielsweise mit einer kleinen Gemeinde zusammengearbeitet, die einfach keine Bewerber für eine ausgeschriebene Stelle im Kindergarten gewinnen konnte. Wir haben dann ein Video produziert, in dem potenzielle Kandidaten auf Augenhöhe adressiert wurden. Die attraktiven Aspekte der Anstellung bei der Gemeinde standen dabei im Fokus. Dieses Video haben wir über Social Media geteilt, weil wir die Zielgruppe damit besser erreichen konnten als über Zeitungsanzeigen. Zudem wurde der Bewerbungsprozess vereinfacht und digitalisiert, indem die Unterlagen über eine Landingpage hochgeladen werden konnten. Konkret wurde also herausgearbeitet: Wer ist die Zielgruppe und wie mache ich mein Angebot für sie sichtbar und attraktiv? Durch das Video hat die Gemeinde

Gedanken man sich als Kommune zu seinen Produkten macht, desto besser kommt es an und desto weniger Wettbewerb hat man.

Gibt es Probleme oder Hindernisse im öffentlichen Sektor, auf die Sie bei der Beratung immer wieder stoßen?

Hindernisse, auf die ich bei meinen Projekten stoße, bestehen darin, dass es in Kommunen im Allgemeinen eine Verhinderungskultur gibt und die meisten Verwalter keine Gestalter sind. Es wird also wenig ausprobiert, und Lösungswege werden nicht selbstständig erarbeitet oder nur schwer angenommen. Frei nach dem Motto: Mir und meiner Kommune kann ja sowieso nichts passieren, wir gehen ja nicht pleite. Das mag zwar sein, aber ist es schön, das ganze Leben am Beatmungsgerät

spielsweise Hygieneauflagen, das Einhalten von ISO-Normen oder DSGVO-Vorschriften angeht – das sind alles Themen, mit denen sich Unternehmen beschäftigen müssen, auch wenn daraus keine Wertschöpfung für das Kerngeschäft generiert wird. Da entsteht, wie für Städte und Gemeinden, ein Mehraufwand. Sicher, aufgrund der Krisenmonate werden den Kommunen in den kommenden fünf Jahren sehr wahrscheinlich Einnahmen fehlen – was heißt, dass ihnen die Haushaltsplanung um die Ohren fliegt. Aber das geht der Wirtschaft nicht anders. Ich glaube, es gibt keinen Grund für Kommunen, sich jetzt weniger um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu kümmern. Meine Hoffnung ist, dass viele sagen: Jetzt erst recht.

Interview: Corinna Heinicke

Stetig weiterdenken

Jürgen Germies

Wollen die Städte hierzulande attraktiv bleiben, müssen sie dringend in ihre digitale Weiterentwicklung investieren. Dass das Konzept der Smart City nicht den Metropolen vorbehalten ist, zeigt das Beispiel der ostfriesischen Hafenstadt Emden.

Die Einschränkungen im Zuge der COVID-19-Pandemie haben die CO₂-Emissionen weltweit um zwischenzeitlich 17 Prozent gesenkt. In Deutschland wurde Anfang April sogar ein Rückgang von rund 26 Prozent verzeichnet. Dies geht aus einer Studie von 13 internationalen Klimaforschern hervor, die Mitte Mai veröffentlicht wurde. Den Forschern zufolge ist der wesentliche Grund für die massive Senkung der globalen Emissionen der stark eingeschränkte Transportsektor. Aber auch in der Industrie und der öffentlichen Infrastruktur wurde im Laufe des Monats März deutlich weniger CO₂ ausgestoßen.

Was auf der einen Seite erfreulich ist, macht zugleich deutlich, wie groß die Herausforderungen noch sind, vor denen die Weltgemeinschaft steht: Soll das Klima auch in der Post-Corona-Zeit geschützt werden, müssen noch zahlreiche Maßnahmen ergriffen werden. Dazu kann unter anderem die Digitalisierung einen entscheidenden Beitrag leisten. Die Rede ist hier vom Thema Smart City – also einer intelligenten und zugleich nachhaltigen Stadtentwicklung. Dabei gilt es, sämtliche Bereiche des städtischen Lebens so zu vernetzen, dass nicht nur die Bewohner

den größtmöglichen Nutzen daraus ziehen können, sondern auch der Klimaschutz gestärkt wird.

Ein Beispiel: Verfügt eine Stadt über ein intelligentes Stromnetz, kann dieses die Versorgung mittels regenerativer Energien entschei-

Smart-City-Studie, welche die Unternehmensberatung Haselhorst Associates 2019 veröffentlicht hat. Demnach wiesen noch nicht einmal 100 der insgesamt 400 größten Kommunen in der Bundesrepublik einen Digitalisierungsgrad von über zwölf Prozent auf.



Emden: Beim Thema Smart City können auch Klein- und Mittelstädte punkten.

dend erleichtern. Kommt also der Strom, der für die Aufladung von E-Fahrzeugen notwendig ist, aus grünen Energiequellen, wird die Umwelt gleich in doppelter Hinsicht geschont.

In der Theorie mag das gut klingen; in der Praxis ist die Vielzahl der Städte hierzulande jedoch noch weit davon entfernt, sich smart nennen zu dürfen. Dies zeigt auch das Ergebnis einer umfangreichen

Für die Studie haben die Berater im vergangenen Jahr über 20.000 Datensätze von 400 deutschen Städten mit mindestens 30.000 Einwohnern hinsichtlich ihres Digitalisierungsgrads ausgewertet. Als Benchmark wurde dabei die nach heutigen Maßstäben perfekte Smart City mit 100 Prozent gleichgesetzt und jeder Kommune ein Prozentsatz der Zielerreichung unter Berücksichtigung von acht Smart-City-Segmenten zugeordnet.

Dazu zählten unter anderem die Bereiche Strategie und Umsetzung, Smart Government und Smart Mobility. Ein Digitalisierungsgrad von zwölf Prozent entspricht demnach lediglich einem Achtel des möglichen Gesamtpotenzials. Darüber hinaus kommt selbst der Spitzenreiter Köln bislang noch nicht über die 50-Prozent-Marke; die rheinische Domstadt erzielte 2019 einen Digitalisierungsgrad von insgesamt 41 Prozent. Auf den vordersten Plätzen sind vor allem Metropolen vertreten: Berlin, Hamburg und München landeten allesamt unter den Top 10.

Dennoch soll an dieser Stelle kein falscher Eindruck erweckt werden: Smart City ist keineswegs ein Thema, das ausschließlich den Millionenstädten vorbehalten ist – im Gegenteil. Insbesondere die Klein- und Mittelstädte können einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, das Leben in den Kommunen attraktiver zu gestalten.

Mit gutem Beispiel voran geht die ostfriesische Mittelstadt Emden. Die rund 50.000 Einwohner zählende Kommune hat es sowohl 2018 als auch 2019 unter die Top 20 im Smart-City-Ranking von Haselhorst Associates geschafft. Darüber hinaus erzielte Emden im Bereich Strategie und Umsetzung im vergangenen Jahr den vierten Platz.

Den Erfolg hat sich die Stadt hart erarbeitet. Sie hat bereits 2016 begonnen, eine so genannte digitale Roadmap zu erstellen. Dabei ging es zunächst darum, sämtliche relevante Lebensbereiche in Emden zu identifizieren und diese anschließend in die Gesamtplanung zu integrieren. Das Ziel: Die Seehafen-

stadt will ihren Standort nachhaltig und zukunftssicher machen. Dazu wurden letztlich 15 Einzelprojekte herausgearbeitet, die es in den kommenden Jahren umzusetzen galt: von der Entwicklung einer intelligenten Energiestadt über die Förderung der lokalen Elektromobilität bis hin zum Glasfaserausbau.

Besonders letztgenanntes Projekt ist für die Fortentwicklung der Mittelstadt – sowie grundsätzlich aller Kommunen – entscheidend. Ohne eine entsprechende digitale Infrastruktur können smarte Ideen nämlich nur schwer in die Tat umgesetzt werden. Hier besteht in der Bundesrepublik noch ein erheblicher Nachholbedarf: Laut einer aktuellen OECD-Studie betrug der Glasfaseranteil an allen stationären Breitband-Anschlüssen im Juni 2019 lediglich 3,6 Prozent. Zum Vergleich: Der weltweite Spitzenreiter Südkorea erreicht eine Quote von 81,7 Prozent.

Inzwischen hat die niedersächsische Stadt Emden beim Glasfaserausbau ein gutes Stück an Boden gewonnen. Während 2018 bereits die ersten Gewerbegebiete mit Glasfaser versorgt werden konnten, folgten im vergangenen Jahr die ersten städtischen Wohngebiete. Auch die Bilanz der übrigen 14 Digitalprojekte kann sich sehen lassen: Sämtliche Maßnahmen sind inzwischen so weit fortgeschritten, wie es der ursprüngliche Zeitplan vorgesehen hatte.

Anstatt sich jedoch auf dem Erfolg auszuruhen, geht Emden noch einen Schritt weiter. Seit Februar 2020 wird die bestehende Digitalisierungs-Roadmap kritisch überarbeitet und ergänzt. Für die

Beteiligten aus Stadt, Wirtschaft und Versorgungswerken steht fest: Stillstand ist keine Option – Smart City will stetig weitergedacht werden. Was das genau bedeutet, zeigt die Digitalisierungs-Roadmap 2.0. Zusätzlich zu den bestehenden Maßnahmen hat die Hafenstadt vier neue Bereiche identifiziert und dazu 35 neue Projekte herausgearbeitet. Dabei geht es um Themen wie intelligente Gebäude, LoRaWAN, digitale Bürgerservices und digitale Bildung, die in den kommenden Jahren adressiert werden sollen.

Um die Komplexität der geplanten Projekte zu verdeutlichen, hat die Stadt zudem das Konzept für die Roadmap in Form eines U-Bahn-Fahrplans visualisiert. Dieser zeigt, wie eng verwoben die einzelnen Ideen sind. Sollen die Maßnahmen tatsächlich verwirklicht werden, müssen alle Beteiligten an einem Strang ziehen: Politik, Wirtschaft und Bürger.

Die Roadmap 2.0 ist jedoch keineswegs ein Plan, der sich nur auf die ostfriesische Mittelstadt anwenden lässt. Obwohl die lokalen Begebenheiten stets gesondert berücksichtigt werden müssen, lässt sich die Strategie in ihren Grundprinzipien auch auf andere Städte übertragen.

Jürgen Germies ist Partner bei Haselhorst Associates und Co-Autor der Studie „Digitales Deutschland 2019“.

Link-Tipp

Weitere Informationen zur Studie finden Sie unter:

- www.haselhorst-associates.com/themen/smart-city/smart-city-ranking-2019-digitales-deutschland

Vision der Stadt

Claudia Krahe

Mit einer kommunalen Digitalisierungsstrategie hat die Stadt Nürnberg ihren Weg zur Smart City angetreten. Damit Themen- und Handlungsfelder ganzheitlich berücksichtigt werden, basiert die Roadmap zur Digitalisierung auf einem mehrteiligen Partizipationsprozess.

Digitale Verwaltungsprozesse, stabile Internet-Verbindungen im Homeoffice, Unterricht im virtuellen Raum oder Onlineshops des lokalen Einzelhandels – die Corona-Krise hat gezeigt, wie viel Nachholbedarf wir hierzulande im Bereich Digitalisierung haben. Durch die Erfahrungen der vergangenen Monate ist das Bewusstsein um die Bedeutung der Digitalisierung enorm gestiegen. Viele Kommunen denken um. Ging es lange Jahre noch immer um das Ob der Digitalisierung, diskutieren die Verantwortlichen spätestens jetzt über das Wie. Immer mehr Städte schlagen dabei den Weg Richtung Smart City ein und zielen mit ganzheitlichen, integrierten Entwicklungskonzepten darauf ab, das Leben in der Stadt smart zu gestalten – also nachhaltiger, energie- und ressourceneffizienter, technologisch innovativer, wirtschaftlich wettbewerbsfähiger und sozial inklusiver.

Dabei gilt es nicht nur, den technischen Wandel voranzutreiben, sondern vor allem auch althergebrachte Arbeitsweisen hinter sich zu lassen und neue, digitale Herangehensweisen zu etablieren. Denn viele Verwaltungen arbeiten bislang in traditionell gewachsenen, separaten Silos. Das heißt, einzelne Geschäftsbereiche der Verwaltun-

gen, wie Mobilität, Bildung und Energiewirtschaft, sind streng nach Verantwortlichkeiten getrennt. Die Digitalisierung ist jedoch ein über alle Fachbereiche reichendes Querschnittsthema. Von der Stadtverwaltung über Wirtschaft, Wissenschaft und Bildungseinrichtungen bis hin zum privaten Lebensumfeld – eine nachhaltige smarte Stadtentwicklung erfordert eine gemeinsame Vision aller Beteiligten. Grundstein dafür ist das Bewusstsein, dass es sich bei der Digitalisierung um einen Standortfaktor für Kommunen handelt. Wichtig ist zudem der Wille, die anfänglich hohen Investitionen in die digitale Infrastruktur zu tragen. Die Digitalisierung erfordert von kommunalen Verantwortlichen also insgesamt viel Mut zu neuen Wegen.

Die dänische Ingenieur- und Management-Beratung Ramboll beschäftigt sich seit Langem mit der Entwicklung und Umsetzung von Smart-City-Strategien für Kommunen. Mit einem breit aufgestellten Branchen- und Kompetenzspektrum bündelt das Unternehmen alle Leistungen in einer Hand, entwickelt ganzheitliche Ansätze und setzt in hohem Maß auf Kommunikation mit den Betroffenen sowie den Bürgern. Dabei greifen die Experten auch auf das Wissen aus den Nachbarländern

Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland zurück. Denn in den Bereichen Open Data, Smart Mobility, digitale Bildung oder auch smarte Stromnetze sind die nordischen Kommunen den deutschen um einige Jahre voraus. Entscheidend war aber auch in den skandinavischen Ländern stets ein gemeinsames Verständnis von digitaler Transformation und deren Chancen für die Stadtgesellschaft.

Den Beweis, wie eine Stadt in Deutschland nachhaltige Schritte in Richtung digitale Zukunft machen kann, liefert aktuell Nürnberg. Im Jahr 2019 hat die fränkische Metropole gemeinsam mit Ramboll die Dachstrategie Digitales Nürnberg entwickelt. Sie zielt darauf ab, die Lebensqualität für alle Bürger mithilfe neuer Technologien zu heben und gleichzeitig die Bedeutung der Stadt als digitaler Standort zu stärken. Im Herbst vergangenen Jahres gab der Nürnberger Stadtrat mit der Verabschiedung der strategischen Leitlinien den Startschuss für die Dachstrategie. Die Leitlinien definieren die Vision der Stadt sowie die Ziele und Handlungsfelder für die digitale Entwicklung. Darauf aufbauend entstand in Zusammenarbeit mit den Beratern von Ramboll eine Roadmap. Sie macht die Innovationspotenziale für die



Nürnberg: Gemeinschaftsprojekt Smart City.

Stadt sichtbar, liefert konkrete Umsetzungsvorschläge und dient somit allen Verantwortlichen als Kompass für die Gestaltung des digitalen Nürnbergs.

Der Roadmap ging ein zwölfmonatiger Partizipationsprozess mit Unterstützung der Bürgerbeteiligungsexperten von Ramboll voraus. Denn die Bewohner müssen bei digitalen Vorhaben als Nutzer sowie Kunden im Mittelpunkt der Entwicklungen stehen. Wo Digitalisierung nicht auf echten Bedarf und hohe Akzeptanz trifft, wird sie nicht funktionieren. Mit dem Ziel, den Diskurs zu fördern und den Austausch mit Fachleuten zu ermöglichen, wurden daher in Nürnberg neben einer öffentlichen Informationsveranstaltung vier Fokusgruppenworkshops mit Experten sowie Fachinterviews durchgeführt. Bürger konnten ihre Bedürfnisse zudem in zwei aufeinander aufbauenden Online-Beteiligungsformaten kundtun und wurden somit direkt in den Entstehungsprozess der Roadmap eingebunden. In einer Online-Blitzumfrage hatten die Teilnehmenden zunächst die Möglichkeit, Themen anzugeben, die eine wichtige Rolle bei der digitalen Entwicklung der Stadt Nürnberg spielen sollten. Die Ergebnisse der Blitzumfrage und

einer analogen Dialogveranstaltung wurden anschließend als Grundlage für eine weitere vierwöchige E-Partizipation genutzt, in der die Bürger sowohl bestehende Beiträge und Ideen kommentieren als auch neue Vorschläge einreichen konnten. So entstand eine Roadmap, die digitale Innovationen nicht auf einzelne Akteure oder Geschäftsbereiche beschränkt, sondern Themen- und Handlungsfelder ganzheitlich und vernetzt betrachtet.

Die Roadmap erkennt zum einen die vorhandenen Ressourcen der Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft als Kapital der Zukunft an und identifiziert andererseits Herausforderungen und Zukunftstrends für die einzelnen Themen der Stadtentwicklung. In fünf übergeordneten Themenfeldern wurden für Nürnberg 13 konkrete Handlungsempfehlungen formuliert, die nun Schritt für Schritt in die Umsetzung überführt werden. Vom Aufbau einer digitalen Mobilitätsplattform über jährliche Digitalforen, in denen Familien ihre Wünsche zur digitalen Alltagsunterstützung mit Experten sowie der Stadtverwaltung diskutieren können, bis hin zu Reallaboren zur transdisziplinären Forschung nachhaltiger Lebens- und Wirtschafts-

formen geht Nürnberg mutig den Weg in Richtung Smart City.

Klassische Hemmnisse der Digitalisierung von Kommunen sind hierzulande fehlende Finanzmittel und fehlendes Wissen über Fördermöglichkeiten sowie rechtliche Hürden und ein Mangel an digitaler Kompetenz in den Verwaltungen. Viele Kommunen brauchen zum Beispiel Unterstützung, um sich im Förderdschungel und bei Finanzierungsfragen zurechtzufinden. Zudem fehlt oft schlichtweg die digitale Infrastruktur vor Ort. Schonungslos legt die Corona-Krise beispielsweise die Lücken in digitalen Bildungskonzepten und dem Ausbau digitaler Verwaltungen in Deutschland offen. Die Chance liegt jetzt darin, als Kommune ein neues Selbstverständnis zu entwickeln und Verwaltung selbst als treibende Kraft für digitale Lösungen zu verstehen. Engere Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft sowie die Beteiligung und Information der Zivilgesellschaft helfen dabei, die komplexen Kompetenzfelder zu erschließen und langfristig zu digitalisieren. Der ganzheitliche Ansatz der digitalen Stadtentwicklung ermöglicht es außerdem, das Thema Nachhaltigkeit wieder stärker in den Blick zu nehmen und bestmöglich mit digitalen Lösungen zu unterstützen. Nürnberg verfolgt entsprechende Ziele beispielsweise durch den Aufbau einer digitalen Mobilitätsplattform. So steigern Kommunen nicht nur die Lebensqualität für ihre Bürger, sondern werden gleichzeitig zum attraktiven Wirtschaftsstandort für Unternehmen.

Claudia Krahe ist Business Manager beim Beratungsunternehmen Ramboll.

Labor für die Praxis

Kerstin Stein-Schmidt

In Eutin arbeiten Stadt und Stadtwerke an einem digitalen Zukunftsprojekt. Unter Mitwirkung aller Beteiligten wird das Smart Region Lab Eutin umgesetzt. Dabei wird eine technische Plattform genutzt, die bereits in mehreren Großstädten im Einsatz ist.

Die Stadt Eutin und die Stadtwerke Eutin haben sich im vergangenen Jahr um Fördermittel aus dem Bundesprogramm „Modellprojekte Smart Cities“ beworben. Allerdings kam das Smart-City-Projekt der schleswig-holsteinischen Kreisstadt damals nicht zum Zug. Dennoch kündigten Bürgermeister Carsten Behnk und Stadtwerke-Geschäftsführer Marc Mißling bereits kurz danach an: „Die digitale Stadtentwicklung ist als Zukunftsprojekt gesetzt. Wir arbeiten weiter an der Smart City Eutin.“

Dieser Ankündigung folgten Taten. Anfang Februar stellten Stadt und Stadtwerke ein neues zukunftsorientiertes Projekt vor: das Smart Region Lab Eutin. Stadtwerke-Chef

Mißling erklärt: „Wir haben in Eutin hervorragende Grundlagen geschaffen. Zentrale Infrastrukturen sind gebaut, Stadt und Umland mit Glasfaser versorgt, Teile der Innenstadt mit WLAN ausgestattet. Mit der Holstein-Cloud bieten wir allen Kunden einen Zugang zu einem vertrauenswürdigen Online-Speicher.“ Zudem habe das kommunale Unternehmen mit der prämierten „Stadtwerke Mall“, einer Plattform für White-Label-Produkte und Dienstleistungen, seinen Innovationsgrad im Bereich der Digitalisierung bewiesen und dafür bundesweit Beachtung erhalten. Diesen Geist wollen die Stadtwerke nach den Worten von Mißling auch in das neue Projekt einfließen lassen.

Bereits realisiert wurde ein LoRaWAN-Netz in Eutin und Umgebung. LoRaWAN (Long Range Wide Area Network) erlaubt ein energieeffizientes Senden von Daten über lange Strecken. Die Funktechnologie wurde speziell für das Internet of Things (IoT) entwickelt. Damit ist es möglich, mehrere hundert Sensoren innerhalb eines Netzwerks zu verwalten und Sensordaten zu verarbeiten. Zusätzlich wurde der zentrale Baustein des



Stadt und Stadtwerke Eutin stellen Smart-City-Projekt vor.*

Projekts Smart Region Lab Eutin als kommunale Datendrehscheibe programmiert. Diese Plattform namens DaRE (DataRegionEutin) startete Anfang Februar in den Realbetrieb. Nach Angaben von Stadt und Stadtwerken ist die Datenplattform von hoher Bedeutung, um in einer rasant wachsenden Zahl des IoT die Informationen zu sammeln und zu sinnvollen und nutzerorientierten Erkenntnissen zusammenzuführen. Alle Daten und Sensoren können über die von den Stadtwerken Eutin geschaffene Plattform eingebunden und den Nutzern wiederum zielorientiert zur Verfügung gestellt werden.

* v.l.: Prof. Dr. Horst Hellbrück, Technische Hochschule Lübeck; Bürgermeister Carsten Behnk; Marc Mißling, Stadtwerke Eutin; Roman Spendler, Smart City Operations

Profil

• Eutin

Bundesland:
Schleswig-Holstein
Landkreis:
Ostholstein
Einwohnerzahl:
17.000
Bürgermeister:
Carsten Behnk
(parteilos)
Web-Präsenz:
www.eutin.de



Das Projekt: Im Smart Region Lab Eutin sollen mit der Plattform DaRE die Bedürfnisse der Bürger aufgenommen und umgesetzt werden. So sollen zukunftsfähige Smart-City-Konzepte entwickelt werden, die auch für andere Kommunen nutzbar sind.

Die technische Plattform, die im Smart Region Lab Eutin zum Einsatz kommt, ist bereits seit acht Jahren praktisch erprobt. Städte wie Barcelona, Wien oder München setzen diese für ihre Smart-City-Lösungen ein. Die Anwendung ist aus einem weltweiten Hochschulverbund entstanden. Die Stadt Eutin und die Stadtwerke Eutin arbeiten hier eng mit der Universität zu Lübeck und dem Kompetenzzentrum CoSA der Technischen Hochschule Lübeck zusammen.

Mit dem Eutiner Lab soll geklärt werden, welche Nutzungsformen und welche Verbesserungen der Lebensbereiche in einer vernetzten Region entstehen können. Diese Fragestellung soll zusammen mit den späteren Anwendern bearbeitet werden. Es sind mehrere Workshops geplant, um Ideen und Anwendungsfälle zu diskutieren. Als Nutzergruppen definiert wurden zunächst die Bürger, die Wirtschaft, die Gemeinden und Städte sowie der Bereich Tourismus und Kultur. Stadtwerke-Chef Mißling sagt: „Wenn wir im Rahmen des Projekts erfahren, dass es noch weitere Nutzer- und Interessengruppen gibt, dann werden wir das Projekt um diese erweitern. Ziel ist, möglichst viele Bereiche des täglichen Lebens zu erfassen.“ Bürgermeister Carsten Behnk ergänzt: „Ein Projekt, das die Stadt Eutin ohnehin auf der Agenda hat, ist beispielsweise die Digitalisierung der Schulen und damit der Bereich der Bildung. Die Erkenntnisse aus diesem Digitalisierungsprojekt werden selbstverständlich in das Smart Region Lab Eutin einfließen.“ Erfolg könne sich nur einstellen, wenn themen- und ressortübergreifendes Denken aller

am Prozess Beteiligten gewährleistet sei.

Die in den Workshops erarbeiteten Anwendungsfälle sollen dann auf der Plattform DaRE auf ihre Praxistauglichkeit erprobt werden. Das Wort Lab in der Projektbezeichnung bedeutet, dass die Bevölkerung, die Wirtschaft und die Kommunen von Anfang an, wie in einem Laboratorium, aktiv in die Gestaltung der Smarten Region einbezogen werden sollen. In diesem Labor sollen die Chancen und der Nutzen einzelner Lösungen getestet und zu einem alltagstauglichen Produkt entwickelt werden.

Für das Projekt wurden bereits weitere Partner gewonnen. Die Stadt Oldenburg in Holstein, die Heiligenhafener Verkehrsbetriebe und die Stadtwerke Heiligenhafen werden für ihre Region in dem Projekt mitarbeiten, berichtet Marc Mißling. Grundsätzlich seien das Projekt und die DaRE-Plattform offen für alle Gemeinden und Städte, die an dem Thema interessiert sind.

Denn im Eutiner Smart-Region-Projekt gehe es auch um Themen, die das alltägliche Leben einfacher machen. Der Stadtwerke-Geschäftsführer nennt Beispiele: „Gibt es mehr freie Parkplätze am Stadtgraben oder am Segenhörn? Wie können Verkehrsflüsse anders gesteuert und gemanagt werden? Wie kann ich Sicherheitsbedürfnisse bei mir zu Hause und auch im öffentlichen Raum erfüllen? Wie kann ich Energieflüsse intelligenter steuern und somit einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten? Wie können betriebliche Abläufe über smarte Anwendun-

gen effizienter gestaltet werden? Wie können Kommunen die Informationsbedürfnisse ihrer Bürger befriedigen? Welche Behördengänge kann ich als Bürger online erledigen und damit erheblich Zeit einsparen?“

Marc Mißling ist überzeugt, dass der Einsatz moderner Sensortechnik Chancen bietet, die bisher ohne großen Aufwand nicht realisierbar gewesen wären. Noch in diesem Jahr werden die Stadtwerke Eutin die Straßenbeleuchtung von der Stadt übernehmen, diese auf LED umstellen und im weiteren Verlauf die Straßenlaternen um die Möglichkeit von digitaler Sensorik erweitern. So sei es denkbar, die Straßenbeleuchtung per Bewegungsmelder oder Handy-App zu steuern, um Strom zu sparen und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Da das Eutiner Smart-City-Projekt nicht für das Bundesprogramm ausgewählt wurde, gehen Stadt und Stadtwerke finanziell in Vorleistung. Marc Mißling sagt: „Selbstverständlich erhoffen wir uns weiterhin eine finanzielle Förderung durch Land und Bund. Der Innovationsgrad des Projekts ist hoch, die Erkenntnisse können beispielgebend für eine Vielzahl von Regionen in Schleswig-Holstein und Deutschland sein.“

Kerstin Stein-Schmidt ist Stadtmanagerin in Eutin.

Link-Tipp

Das für die Stadt Eutin programmierte Smart-City-Dashboard kann hier eingesehen werden:

- <http://smartregion-eutin.de>

Ideen sammeln, Lösungen finden

Über eine großangelegte Bürgerumfrage sammelte der Landkreis Wunsiedel Ideen für die Entwicklung zur smarten Modellregion. Die Ergebnisse zeigen: Die meisten Vorschläge befassen sich mit den Themen Gesundheit, Bildung und Mobilität.

Wie sich Bürger die Zukunft ihrer Heimat vorstellen, hat der Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge in einer großangelegten Beteiligung herausgefunden. Anlass für die Umfrage war der Start des Projekts Smartes Fichtelgebirge, für das der bayerische Landkreis vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) als Modellregion ausgewählt worden ist. Ziel dabei ist, digitale Anwendungen zu entwickeln, die sich auf andere ländliche Regionen übertragen lassen. Das BMI unterstützt dieses Vorhaben mit einem Fördervolumen von 15 Millionen Euro. In der ersten Projektphase ging es darum, mithilfe der kreisweiten Bürgerumfrage die Herausforderungen bei der Entwicklung zur smarten Region zu verstehen.

Profil

Kreis Wunsiedel

Bundesland:

Bayern

Einwohnerzahl:

73.000

Bevölkerungsdichte:

122 Einwohner je km²

Landrat:

Peter Berek

(CSU)

Web-Präsenz:

www.landkreis-wunsiedel.de



Das Projekt: Ende April startete die Bürgerbeteiligung, bei der Einwohner im Landkreis Wunsiedel ihre Ideen zur Gestaltung des Projekts Smartes Fichtelgebirge einreichen konnten. Daraus sollen nun Lösungen für die vom BMI geförderte digitale Modellregion entwickelt werden.



Kreis Wunsiedel: Bürger beteiligen sich an der Entwicklung zur smarten Region.

Gemeinsam mit dem Projektpartner T-Systems wurden ab Ende April Bürgerideen für die Entwicklung hin zum Smarten Fichtelgebirge gesammelt sowie Handlungsfelder gewichtet und diskutiert.

An der Umfrage konnten sich die Bürger entweder online über mach-mit.freiraum-fichtelgebirge.de oder über einen Fragebogen beteiligen, der jedem Haushalt im Landkreis per Post zugeschickt wurde. Teilgenommen haben insgesamt 1.150 Einwohner, 750 davon online und 400 per Post. Insgesamt wurden 44 Fragen in zwölf Themenfeldern an die Teilnehmer gerichtet. Herausgekommen sind dabei ungefähr 1.000 Kommentare und 2.700 Abstimmungen zur Themenpriorisierung. Die Themen Gesundheit, Bildung und Mobilität haben dabei per Post und digital am meisten Ab-

stimmungen erhalten. Das Thema Mobilität wurde über die Online-Plattform mit Abstand am stärksten diskutiert.

Zu den häufig genannten Herausforderungen der Bürger im Bereich Gesundheit zählt beispielsweise die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit von Fachärzten, im Bereich Bildung die Verbesserung der digitalen Ausstattung an Schulen. Für die Mobilität im Smarten Fichtelgebirge wird gefordert, Strecken effizienter zu nutzen und mehr Flexibilität zu ermöglichen. Es sollten Alternativen für die Fahrt mit dem eigenen Auto geschaffen sowie neue und bestehende Angebote zu innovativen Konzepten kombiniert werden, so die Meinung der Bürger.

Dass der Ausbau digitaler Angebote insgesamt eine wichtige Rolle

für die Bürgervision vom Smarten Fichtelgebirge spielt, zeigen auch die Beiträge zu anderen Themenfeldern. Bei der Infrastruktur ist vielen beispielsweise der Ausbau des Mobilfunks und die Etablierung von Datenplattformen ein Anliegen. Ein beispielhafter Bürgerwunsch hierzu ist kostenfreies WLAN an öffentlichen Plätzen. Für die Verwaltung im Landkreis fordern die Bürger, dass Anträge möglichst vollständig digital abgewickelt werden können. Zudem sollten die digitale Erreichbarkeit des Landratsamts verbessert, altersgerechte digitale Angebote geschaffen und Open-Source-Ansätze genutzt werden. „Das digitale Angebot muss erweitert werden. Die Möglichkeiten, die sich durch den modernen Personalausweis ergeben, werden nicht annähernd ausgeschöpft“, so ein Nutzerkommentar.

Landrat Peter Berek ist zufrieden mit der ersten Projektphase. Er erklärt: „Die Herausforderung ist groß, es geht letztendlich darum, dass wir Lösungen für den ländlich geprägten Raum finden,

die dem Bürger, der Wirtschaft, der Region und den Einrichtungen dienen.“ Zu den Herausforderungen durch die Corona-Pandemie merkte er an: „Wer im Fichtelgebirge zu Hause ist, hat gemerkt, dass es sich hier auch im Lockdown noch einigermaßen gut leben lässt. Und ich glaube nicht zuletzt aufgrund dieser Erfahrungen, dass der ländliche Raum die Möglichkeit hat, zu den urbanen Regionen aufzuschließen.“ Corona habe aber auch die Bereiche beleuchtet, bei denen es noch Raum für Verbesserungen gebe. „Das schnelle Generieren von Homeoffice-Plätzen hat auch uns im Landratsamt betroffen. Da ist vieles gelungen, aber es hat sich auch gezeigt, wo wir noch Engstellen haben – beispielsweise was Mobilfunk und Glasfaseranbindung angeht“, meint Berek.

Nachdem über die kreisweite Bürgerbeteiligung in der ersten Phase des Projekts Ideen und Kommentare eingeholt wurden, gilt es daraus nun Maßnahmen zu entwickeln. Dazu finden im Som-

mer Experten-Workshops statt, an denen die Bürgermeister der Städte und Gemeinden im Kreis Wunsiedel, lokale Fachleute sowie Experten von T-Systems und den Hochschulen aus der Umgebung teilnehmen. Die Ergebnisse sollen in einem digitalen Bürger-Workshop präsentiert werden. „Wir wollen, dass unsere Lösungen aus den Experten-Workshops vor der Testphase und Umsetzung noch einmal von den Leuten in Wunsiedel bewertet werden“, sagt Thomas Edelmann, Geschäftsbereichsleiter Kreisangelegenheiten in Wunsiedel. „Nur so können wir sicher sein, dass wir auch wirklich das herausgearbeitet haben, was die Bürger wollen. Diese Partizipation ist uns für den gesamten Prozess der Entwicklung zur smarten Modellregion unheimlich wichtig.“ Aus den so gewonnenen Lösungen und Ideen soll danach das neue Kreisentwicklungskonzept für Wunsiedel entstehen, für dessen Verschriftlichung der Projektpartner T-Systems zuständig ist.

Corinna Heinicke

Anzeige

Digitale Stadt der Zukunft

Bürgerservice rund um die Uhr mit dem 24/7 Ausweisterminal



- Flexible 24/7 Abholung von Ausweisdokumenten
- Einfache und intuitive Handhabung
- Abholung per PIN-Code und Fingerabdruck
- Optimierung des Bürgerservices in den Bürgerbüros
- Sicherheitssensoren in jedem Fach

smart-terminal24.com

Your technology partner | **kern**

Terminal als Brücke

Matthias Schaidler

Mit automatisierten Ausgabe-Terminals können Behörden den Bürgern nicht nur Dokumente außerhalb von Öffnungszeiten zur Verfügung stellen. Sie stärken damit auch den lokalen Einzelhandel oder reduzieren sogar den CO₂-Ausstoß in einer Kommune.

Die Digitalisierung stellt Städte und Gemeinden jeder Größenordnung vor neue Herausforderungen. Während Groß- und Mittelstädte immer mehr zu Smart Cities werden, müssen Kommunen kleinerer Größe im ländlichen Raum ebenso Teil des voranschreitenden digitalen Strukturwandels werden. Denn auch an ihnen darf die Digitalisierung nicht vorbeigehen. Vernetzung, Effizienz und innovative Technologie, verbunden mit einer sozialen Komponente sind hier die Zutaten, die den Alltag in Gesellschaften erleichtern sollen. Außerdem spielen ökologische Ziele eine immer bedeutendere Rolle.

Eine für alle praktikable Lösung bietet die Kern-Gruppe mit ihren Kern 24/7 Smart Terminals. Das Unternehmen spricht damit unter anderem Behörden an, die im Bereich Dokumenten- und Warenlogistik sowie Paketversand und -zustellung neue Wege gehen möchten. Hinter den Terminals steckt ein ausgeklügeltes System, bestehend aus automatisierten, mit Sensoren ausgestatteten Paketfächern in unterschiedlichen Größen. Sie ermöglichen die sichere und termingerechte Bereitstellung von Waren und Dokumenten, wozu auch Reisepässe, Personal-

ausweise oder andere Formulare zählen. Behörden können damit den letzten Schritt einer Dienstleistung zeitgemäß und unabhängig von den Öffnungszeiten für den Bürger gestalten.

Die Terminals funktionieren nach höchsten Sicherheitsstandards. Bei Antragstellung, zum Beispiel eines neuen Reisepasses, entscheidet sich der Bürger für die Abholung seines Ausweisdokuments am Ausgabe-Terminal. Zusätzlich werden Kontaktdaten wie Mobilfunknummer oder E-Mail-Adresse in einem webbasierten System aufgenommen, sodass das System automatisch eine Buchungsnummer generieren und eine E-Mail oder SMS an den Antragsteller auslösen kann, wenn die Dokumente zur Abholung bereitliegen. Das ist dann der Fall, wenn die zuständigen Verwaltungsmitarbeiter die von der Bundesdruckerei eingetroffenen Dokumente im Vier-Augen-Prinzip in das dafür vorgesehene Fach am Terminal bereitgelegt haben. Mittels Transponderkarten legitimieren sie sich dazu am Terminal, danach scannen sie den Barcode ein und es öffnet sich ein leeres Fach. Sobald das Fach befüllt und wieder geschlossen ist, erhält der Bürger automatisch die SMS oder

E-Mail mit PIN-Code und kann die Dokumente ab dann innerhalb von sieben Kalendertagen am Terminal abholen.

Dazu muss er den PIN-Code am Terminal eingeben, anschließend wird er zum Einlesen seines Fingerabdrucks aufgefordert. Nach erfolgreichem Datenabgleich öffnet sich das Fach, in dem das angeforderte Dokument liegt. Berücksichtigt werden auch dabei höchste Ansprüche an Datenschutz und -sicherheit. Das Terminal ist beispielsweise videoüberwacht. Natürlich lassen sich die genannten Funktionen des Terminals erweitern und für Fundsachen, Kfz-Unterlagen oder andere Dokumente nutzen. Die Terminals bilden quasi die Brücke in die digitale Welt. Die Stadt Ludwigsburg setzt bereits ein entsprechendes Ausweis-Terminal ein, weitere Kommunen in Baden-Württemberg und Hessen stehen kurz vor der Einführung.

Aber nicht nur Behörden können die Funktionen der 24/7 Smart Terminals nutzen, auch Unternehmen oder der lokale Einzelhandel sind potenzielle Anwender. Kunden können am Terminal zum Beispiel verschiedene Waren und Produkte von Einzelhändlern unabhängig von Öffnungszeiten abholen. In

Smart Terminals mit Kühlfunktion können sogar rund um die Uhr Lebensmittel angeboten werden, ohne die Kühlkette zu unterbrechen. Selbst Tiefkühlprodukte lassen sich auf diese Weise lagern. Die Kommunen können so den lokalen Handel stärken und mit der Digitalisierung verknüpfen. Umgekehrt erleichtern die Terminals die Zustellung von Paketen. Lieferdienste können bestellte Ware in nur einem Zustellversuch abgeben, die innovative Software der Terminals sorgt dafür, dass die Pakete an den richtigen Adressaten gelangen und garantiert einen reibungslosen Ablauf sowohl bei der Zustellung als auch bei der Retoure von Paketen. Weitere Anwendungsmöglichkeiten bietet der touristische Bereich. So können beispielsweise Haus-

türschlüssel für Ferienwohnungen oder -häuser mithilfe der Terminals sicher und einfacher organisiert übergeben werden.

Nicht zuletzt lassen sich durch die Terminals ökologische Effekte erzeugen. Städte und Gemeinden könnten zum Beispiel mit Hub-Lösungen arbeiten und an einem zentralen Ort gebündelt Waren anliefern lassen, die dann von Fahrradkurieren oder per E-Fahrzeug zu den Empfängern gebracht werden. Weniger Verkehr und damit weniger CO₂-Ausstoß wären die Folge.

Charakteristisch für alle Terminals sind die einfache und intuitive Handhabung sowie die modulare Bauweise, die es ermöglicht, das System nach den Wünschen der

Kunden individuell zu konfigurieren. Die Terminals gibt es in mehreren Ausführungen, und sie können sowohl im Freien als auch in Räumen installiert werden. Der Support der Firma Kern garantiert zudem einen 24-Stunden-Service an sieben Tagen pro Woche. Weltweit sind bereits mehr als 2.000 Terminals im Einsatz, Tendenz stetig steigend. Denn für viele Bürger ist das Shoppen rund um die Uhr längst selbstverständlich geworden. Mit den Terminals können die Kommunen diesen Trend mit wenig Aufwand aufgreifen und ihren Bürgern auch mit Blick auf Behördenleistungen einen echten Mehrwert bieten.

Matthias Schaidler ist freier Journalist in Bensheim.

Anzeige



Plattform. Fachverfahren. Kommunalsoftware.

www.vois.org



Strategie benötigt

Volker Jürgens

Als Schulen im Zuge der Corona-Maßnahmen geschlossen wurden, war schnelles Handeln gefordert. Um digitales Unterrichten nachhaltig zu etablieren, ist allerdings eine professionelle und flexible Herangehensweise vonnöten.

Im Bereich Schule und Unterricht haben Bildungsverantwortliche mit klaren Entscheidungen und Einfallsreichtum auf die Corona-Krise reagiert. Glücklicherweise konnten sich alle Schulen, die vorbereitet waren und bereits vor der Krise digitales Lernen im pädagogischen Prozess eingesetzt und sich für professionelles Schul-IT-Management mit Lernplattformen entschieden hatten.

Wer jedoch etwas genauer hinschaut, sieht, dass die Digitalisierung in pädagogischen Prozessen immer noch am Anfang steht. Die Umsetzung des Homeschoolings, also des Fernunterrichts oder Distanzlernens, bei dem das gemeinsame Arbeiten in der Klasse durch plattformgesteuerten Unterricht zu Hause ersetzt wird, ist von Vo-

raussetzungen abhängig, die längst nicht überall gegeben sind.

In den vergangenen Jahren haben Bund und Länder mehr Geld für den Ausbau des digitalen Lernens bereitgestellt als in den zehn Jahren zuvor. Die Politik hat erkannt, dass der flächendeckende Ausbau der Infrastruktur notwendig ist, bevor über weitere Pläne nachgedacht werden kann. Die Bereitstellung von Fördermitteln bedeutet aber leider nicht, dass dieser Schritt bereits vollzogen ist.

Dass Schulen ein Medienkonzept erarbeiten müssen und Schulträger einen Medienentwicklungsplan, stellt die Verantwortlichen vor eine große Herausforderung. Und nur wenige sind in der Lage, ein auf Zahlen, Daten und Fakten

basierendes, schlüssiges Ergebnis zu liefern. Wie auch? Aufgabe von Pädagogen und Verwaltung war und ist es nicht, in kurzer Zeit so viel IT-Fachkenntnis zu erwerben, dass sie beurteilen können, welche Lösungen in ihrer Schule zum Einsatz kommen sollen, um professionell und nachhaltig arbeiten zu können. Hinzu kommt, dass der Ausbau der Infrastruktur nicht über Nacht geschieht, sondern sich über viele Monate hinzieht, weil zum Beispiel Baumaßnahmen nur in den Ferien stattfinden können. Realität ist, dass Deutschland vom flächendeckenden Ausbau breitbandiger Verbindungen noch weit entfernt ist, vor allem in ländlichen Regionen.

Ortsunabhängiger Unterricht benötigt mehr als ein Mobiltelefon. Viele Mindestvoraussetzungen werden durch Handys schlicht nicht erfüllt. Stichwort Medienkompetenzfelder. Meist gibt es weder die notwendige plattformübergreifende Software noch werden rechtliche Rahmenbedingungen wie die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) eingehalten.

Die Mehrheit der Schulen stand jedoch praktisch über Nacht vor der Aufgabe, eine Lösung zu finden. Manche Schulen nutzten Standard-Mail-Anbieter, andere ungeprüfte



Stolberg: Am Ritzefeld-Gymnasium gehört der digitale Unterricht zum Alltag.

Messenger oder Dateiablagen, um den Unterricht zu ermöglichen. Kaum jemand hatte eine professionelle Lernplattform zur Verfügung. Oft führte dieses Improvisieren nach kurzer Zeit zu Unzufriedenheit und Frust bei den Pädagogen und Eltern.

Aspekte wie Sicherheit, geordneter Austausch von Daten, (Gruppen-)Chat per Video und Kooperation, Eingriff durch den Pädagogen, Versenden von Aufgaben und Hilfsmitteln, kurz: ein möglichst umfassendes Abbilden von Unterricht, wie es mit einer adäquaten Schul-IT-Plattform möglich ist, fehlte. Dies bekamen auch die Eltern in ihrer Rolle als Hilfspädagogen zu spüren. Diese allgemeine Unzufriedenheit bemerkte die Branche: Als Anbieter einer Schul-IT-Lösung hat das Unternehmen AixConcept in kurzer Zeit hunderte von Anfragen erhalten.

Zusätzlich zu den Aspekten wie Sicherheit und Unterrichtsorganisation kamen zwei Mängel zum Vorschein, die zwar regelmäßig bei der Kultusministerkonferenz angesprochen werden, aber offensichtlich noch nicht in den Schulen angekommen sind: Teilhabe und IT-Vorkenntnisse der Lehrkräfte. Teilhabe bedeutet, dass nicht davon ausgegangen werden kann, dass jede Familie ein Endgerät für jedes schulpflichtige Kind zur Verfügung stellen kann.

Mit IT-Vorkenntnissen ist die fehlende oder unzureichende Aus- und Fortbildung – und damit die vorherige Erfassung des Kenntnisstands – der Pädagogen in den vergangenen Jahren gemeint. Maximal 20 Prozent des Lehrpersonals setzten

vor der Corona-Krise regelmäßig IT im Unterricht ein. Wohlgemerkt: Der Einsatz ist an deutschen Schulen seit Jahren keine freiwillige Option mehr, sondern fachübergreifend verpflichtend. Allerdings ist auch klar, dass die eingesetzte Lösung funktionieren sollte, also pädagogische Prozesse abbilden und unterstützen kann. In der Regel ist das über pädagogisch angepasste Spezialprogramme möglich. Leider wird hier aber immer noch improvisiert und gebastelt. Tatsächlich wird eine Festlegung auf Industrie-Standards benötigt, alles andere ist ein fauler Kompromiss.

Dass das Arbeiten zu Hause gut funktionieren kann, haben viele Unternehmen und Institutionen bewiesen. Hunderttausende Mitarbeiter haben im Homeoffice über Wochen hinweg erfolgreich gearbeitet. Und viele Schulen, die sich schon länger mit der Umsetzung befassen, haben die Herausforderung des Distanzlernens mit Unterstützung bewältigen können. Der gravierende Unterschied zu den oben beschriebenen Fällen war: Sie waren technisch vorbereitet, sie hatten einen Masterplan und ein Umsetzungskonzept für den Unterricht. Von Anfang an war dort somit klar, welche Infrastruktur, welche Hard- und Software, welche Administrations- und IT-Management-Lösung eingesetzt werden. So war schon vorher definiert, was benötigt wird, damit parallel mit Apple-, Windows- und Android-Endgeräten gearbeitet werden kann.

Das galt auch für Einrichtungen, die bereits Schul-IT-Lösungen im Einsatz hatten. Dort konnte der Lernraum Schule einfach virtuell erweitert werden. Inhaltliche Qua-

lität und Struktur blieben erhalten, weil ein IT-erfahrenes Kollegium gar nicht erst improvisieren musste, sondern Unterricht (fast) wie bisher durchführen konnte. Beispiele solcher Schulen sind das Ritzefeld-Gymnasium in Stolberg in Nordrhein-Westfalen, die Deutscherherrenschule in der nordrhein-westfälischen Stadt Hürth und die Maria-Ward-Realschule in Schrobenehausen in Bayern.

Was kann aus der Krise in der Pädagogik gelernt werden? Zumindest ist deutlich geworden, was verbessert werden muss. Fördermittel für die Schulen werden auch in den kommenden Jahren notwendig sein, um ausgereifte IT-Standards zu schaffen. In Zukunft wird mehr benötigt als Endgeräte und Infrastruktur. Ein langfristiger Plan muss ausgearbeitet werden, der konsequenterweise beim Studium beginnt, die Aus- und Fortbildung von Pädagogen als lebenslange Aufgabe erkennt, und wichtige Bereiche wie die Finanzierung von Services, Wartung und Administration der Schul-IT-Landschaft nicht ausklammert. Mit anderen Worten: Es ist eine professionelle Herangehensweise vonnöten, die sich an der Realität orientiert und flexibel auf Technologieentwicklungen und Entwicklungssprünge reagieren kann.

Vielleicht ist Corona auch ein Startschuss, denn die Krise hat deutlich gezeigt, wie groß die politische und pädagogische Aufgabe tatsächlich ist, damit Schulen auch unter solchen Bedingungen funktionieren können.

Volker Jürgens ist Schul-IT-Experte und Gesellschafter-Geschäftsführer der Aix-Concept GmbH, Aachen.

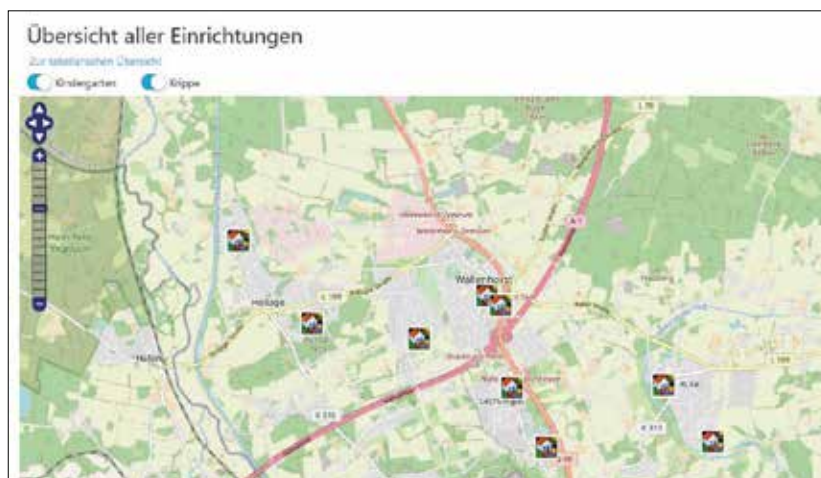
Einfache Kapazitätsplanung

Andreas Rauschenberg

ITEBO stellt Kommunen die Lösung NH Kindergartenverwaltung SQL zur Verfügung. Diese unterstützt bei der Verwaltung, Abrechnung und Organisation von Kindergärten und Kindertagesstätten.

Kinder ab drei Jahren haben einen Anspruch auf Betreuungsleistung. Durch die Geburtsstatistiken allein lässt sich der tatsächliche Bedarf allerdings nur schwer vorhersagen. Mit der zentralen Datenerfassung über die Lösung NH Kindergartenverwaltung SQL vom Unternehmen Nordholz EDV-Planungsbüro wird dies wesentlich einfacher. Auch die Qualität der Dienstleistung verbessert sich durch die Digitalisierung. Denn die Kommunikation mit den Eltern erfolgt strukturiert, und durch die langfristige Planbarkeit werden Engpässe vermieden.

In vielen mittleren und kleinen Verwaltungen wird die Kapazitätsplanung noch immer manuell auf Basis von Listen durchgeführt. Das kostet nicht nur viele Arbeitsstunden, sondern bringt auch einige Probleme mit sich. Um auf der sicheren Seite zu sein, melden Eltern ihre Kinder meist mehrfach an. Das führt zu unnötigem Aufwand bei der Stornierung der überzähligen Anmeldungen und verfälscht phasenweise die Zahlen zum Betreuungsbedarf. In Zeiten sich schnell wandelnder Lebens- und Arbeitsgewohnheiten ist es von essenzieller Bedeutung, dass die Kommunen aktuelle und genaue Zahlen zum tatsächlichen Betreuungsbedarf



Die Übersichtskarte in der Nordholz-Lösung zeigt die verfügbaren Kitas im Stadtgebiet.

haben. Denn nur so lässt sich die kurz- und langfristige Bereitstellung von Kita-Plätzen verlässlich planen.

Die Online-Anmeldungen über NH Kindergartenverwaltung SQL bringt Vorteile für alle Beteiligten. Bei den Einrichtungen entfällt das Problem der Doppelanmeldungen, was unnötige Arbeit erspart. Die Eltern können sich bei der Online-Anmeldung schnell und einfach einen Überblick verschaffen, in welchen Einrichtungen aktuell Plätze zur Verfügung stehen. Der Träger beziehungsweise die Kommune als koordinierende Instanz profitiert unmittelbar davon, dass der Betreuungsbedarf erfasst wird. Denn das erleichtert nicht nur die Personalplanung, sondern hilft auch bei der genaueren Einschätzung,

wie viel Raumbedarf besteht und ab wann etwa Baumaßnahmen für die Bereitstellung von zusätzlichen Betreuungsplätzen in die Wege geleitet werden müssen. Die Online-Anmeldung erfolgt kommunenweit und liefert damit eine Übersicht auf gesamtkommunaler Ebene.

Nicht selten kommt es zu angespannten Situationen oder sogar zu Rechtsstreitigkeiten, wenn Eltern wegen ungenauer Planung nicht rechtzeitig einen Kita-Platz erhalten. Durch die langfristige Planungssicherheit, die mit der Lösung einhergeht, werden Versorgungslücken effektiv reduziert beziehungsweise vermieden. Darüber hinaus unterstützt NH Kindergartenverwaltung bei der Kommunikation mit den Eltern. Durch entsprechende Vorlagen

und das integrierte Dokumenten-Management-System wird der Aufwand für die Kommunikation reduziert. So ist beispielsweise gewährleistet, dass rechtzeitig mit den Eltern Kontakt aufgenommen wird, deren Kinder noch nicht in einer Einrichtung untergebracht wurden.

Die ITEBO-Unternehmensgruppe mit Sitz in Osnabrück hat die Lösung bereits seit drei Jahren im Einsatz. Neben dem Bistum Osnabrück zählen derzeit etwa 30 Kommunen zu den betreuten Kunden. Die Erfahrungen sind durchweg positiv. Die Erleichterung der täglichen Arbeit steht dabei an vorderster Stelle. Bei der Platzvergabe wird der Vorteil geschätzt, jederzeit sämtliche Anmeldungen und die verfügbaren Kapazitäten im Blick zu haben. Dadurch kann die Planung zur Anpassung der Kapazitäten immer auf Basis aktueller und sehr genauer Daten durchgeführt werden.

Insgesamt zeigt sich, dass bei der Bewertung der Praxiserfahrung mit der Lösung die Kundenbetreuung ein wichtiger Faktor für die Zufrie-

denheit ist. Im Anwendungsalltag ist an der ein oder anderen Stelle oft auch fachliche Unterstützung gefragt. Zum Beispiel, wenn es um die Erstellung der jährlichen Statistiken geht, die an das statistische Landesamt übermittelt werden müssen. Die Kunden von ITEBO können dabei auf die Unterstützung durch persönliche Fachberater zurückgreifen. Die Erstellung der Statistiken war für viele Kunden zuvor immer ein enormer Aufwand. Dieser reduziert sich mit der Lösung im Grunde auf wenige Klicks. Bei den Anpassungen an die jeweiligen wechselnden Anforderungen unterstützt ITEBO ebenfalls. Durch das Hosting und den Betrieb der Software im firmeneigenen Rechenzentrum entfällt für die Kunden darüber hinaus jeglicher technisch-administrativer Aufwand.

Die Berechnung und Abwicklung der Beiträge sind bei manueller Bearbeitung besonders aufwendig. Zunächst wird ermittelt, in welche Beitragsstaffel die Familie einzuordnen ist. Änderungen der

Lebensverhältnisse müssen jeweils aktuell berücksichtigt werden. Wird Wirtschaftliche Jugendhilfe gezahlt, ist ein entsprechender Korrekturabzug erforderlich.

NH Kindergartenverwaltung übernimmt die komplette Berechnung unter Berücksichtigung aller Faktoren. Besteht ein Anspruch auf Unterstützung im Rahmen von „Bildung und Teilhabe“, kann auch dies in die automatische Beitragsermittlung integriert werden. Beitragsbescheide lassen sich direkt aus der Anwendung heraus erstellen und ausdrucken. Durch die Anbindung per Schnittstelle an das jeweilige Finanzsystem können auch Abrechnungen direkt in der Anwendung erzeugt und ausgelöst werden. Die Kita-Lösung ist damit ein gutes Beispiel dafür, wie effiziente Digitalisierung zu einem positiven Wandel führt: für die Bürgererfahrung ebenso wie für die tägliche Verwaltungsarbeit.

Andreas Rauschenberg ist Geschäftsführer der Rauschenberg Kommunikation GmbH.

Anzeige

DIGITALE SOUVERÄNITÄT

in einer komplex
vernetzten Welt



Optimal managen

Andrea Mischke

Die AKDB erweitert ihr Angebot im Bereich Kita-Management. Durch die Kooperation mit Kitalino lässt sich der Verwaltungsprozess ganzheitlich digital abbilden.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben einmal mehr gezeigt, wie wichtig ein reibungsloses Kita-Management und eine schnelle Kommunikation mit den Eltern sind. Bei chronischem Fachkräftemangel keine leichte Aufgabe, vor allem, wenn vor lauter Verwaltungsaufgaben weniger Zeit für den eigentlichen pädagogischen Auftrag bleibt. Seit Neuestem können Kommunen und Kitas allerdings eine ganzheitliche Lösung der Anstalt für kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) nutzen. Damit kann der Kita-Alltag optimal gemanagt werden: von der online ausgeführten Kita-Platz-Bedarfsanmeldung und der zentralen Platzvergabe über die Verwaltung von Kinderbetreuungseinrichtungen und die gesetzlich vorgeschriebene, pädagogische Dokumentation bis hin zur Elternkommunikation. Damit positioniert sich die AKDB als Systemanbieter, der zur digitalen Transformation in den Kitas beiträgt. Das Komplettangebot fußt auf drei Säulen: der Kitaplatz-Bedarfsanmeldung, dem Anwendungsverfahren adebisKITA und der Lösung KITALINO.

Die zentral gesteuerte und trägerübergreifende Software Kitaplatz-Bedarfsanmeldung koordiniert die Anmeldung. Dabei werden die

Anforderungen und Sichtweisen aller Beteiligten, also der Kommunalverwaltung, des Trägers und der Einrichtungen, berücksichtigt. Kommunen erhalten dadurch einen Überblick über den tatsächlichen Bedarf. Träger und Einrichtungen haben höhere Planungssicherheit und können Plätze optimal vergeben. Und Eltern kann ein hohes Maß an Verlässlichkeit garantiert werden.

Das Anwendungsverfahren adebisKITA unterstützt die Leitung und die Träger bei der Bewältigung der anfallenden Verwaltungsaufgaben unter Berücksichtigung des Bayerischen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetzes (BayKiBiG). Das Verfahren hat im Freistaat die marktführende Stellung bei der vollumfänglichen Kita-Organisation. Es gewährleistet den medienbruchfreien Übertrag in das onlinegestützte Abrechnungs- und Auswerteverfahren KiBiG.web und vereinfacht die Verwaltungsaufgaben im Kita-Alltag.

Das Unternehmen Kitalino ist eine Tochtergesellschaft der Herder-Gruppe, einem Verlag, der sich im Bereich der Frühpädagogik erfolgreich positioniert hat. Die gleichnamige Lösung ergänzt das Verfahren adebisKITA und wurde speziell für die Einrichtungen ent-



Komplettlösung erleichtert Kita-Alltag.

wickelt. KITALINO ermöglicht es, die gesetzlich vorgeschriebene Entwicklungsdokumentation wie etwa Beobachtungsbögen in digitaler Form zu erstellen. Über die Lösung dokumentieren Erzieher systematisch den Entwicklungsverlauf im Rahmen der frühkindlichen Erziehung. Dies kann auch mobil auf Tablets erfolgen. Damit bleibt mehr Zeit für die Kinder und ausreichend qualitative Vorbereitungszeit für das Personal bei der Entwicklungsunterstützung der Kinder.

Zusätzlich bietet das Programm eine App zur asynchronen Kommunikation: Eltern können darüber zum Beispiel an Termine erinnert werden und allgemeine Informationen in Form von Pinnwandeinträgen erhalten.

Andrea Mischke ist Leiterin Kita-Lösungen bei der AKDB.

Auf zur digitalen Kita

Die Verwaltungsgemeinschaft (VG) Ilmünster/Hettenshausen nutzt die AKDB-Komplettlösung im Kita-Management-Bereich. VG-Vorsitzender Georg Ott und Wolfgang Hagl, stellvertretender Gemeinschaftsvorsitzender, sprechen darüber, wie wichtig die digitale Kita ist.

Herr Ott, Herr Hagl, die Verwaltungsgemeinschaft Ilmünster/Hettenshausen ist die erste bayerische Kommune, die sich für die Komplettlösung der AKDB im Bereich Kita-Management entschieden hat. Warum ist Ihnen die Digitalisierung so wichtig?

Georg Ott: Wir möchten eine zukunftsfähige Kommune sein. Eine klare Linie, klare Arbeitsweisen, aber auch eine Arbeitserleichterung für alle Beteiligten liegen uns am Herzen, um Transparenz herzustellen. Eine gelungene Digitalisierung von A bis Z macht dies in unseren Augen möglich. Die Corona-Situation hat gezeigt, wie wichtig es ist, trotz körperlicher Kontakteinschränkung bürgernah, aber auch mitarbeiternah zu sein und eine soziale Kommunikation zu ermög-

lichen. Deshalb ist uns Innovation mit durchdachten ganzheitlichen Prozessen eine Herzensangelegenheit. Insbesondere bei sozialen Belangen ist es entscheidend, das zu bieten, was eine moderne Kommune braucht, und auch von Bürgern erwartet wird.

Welchen Vorteil hat die Digitalisierung im Kinderbetreuungssektor für Sie?

Wolfgang Hagl: Wir sehen an dieser Stelle eine echte Win-win-Situation. Die Qualität der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen ist uns wichtig. Diese kann jedoch nur gewährleistet werden, wenn die Fachkräfte die richtigen Rahmenbedingungen erhalten. Denn die Anforderungen sind in den vergangenen Jahren immens

gestiegen. Wir sehen in der Kombination aus digitaler Bedarfsanmeldung, adebisKITA als Komplett-Verwaltung gekoppelt mit der digitalen Beobachtung von Entwicklungsschritten und Portfolio der Kinder eine Prozessbegleitung, welche die Fachkräfte bei ihrer täglichen Arbeit unterstützt. So können diese ihrem Betreuungsauftrag gerecht werden. Die Professionalität und die echte Arbeit am Kind sind somit wieder durch mehr Zeit gewährleistet. Des Weiteren ist die Kommunikationsapp im Hinblick auf die Elternzusammenarbeit künftig unumgänglich. Wir sehen an dieser Stelle eine Arbeitserleichterung und die Möglichkeit, mit allen Eltern zu kommunizieren.

Ist ein ganzheitliches Kita-Management aus einer Hand also die Lösung für eine erfolgreiche Kita-Verwaltung?

Ott: Letztendlich geht es um Innovation und Rechtssicherheit, Qualität im Kinderbetreuungsbereich und Zufriedenheit für alle Beteiligten. Wir sehen in dieser Anwendung eine echte Komplettlösung, um eine zukunftsfähige, professionelle und bedarfsorientierte Kommune zu sein. Hierbei können alle nur gewinnen: Eltern, Verwaltung, Fachkräfte und vor allem die Kinder.

Interview: Sara Ott



VG Ilmünster/Hettenshausen setzt auf die AKDB-Komplettlösung.*

* v.l.: Andrea Mischke von der AKDB; Georg Ott, Erster Gemeinschaftsvorsitzender der VG Ilmünster/Hettenshausen; Kita-Leiterin Christine Rockermeier und Wolfgang Hagl, stellvertretender Gemeinschaftsvorsitzender der VG Ilmünster/Hettenshausen

Übersichtliche Warteliste

Maren Warnecke

Die Kita-Platzvergabe ist für Eltern, Einrichtung und Träger eine heikle Sache. Die Stadt Wurzen hat deshalb seit Jahren die Software NOLIS | Kita-Platz im Einsatz und nun auch ein Kita-Portal freigeschaltet, um den Eltern noch mehr Service zu bieten.

Die Vergabe von Kita-Plätzen stellt viele Kommunen vor Herausforderungen. Durch den Einsatz der Fach-Software NOLIS | Kita-Platz kann der gesamte Vergabeprozess effizienter gestaltet und der Aufwand für alle Beteiligten deutlich reduziert werden. Auch die Stadt Wurzen in Sachsen nutzt die Nolis-Lösung. Drei Jahre nach Einführung der Online-Voranmeldung auf der städtischen Website hat die Kommune im April 2020 ein eigenständiges Kita-Portal freigeschaltet. Mit der Bestandsverwaltung folgte zudem ein wichtiges Zusatzmodul.

Kern der Lösung ist das trägerübergreifende Online-Formular, in dem Eltern ihre Betreuungsfavoriten aus dem Gesamtangebot der Kommune wählen können. Je nach Systemeinstellung sind pro Voranmeldung zwei bis fünf Angaben möglich. Zunächst wird die Einrichtung ausgewählt, anschließend wird das passende Betreuungsangebot innerhalb dieser Kita selektiert. Auch zusätzliche Leistungen der Einrichtung, wie zum Beispiel Früh- oder Spätdienste, können optional ausgewählt werden.

Neben den Betreuungswünschen werden über das Online-Formular alle für die Vergabe relevanten Informationen abgefragt. Dabei kann das Formular über die Einstellungen individuell gestaltet werden. Standardfelder können so um zusätzliche Fragen erweitert werden. Auch der Upload von Dokumenten, wie zum Beispiel für Arbeitszeitnachweise der Erziehungsberechtigten, ist möglich.



Wurzen: Kita-Portal für mehr Service.

Die Angaben werden nach dem Absenden des Formulars an das Fachverfahren übergeben und sind unverzüglich von allen Beteiligten einsehbar.

Die zentrale Warteliste in der Software umfasst alle offenen Voranmeldungen, wobei nur Mitarbeiter der Kommunalverwaltung Zugriff auf eine Gesamtliste haben. Kita-Leitungen und andere Beteiligte sehen lediglich Voranmeldungen für ihre Einrichtungen. Damit wird nicht nur der Datenschutz gewährleistet, sondern auch eine übersichtliche Warteliste erzeugt. Verschiedene Such- und Filtermöglichkeiten erleichtern die Arbeit zusätzlich.

Der Vergabeprozess kann individuell gestaltet werden, da sich NOLIS | Kita-Platz über unterschiedliche Konfigurationsmöglichkeiten an die Anforderungen der jeweiligen Kommune anpassen lässt. Damit kann die Vergabe eigenständig durch die Kitas oder zentral, zum Beispiel während einer gemeinsamen Sitzung, erfolgen. Bei Bedarf wird ein Betreuungsplatz zunächst vorgemerkt und später endgültig zugewiesen. Der Status einer Voranmeldung ist jederzeit für alle Beteiligten sichtbar. Die Vergabe von mehreren Plätzen an ein Kind ist somit ausgeschlossen. Optional kann ein Punktesystem eingesetzt werden, um den Vergabevorgang zu erleichtern. Die Punkte werden automatisch anhand der Angaben aus der Voranmeldung berechnet. Durch das individuell konfigurierbare Bewertungssystem erfolgt ein einheitliches und vergleichbares

Der Vergabeprozess kann individuell gestaltet werden, da sich NOLIS | Kita-Platz über unterschiedliche Konfigurationsmöglichkeiten an die Anforderungen der jeweiligen Kommune anpassen lässt. Damit kann die Vergabe eigenständig durch die Kitas oder zentral, zum Beispiel während einer gemeinsamen Sitzung, erfolgen. Bei Bedarf wird ein Betreuungsplatz zunächst vorgemerkt und später endgültig zugewiesen. Der Status einer Voranmeldung ist jederzeit für alle Beteiligten sichtbar. Die Vergabe von mehreren Plätzen an ein Kind ist somit ausgeschlossen. Optional kann ein Punktesystem eingesetzt werden, um den Vergabevorgang zu erleichtern. Die Punkte werden automatisch anhand der Angaben aus der Voranmeldung berechnet. Durch das individuell konfigurierbare Bewertungssystem erfolgt ein einheitliches und vergleichbares

Ranking innerhalb der Warteliste, aus dem besonders dringliche Fälle hervorgehen.

Da Kita-Plätze oft rar sind, Betreuungsansprüche aber trotzdem erfüllt werden müssen, ist ein genauer Überblick über freie und belegte Plätze innerhalb einer Kommune unerlässlich. Während jede einzelne Einrichtung die freien Plätze in einem Kita-Jahr noch gut überschauen kann, ist eine einrichtungsübergreifende Übersicht nur schwer zu koordinieren. Die NOLIS-Lösung bietet zu diesem Zweck einen jederzeit aktuellen Report, der die freien sowie zugewiesenen Plätze je Betreuungsangebot ausweist.

Das Fachverfahren kommt seit der Einführung im Jahr 2015 bei vielen Kommunen zum Einsatz. Seither wird die Software in enger Zusammenarbeit mit den Anwendern stetig weiterentwickelt. Die Online-Voranmeldung bei der Stadt Wurzen zum Beispiel war zunächst in das Kommunalportal integriert, bevor dann das eigenständige Kita-

Portal freigeschaltet wurde. Neben dem Anmeldeformular beinhaltet das neue Portal umfangreiche Informationen zu den Einrichtungen. Such- und Filterfunktionen erleichtert den Eltern die Suche nach dem passenden Betreuungsangebot. Die Kartenansicht zeigt günstig gelegene Einrichtungen. Auf einer Merkliste können die persönlichen Favoriten abgespeichert werden. „Wir hoffen sehr, dass wir die Eltern und Familien auf diesem Weg mit Angeboten und Service überzeugen“, sagt Wurzens Oberbürgermeister Jörg Röglin. Neben dem Kita-Portal setzt die Stadt auf ein weiteres neues Zusatzmodul: Die Bestandsverwaltung ermöglicht einen exakten Überblick über die Belegungszahlen in den verschiedenen Einrichtungen. Dabei wechseln Kinder im System an ihrem dritten Geburtstag automatisch von der Krippe in den Kindergarten. Auch der Austritt aus Kindergarten und Hort wird automatisch erfasst, sodass für jedes Datum in der Zukunft die korrekte Belegung eines jeden Betreuungsangebots einsehbar ist.

Die Weiterentwicklung von NOLIS | Kita-Platz wird auch nach der Einführung des Kita-Portals und der Bestandsverwaltung fortgesetzt. Im Fokus steht dabei das optimale Zusammenspiel mit Rathausdirekt, der OZG-Lösung aus dem Hause NOLIS. So ist unter anderem die Integration eines Servicekontos in das Kita-Portal in Vorbereitung. „Durch die Verknüpfung mit dem Servicekonto können sich Erziehungsberechtigte mühelos mit ihren bekannten Log-in-Daten anmelden und alle Vorteile eines registrierten Nutzers genießen“, berichtet NOLIS-Geschäftsführer Uwe Warnecke. Die Online-Voranmeldung kann dann mit den persönlichen Daten bereits vorausgefüllt werden und der aktuelle Bearbeitungsstatus eingereicherter Voranmeldungen jederzeit eingesehen werden. Das digitale Postfach ersetzt die E-Mail-Kommunikation zwischen Eltern und Verwaltung oder Kita-Leitung, selbstverständlich verschlüsselt und somit datenschutzkonform.

Maren Warnecke ist Produkt-Managerin bei der NOLIS GmbH.

Anzeige



Gestern: Nervensache...

Digitales Ordnungsamt

Jan Becker / Olaf Wilder

Die Ahndung von Ordnungswidrigkeiten kann mithilfe einer Software effizienter gestaltet werden. Auch durch den Einsatz von Apps ist es möglich, einen hohen Automatisierungsgrad des Verfahrens zu erreichen.

Aufgrund von stetig neuen Anforderungen durch Gesetze sowie aufgrund der Corona-Pandemie stoßen Verwaltungen auch bei der Ahndung von Ordnungswidrigkeiten an ihre Grenzen. Moderne Software hilft dabei, den manuellen Aufwand durch einen hohen Automatisierungsgrad des Verfahrens zu reduzieren und Verwaltungen zu entlasten.

Bei der Software-Lösung pmOWI der Firma GovConnect wird beispielsweise durch die Online-Anhörung eine medienbruchfreie Kommunikation gewährleistet. Zeugenfragebögen und Anhörungen können von den Betroffenen mithilfe eines persönlichen Zugangscodes online beantwortet werden. Die Sachbearbeitung wird automatisch über eine Wiedervorlage informiert und kann die Daten direkt in den Vorgang übernehmen.

Mit dem Modul Online-Firmenzugang in pmOWI wird registrierten Firmen die Möglichkeit gegeben, die Fahrzeugführer-Anfragen gesammelt zu bearbeiten und online an die Bußgeldstelle zu senden. Zudem sind mit dem Modul Gebührenverfahren Vorgänge rund um eine Kfz-Umsetzung, also

eine Abschleppmaßnahme oder Fahrzeugsicherstellung, einfach zu bearbeiten. Der Gesetzgeber hat mit Paragraph 17 im Gesetz über Ordnungswidrigkeiten (OWiG) zur Höhe der Geldbuße und Paragraph 29a OWiG zur Einziehung des Wertes von Taterträgen Möglichkeiten geschaffen, den wirtschaftlichen Vorteil abzuschöpfen, den jemand mit einer begangenen Ordnungswidrigkeit erzielt hat. Dieser Vorgang kann durch das Modul Einziehung in pmOWI oder die Lösung pmEinziehung von GovConnect hochautomatisiert abgewickelt werden.

Bei ausländischen Speditionen bietet es sich an, mit Informationsschreiben in der Landessprache ein Bewusstsein für das begangene Vergehen zu schaffen. In pmEinziehung stehen dazu Vorlagen in zahlreichen Sprachen zur Verfügung. Allgemeine Ordnungswidrigkeiten, wie beispielsweise die nicht bestimmungsgemäße Entsorgung von Sperrmüll oder Verstöße gegen Corona-Verordnungen, können ebenfalls in pmOWI bearbeitet und auch mit der pmOWI-App mobil erfasst werden. Dazu steht ein Katalog mit über 800 bundesrechtlichen Tatbeständen und einer Vielzahl von landesrechtlichen Vorschriften zur Verfügung. Bei Bedarf

können diese individuell an die örtlichen Vorschriften und Satzungen angepasst und erweitert werden.

Die pmOWI-App erlaubt es, Zuwiderhandlungen intuitiv und schnell über mobile Endgeräte zu erfassen. Um Tippfehler zu vermeiden, können Kfz-Kennzeichen direkt über die App eingescannt werden. Mithilfe einer verschlüsselten und sicheren Übertragung erscheinen die Daten sofort im Innendienst und können von dort zu einem beliebigen Zeitpunkt automatisiert an ein Fachverfahren übergeben werden. Die App kann sowohl mit pmOWI als auch mit anderen am Markt verfügbaren OWI-Fachverfahren gekoppelt werden. Gemeinden, die aufgrund von verhältnismäßig wenigen Fällen kein Fachverfahren einsetzen, können die App dennoch nutzen.

Immer mehr Kommunen bieten zudem das Handy-Parken an. Dabei können Autofahrer auf speziell gekennzeichneten Parkplätzen die Parkgebühr mit ihrem Mobiltelefon bezahlen. Die pmOWI-App bietet Online-Schnittstellen zum mobilen Datenabgleich mit diesen Systemen. Die Verkehrsaufsicht erhält dadurch nach Eingabe des Fahrzeugs sofort Auskunft darüber, ob die Parkgebühr bereits bezahlt

wurde, und ob diese Buchung gültig oder abgelaufen ist. Eine zeitaufwendige telefonische Rücksprache mit dem Fachamt, die Nutzung einer externen Anwendung oder die nachträgliche Einstellung erfasster Fälle im Innendienst entfallen somit.

Ergänzend unterstützt ein integriertes Auftrags- und Meldungsmanagement die kommunalen Ordnungs- und Ermittlungsdienste bei der Erfassung, Bearbeitung und Dokumentation von Aufträgen und Meldungen. Die Mitarbeiter können alle Kontrollen und Tätigkeiten protokollieren. Darüber hinaus ist es möglich, in Zeiten einer Pandemie Kontakt-, Ansamlungs- und Zusammenkunfts- sowie Betretungsverbote zu überwachen. Außerdem lassen sich Verstöße vor Ort erfassen und bei der Speicherung automatisch per E-Mail an die zuständige Stelle weiterleiten.

Eine integrierte Terminfunktion bietet Mitarbeitern im Ordnungsdienst die Möglichkeit, Aufgaben

und Falldaten auf Wiedervorlage zu legen. Fällige Aufgaben werden auf dem Gerät zur Erinnerung angezeigt. Darüber hinaus kann der Innendienst anfallende Tätigkeiten gezielt Mitarbeitern im Außendienst zur Bearbeitung zuschicken. Auf diese Weise können unter anderem Hotspot-Kontrollen, die Überprüfung von Spielplätzen oder ähnliche Team-Aufgaben von den zuständigen Mitarbeitern entgegengenommen und bearbeitet werden.

Zur Visualisierung von Tat- und Feststellungsorten können optional Standortdaten ermittelt und zusammen mit den erfassten Daten an das Amt übertragen werden. Damit lassen sich bei Bedarf auch schwer zugängliche Orte, zum Beispiel bei Müllablagerung in Waldstücken, in einer Kartenansicht eindeutig lokalisieren. Bei der Polizei werden die GovConnect-Lösungen ebenfalls eingesetzt: Die Bußgeldstelle der Polizei Berlin zählt mit jährlich mehr als vier Millionen Verwarnungs- und Bußgeldfällen bei etwa 300 Mit-

arbeitern zu den größten Kunden von pmOWI. In Kooperation mit dem städtischen Ordnungsdienst nutzt seit 2019 außerdem die Ortpolizeibehörde Bremerhaven die pmOWI-App, um neben Parken im Halteverbot auch Zuwiderhandlungen wie Rotlichtverstöße, Handy am Steuer oder Fahren ohne Sicherheitsgurt alternativ zum Datenerfassungsbeleg elektronisch zu erfassen.

Um den Bürgern ein durchgängiges E-Government anzubieten, kann auch eine Bezahlösung wie pmPayment an die Lösungen pmOWI, Online-Anhörung, pmEinziehung und pmOWI-App angebunden werden. Zum einen werden der Komfort und die Flexibilität aufseiten des Bürgers erhöht und zum anderen die Voraussetzungen für eine effiziente Verarbeitung aufseiten der Verwaltung geschaffen.

Jan Becker ist Produkt-Manager für die pmOWI-App, Olaf Wilder ist Leiter der Anwendungsentwicklung für pmOWI bei der GovConnect GmbH.

Anzeige



TeVIS [suite]

Kommunix
Software für Kommunen

Heute: Besucherleitsystem!

Nächste OWi-Generation

Stefan Mäder

Das Ordnungswidrigkeiten-Fachverfahren von Mäder Computersysteme ist bei mehr als 280 Städten und Gemeinden im Einsatz. Nun entwickelt der Software-Anbieter ein OWi-Verfahren, das integraler Bestandteil der VOIS-Plattform sein wird.

Das im vogtländischen Falkenstein ansässige Unternehmen Mäder Computersysteme beteiligt sich mit seiner Software zur Erfassung und Bearbeitung von Ordnungswidrigkeiten an der Entwicklung der VOIS-Technologie von HSH, einem ganzheitlichen Lösungsansatz für die Verwaltungsmodernisierung. Dabei kann Mäder Computersysteme auf ein langjähriges fachliches Expertenwissen im Bereich Fachverfahren für Ordnungswidrigkeiten zurückgreifen.

So bildet das derzeit eingesetzte Software-Paket OWIGWARE folgende drei Teilbereiche ab:

- OWIGWARE mobil.AIR, eine Lösung, um mittels Smartphone Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr sowie allgemeine Ordnungswidrigkeiten vor Ort zu erfassen,
- OWIGWARE VERKEHR zur Bearbeitung von Ordnungswidrigkeiten im ruhenden und im fließenden Verkehr,
- OWIGWARE ALLGEMEINE OWi zur Bearbeitung von sonstigen Ordnungswidrigkeiten.

Mit OWIGWARE mobil.AIR werden Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr sowie allgemeine Ordnungswidrigkeiten mittels



OWIGWARE mobil.AIR: Verstöße mit dem Smartphone erfassen.

Smartphone vor Ort erfasst. Beweisfotos können damit sofort angefertigt und über einen Web-Service verschlüsselt und gesichert an den zuständigen Innendienst weitergeleitet werden. Jeder eingegebene Fall (Datum, Uhrzeit, Tatort, Kfz-Kennzeichen, Fahrzeugart, Hersteller) und die dazugehörigen Beweisfotos stehen dem Innendienst unmittelbar nach Abschluss vor Ort zur Verfügung. Zudem können Mitteilungen beispielsweise über Beschädigungen an Verkehrszeichen an vorab hinterlegte E-Mail-Adressen gesendet werden.

Alle erfassten Fälle werden vorab im Fallarchiv hinterlegt. Auf diese kann, solange kein Tagesabschluss erfolgt ist, jederzeit wieder zugegriffen werden. Eine Bearbeitung in Form von Ergänzungen oder Korrekturen ist ebenso möglich wie

eine Einstellung oder ein Quittungsdruck bei Barzahlung vor Ort durch den Verursacher der Ordnungswidrigkeit. Durch den Tagesabschluss werden die Fälle dann in das weiterführende Programm OWIGWARE VERKEHR übergeben.

Mittlerweile setzen mehr als 280 Städte und Gemeinden in 13 Bundesländern das Software-Paket OWIGWARE VERKEHR zur Bearbeitung und Verwaltung von Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr ein. Bei diesem Verfahren spielt es keine Rolle, ob die Ordnungswidrigkeiten mobil oder manuell erfasst werden. Ein übersichtlicher Programmaufbau, die vollautomatische Überwachung aller Fristen und der automatisierte Druck aller erforderlichen Bescheide und Anschreiben auf neutralem Papier – es sind keine

kostenintensiven Formulare oder Vordrucke notwendig – verkürzen den Zeitaufwand für die Bearbeitung der Verwarngeldvorgänge deutlich. Wenn das Zusatzmodul „Fließender Verkehr“ eingesetzt wird, werden Schnittstellen installiert, welche die Übernahme der Messdaten aus den verschiedensten Geschwindigkeitsüberwachungsanlagen gewährleisten, um diese Vorgänge danach analog zu den Verkehrsverstößen im ruhenden Verkehr zu bearbeiten.

Das Software-Paket OWIGWARE ALLGEMEINE OWi ergänzt das Programm OWIGWARE VERKEHR. Auch hier werden den Anwendern ein übersichtlicher Programmaufbau und die vollautomatische Überwachung aller Fristen angeboten. Die Abläufe der Fallbearbeitung sind an die Bearbeitung von Verkehrsordnungswidrigkeiten angepasst. Die Besonderheit des Programms besteht darin, dass es mit einem leeren Tatbestandskatalog ausliefert wird. Somit bietet es die Gelegenheit, diese entsprechend der örtlichen Satzungen, aber auch

Gesetzesvorlagen als jeweils zu ahnende Tatbestände aufzunehmen.

Neben dem bisher gängigen Verfahren entwickelt Mäder Computersysteme nun die nächste Software-Generation für die Erfassung und Bearbeitung von Ordnungswidrigkeiten. Um die digitale Verwaltungsmodernisierung unter Beachtung der politischen Anforderungen (OZG, DSGVO, Once-Only-Prinzip) und vor allem aus Sicht und im Interesse der Bürger voranzubringen, hat sich das Unternehmen vor mittlerweile drei Jahren als Entwicklungspartner dem offenen VOIS-Netzwerk angeschlossen. Mit derzeit über zehn weiteren Unternehmen entwickelt es die Kommunal-Software VOIS.

Dabei bietet die vom Unternehmen HSH entwickelte VOIS-Plattform die softwareseitige und organisatorische Grundlage, die in einer Art Baukastensystem das Zusammenrücken verschiedener, ehemals autonom agierender, Fachverfahren einer Kommunalverwaltung unter einer modernen Web-

Oberfläche, einer technischen Basis, einer Sicherheitsarchitektur und einer Bedienphilosophie ermöglicht. Damit werden die Kommunikation und eine hohe Kompatibilität der einzelnen Fachverfahren, in diesem Fall der Datenaustausch zwischen VOIS|OWi und VOIS|MESO, VOIS|GESO sowie allen weiteren VOIS-Anwendungen, untereinander gewährleistet. Dazu tragen auch eine gemeinsame Nutzung von Basiskomponenten wie E-Akte, Formulardruck, Nutzerverwaltung, Adressverwaltung, Statistik, Auswertung und Anbindung verschiedener Dokumenten-Management-Systeme bei. Ein weiterer Vorteil von VOIS werden eine Erhöhung der Datenqualität und die Verringerung des Wartungs-, Pflege- und Administrations- sowie Schulungsaufwands sein. Das von Mäder hierfür speziell entwickelte Fachverfahren für das Ordnungswesen – VOIS|OWi – wird nach Abschluss der gesamten Entwicklung integraler Bestandteil der VOIS-Plattform sein.

Stefan Mäder ist Geschäftsführer der MÄDER Computersysteme GmbH.

Anzeige



OPTIMAL SYSTEMS
A KYOCERA GROUP COMPANY

In diesem Bild versteckt: 785.000 Akten.

Ganz egal wo Sie arbeiten – mit enaio® haben Sie Ihre Akten jederzeit griffbereit. Erfassen neuer Dokumente und Start digitaler Workflows? Über das Web und Ihre mobilen Endgeräte erhalten Sie Zugriff auf Ihren digitalen Arbeitsplatz. Natürlich sicher dank Verschlüsselung und zentraler Zugriffsrechte. **Digitalisierung. Wir machen das schon.**

optimal-systems.de/modern-workspace

Software für Macher.

Frühstart für Stadtnetzwerk

Bürger in Freiburg im Breisgau können sich über das stadteigene soziale Netzwerk #freiburg-hältzusammen verbinden und austauschen. Das Projekt ist Teil der städtischen Digitalisierungsstrategie und startete aufgrund der Corona-Pandemie früher als geplant.

Das digitale und kostenlose Stadtnetzwerk #freiburg-hältzusammen (#fhz) bietet Bürgern in Freiburg im Breisgau seit April die Möglichkeit, sich auszutauschen und zu informieren. Im Fokus soll dabei die Unterstützung von Nachbarschaftshilfe und Quartiersarbeit stehen. Wie die baden-württembergische Kommune berichtet, startete das Projekt früher als geplant, um die Freiburger während der Corona-Krise zu unterstützen. Auch Kulturschaffende und lokale Gewerbetreibende hätten die Möglichkeit, sich über das soziale Netzwerk zu präsentieren. Entstanden sei #fhz aus einer Kooperation mit dem Institut AGP Sozialforschung der Evangelischen Hochschule Freiburg und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Das digitale Netzwerk sei Teil der städtischen Digitalisierungsstrategie und der Pläne des Sozialdezernats zur Stärkung von Nachbarschaften und bürgerschaftlichem Engagement.

Unter dem Slogan „Freiburg hält zusammen – Lokal, inspirierend und vertrauensvoll. Das soziale Netzwerk, das mir gehört!“ bündelt die Plattform zahlreiche bürgernahe Aktivitäten und Informationen. Die Zielgruppe seien Freiburger aller Altersstufen mit und ohne techni-



Freiburg im Breisgau: Digitales Stadtnetzwerk verbindet Bürger.

sche Vorkenntnisse. Das Netzwerk sei deshalb bewusst leicht verständlich und einfach zu bedienen angelegt.

Gegenüber anderen sozialen Netzwerken hat das stadteigene Portal laut Angaben aus Freiburg beispielsweise den Vorteil, dass die Nutzerdaten nicht kommerziell ausgewertet werden. Auch die Chats seien verschlüsselt. Zwar könnten Nutzer über die Plattform für ihre Produkte werben, es gebe aber keine Möglichkeit, kommerzielle Werbung zu schalten. Großer Wert werde auf einen freundlichen, respektvollen und offenen Umgang miteinander gelegt. Hate Speech und Trolls würden von einem Moderationsteam kontrolliert.

Die Basis für die neue Online-Plattform bilde das Forschungs-

projekt SoNaTe, in dem sich die Stadt Freiburg seit Beginn als Anwendungspartnerin engagiert. Die Abkürzung steht für „Soziale Nachbarschaft und Technik“ und wird seit 2015 vom BMBF mit über fünf Millionen Euro im Rahmen der Initiative „Innovationen für Kommunen und Regionen im demografischen Wandel“ gefördert. SoNaTe ist eine in einem interdisziplinären Konsortium mit Instituten der Universität Freiburg sowie Technik- und Praxispartnern entwickelte soziale Plattform, informiert die Stadt. Sie stehe für die Verbindung von digitaler Kommunikation und Begegnung vor Ort und werde genossenschaftlich betrieben.

Projektleiter Professor Thomas Klie, Leiter des Instituts AGP Sozialforschung, berichtet: „Wis-

Ein neues Wir-Gefühl

Im Kommune21-Interview spricht Freiburgs Oberbürgermeister Martin Horn über die ersten Monate mit #freiburghältzusammen und darüber, wie es mit dem Online-Portal weitergehen wird.

Herr Oberbürgermeister Horn, seit April können sich die Bürger in Freiburg im Breisgau über #freiburghältzusammen verbinden und austauschen. Wie wurde das Projekt von den Freiburgern angenommen?

Das Projekt hat insgesamt eine gute Resonanz. Natürlich gibt es auch kritische Stimmen, die fragen, ob es sinnvoll ist, neben kommerziellen Plattformen ein solches Netzwerk aufzubauen. Wir liegen derzeit bei circa 1.700 registrierten Nutzerinnen und Nutzern und fast 300 angelegten Gruppen und Organisationen. Aktuell wird am Ausbau verschiedener Funktionen gearbeitet. Da es letztlich ja ein durch Corona bedingter vorgezogener Kaltstart war, werden auch parallel einige Verbesserungen vorgenommen. Das ist wichtig, um die Attraktivität weiter zu steigern. Ziel ist natürlich, deutlich höhere Nutzerzahlen zu erreichen.

Welchen Einfluss hatte die Corona-Krise auf die Freischaltung des Netzwerks?

Die Ausgangsbeschränkungen und Kontakteinschränkungen wa-

ren und sind für alle eine große Herausforderung. Das öffentliche Leben war mehr oder weniger zum Erliegen gekommen. Gleichzeitig entstanden viele Hilfsangebote, kreative Ideen und alternative Arbeitsformen. Familien, Freunde und Nachbarn rückten enger zusammen. Es entstand ein neues Wir-Gefühl. Dem geben wir mit dem Stadtnetzwerk einen digitalen Raum. Das Projekt war ja schon unabhängig von Corona in Arbeit. Die Ausrichtung auf Quartiersarbeit und Gemeinwesenarbeit war für uns besonders interessant und zukunftsweisend. Und unter diesem nachbarschaftsstützenden Aspekt wurde das Projekt auch in die Digitalisierungsstrategie aufgenommen und weiterverfolgt.

Wird sich das Angebot nach Überwindung der Corona-Pandemie verändern?

Die schwierige Situation der vergangenen Monate hat natürlich gerade für die Startphase zu einem gewissen Fokus auf Corona geführt. Von Beginn an war dies aber nicht prägend, sodass es keine grundsätzlichen Veränderungen geben wird. Die nachbarschaftliche



Martin Horn

Orientierung, der Bezug auf den Nahraum Stadt, die Möglichkeit, Stadtgesellschaft auch digital lebbar zu machen, birgt, meiner Meinung nach, große Chancen. Wenn es uns gelingt, das Stadtnetzwerk mit hoher Attraktivität und guten Nutzungszahlen zu stabilisieren und den Mehrwert zu vermitteln, können wir ein gutes Instrument für das städtische Leben anbieten. Um den dauerhaften Betrieb möglich zu machen, ist dann ein Gemeinderatsbeschluss notwendig. Unser Wunsch ist es, dass auch andere Kommunen Interesse an SoNaTe und #fhz zeigen. Vielleicht lässt sich ein gemeinsamer kommunaler Weg für ein solches Netzwerk finden.

Interview: Corinna Heinicke

senschaftlich haben wir damit Neuland betreten. Die intensive Einbeziehung von Kommunen, von Bürgerinnen und Bürgern begleiten wir mit unserer kommunikationswissenschaftlichen Resonanzforschung. Außerdem garantieren wir

hohe Datenschutzstandards mit moderner IT. Die Plattform in genossenschaftlicher Organisation ist ein zukunftsfähiges Modellprojekt.“

Verwaltung und AGP Sozialforschung arbeiten weiter am Ausbau

des neuen Stadtnetzwerks, teilt die Kommune mit. Auch nach Überwindung der Corona-Pandemie soll es die Freiburger Stadtgesellschaft digital abbilden und vernetzen.

Corinna Heinicke

Kreativer Dienst

N. Roeb / M. Brembach / J. Packlin

Über das Online-Formular „Flinke Pedale“ können sich die Düsseldorfer ihre fertigen Ausweisdokumente umweltfreundlich per Fahrradkurier nach Hause liefern lassen.

Die Düsseldorfer müssen ihre Ausweisdokumente nicht mehr persönlich im Bürgerbüro der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt abholen. Mit dem Service „Flinke Pedale“ können Ausweis, Reisepass oder Aufenthaltstitel per Fahrradkurier zugestellt werden. Der Dienst wird von der lokalen Rotrunner Kurier- und Dienstleistungs-GmbH & Co. KG übernommen. Mit der Beantragung der Dokumente erhalten die Bürger eine Bestätigung, die eine Vorgangs- und eine Seriennummer sowie das Aktenzeichen enthält. Darüber hinaus ist auf dieser ein Barcode abgedruckt, mit dem das Online-Formular „Flinke Pedale“ direkt aufgerufen werden kann. Über die Vorgangsnummer ist es möglich, online zu prüfen, ob das bestellte Ausweisdokument bereits von der Bundesdruckerei an das Amt für Einwohnerwesen geliefert wurde. Falls ja, kann innerhalb der weiteren Eingabemaske der Kurierdienst bevollmächtigt werden, das fertige Dokument am gewünschten Tag, an den gewünschten Ort im Stadtgebiet zuzustellen.

Wird das Formular über den eigenen Account im Serviceportal aufgerufen, werden bereits viele Felder mit den hinterlegten Antragstelerdaten vorbefüllt. Durch Regeln und Logiken werden, abhängig von der jeweiligen Benutzereingabe, auto-



„Flinke Pedale“ bringt Ausweisdokumente zu den Kunden.*

atisch weitere Eingabefelder oder Hinweise eingeblendet. Zum Beispiel erscheint beim Personalausweis die Abfrage, ob der PIN-Brief schon eingegangen ist. Der Online-Dienst wurde von der ITK Rheinland, dem kommunalen IT-Dienstleister der Stadt, unter Einsatz der Anwendung Antragsmanagement 4.0 der Firma Form-Solutions umgesetzt.

Im Zuge der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie waren auch die Bürgerbüros in Düsseldorf vorübergehend geschlossen. Das Amt für Einwohnerwesen hat während dieser Zeit auf den Kurierservice zurückgegriffen und bereits vorliegende Dokumente kostenfrei an die Bürger zustellen lassen. „Wo der Gesetzgeber den Gemeinden unüberwindbare Vorschriften macht und die Digitalisierungsbemühungen ins Leere laufen, kann uns heutzutage nur diese Art der Kreativität helfen, den Herausfor-

derungen der bürgernahen Services zu begegnen“, sagt Andreas Meyer-Falcke, zuständiger Beigeordneter der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Am Anfang der Pandemie lagen rund 10.000 Ausweisdokumente zur Abholung bereit, davon wurden zwischenzeitlich etwa 4.500 vom Fahrradkurier ausgeliefert. Täglich werden aktuell im Schnitt 100 Dokumente zugestellt, in Spitzenzeiten sogar bis zu 200 Dokumente pro Tag (Stand: Ende Mai 2020).

Nicola Roeb verantwortet die Unternehmenskommunikation der ITK Rheinland; Mario Brembach ist im Amt für Kommunikation der Stadt Düsseldorf tätig; Juliane Packlin arbeitet im Marketing der Form-Solutions GmbH.

* v.l.: Harald Wehle, Leiter des Amtes für Einwohnerwesen der Stadt Düsseldorf; Holger Lorenz, Rotrunner GmbH; Michael Müller, Kunde; Andreas Meyer-Falcke, Beigeordneter der Stadt Düsseldorf

Bonn

Portal im Testbetrieb

Das Bürgerserviceportal der Stadtverwaltung Bonn, in dem erste Online-Services des Dienstleistungszentrums erprobt werden, ist in einer Beta-Liveversion freigeschaltet worden. Der Unterschied zu den bisherigen kommunalen Online-Angeboten sei, dass die Nutzer mit dem Bürgerserviceportal ein eigenes Postfach erhalten, in dem die eingereichten Anträge angezeigt werden und der aktuelle Bearbeitungsstatus nachverfolgt werden kann. Integriert in das Bonner Portal ist das Servicekonto. NRW mit der Authentifizierungsfunktion des neuen Personalausweises.

<https://service.bonn.de>

Worms

Partner für die Smart City

Um bei der Digitalisierung noch systematischer vorzugehen, haben sich jetzt die Stadt Worms, die Hochschule Worms und der Energieversorger EWR auf eine weitreichende Kooperation geeinigt. Das Ziel der Zusammenarbeit: die Smart City Worms. Ein ehrgeiziges Digitalisierungskonzept habe sich die Stadt bereits verschrieben, auch habe Worms als eine der ersten rheinland-pfälzischen Kommunen einen Digitalisierungsausschuss eingerichtet. Oberbürgermeister Adolf Kessel sagt: „Wir haben vernünftigerweise die lokalen Kompetenzen vereinigt und schaffen nun neben der digitalen Verwaltung auch die Verbindung zu Forschung und Lehre der Hochschule, deren Expertise immenses Potenzial für uns bietet. Gleichzeitig konnten wir mit EWR einen wichtigen Partner für digitale Infrastruktur gewinnen.“ Die Partner planen zudem, einen Digitalisierungsbeauftragten einzustellen.

www.worms.de

Karlsruhe

Digitale Identität

Einmal anmelden und dann bequem viele regionale Dienste und Angebote online von zu Hause oder unterwegs nutzen: Dieses Ziel steuert das Schaufenster Sichere Digitale Identitäten Karlsruhe (SDIKA) an, das im Juni 2020 gestartet ist. Wie das FZI Forschungszentrum Informatik mitteilt, sollen Bürger und Organisationen künftig nach dem Single-Sign-on-Prinzip mit einer einzigen digitalen Identität zahlreiche Bürger-, Gesundheits- und Mobilitätsdienste in der baden-württembergischen Stadt nutzen können – medienbruchfrei, standortunabhängig und anwendungsfallübergreifend für Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung und der privaten Wirtschaft.



Karlsruhe: Mit einer Identität viele Dienste nutzen.

Dafür arbeiten im Projekt Partner aus Industrie, Kommune und Wissenschaft eng zusammen. Im Fokus stehe nun, zusammen mit allen wichtigen Stakeholdern ein überzeugendes Konzept für die anschließende Umsetzungsphase von SDIKA zu erarbeiten. Auch die Bürger sollen in gemeinsamen Workshops in den Prozess eingebunden werden.

www.karlsruhe.de

Anzeige


GovConnect
 die IT-Spezialisten für Verwaltungen

Ordnungswidrigkeiten einfach mobil erfassen!

Mit der pmOWI-App - der smarten Lösung zur Verkehrsüberwachung.



GovConnect GmbH

info@govconnect.de • www.govconnect.de

Leitfaden für Liverpool

P. Lämmel / N. Tcholtchev

Auf dem Weg zur Smart City bringt Liverpool einige positive Voraussetzungen mit, sieht sich jedoch auch zahlreichen Herausforderungen gegenüber. Aus diesem Grund hat die englische Stadt deutsche Wissenschaftler beauftragt, einen Leitfaden für die Region zu erstellen.

Viele europäische Städte befinden sich aktuell im Übergang zu einer Smart City. In diesem Zuge müssen sie ein Datenökosystem entwickeln sowie intelligente und datengesteuerte Lösungen für wirtschaftliche, soziale und ökologische Probleme implementieren. Auch die nordenglische Stadt Liverpool und ihre angrenzende Region sahen sich mit diesen Aufgaben konfrontiert. Dabei hat die Region den Vorteil, dass sich die Kommunalbehörden der Liverpool City Region Combined Authority (LCRCA) und der Liverpool City Region (LCR) der Wichtigkeit einer Smart-City-Agenda und der Bedeutung leistungsfähiger Dateninfrastrukturen bewusst sind. Auch bestehen gute Verbindungen zur Industrie und zu ansässigen kleinen und mittleren Unternehmen. Weitere Vorteile sind durch das 5G-Netzwerkprogramm, die Sensor-City-Initiative und das Forschungszentrum für Verbraucherdaten an der Universität Liverpool gegeben.

Trotz dieser vielversprechenden Grundlagen muss die Region zahlreiche Herausforderungen bewältigen: Der Aufbau einer Smart City im politisch-wirtschaftlich-institutionellen Kontext einer sich in der Erneuerung befindenden Stadt birgt ohnehin schon Schwierigkeiten.



Der Smart-City-Leitfaden für Liverpool umfasst vier Aktionsbereiche.

Zudem existieren in Liverpool spezifischere Hindernisse in Bezug auf die institutionelle Landschaft und die lokale Datenstrategie. So fehlen beispielsweise eine übergreifende, gemeinsam vereinbarte Strategie, ein technischer Rahmen, ein Leitbild sowie eine Reihe von Datenstandards, um lokale Interessengruppen mobilisieren und vereinen zu können. Daten und ihr Wert werden daher in der Region nur unzureichend genutzt.

Aus diesen Gründen haben sich das Heseltine Institute for Public Policy, Practice and Place sowie die LCRCA an die Experten des deutschen Unternehmens Bable und des Fraunhofer-Instituts für Offene Kommunikationssysteme FOKUS gewandt, um einen Smart-City-Leitfaden für die Region erstellen

zu lassen. Ziel dieses Leitfadens ist es, einen Überblick über bewährte Praktiken beim Aufbau von Smart Cities und Datenökosystemen zu erstellen, sodass die Akteure in der Region von den Erfahrungen aus anderen Projekten profitieren können.

Eine oftmals genannte Kernherausforderung, vor der die Verantwortlichen in den Städten stehen, ist die immense Ausweitung des Datenzugangs für Akteure des öffentlichen, privaten und dritten Sektors. Fundamental ist hierbei die optimale Ausschöpfung des Potenzials der Daten, um bei der Suche nach Lösungen für kritische wirtschaftliche, soziale und ökologische Probleme zu helfen und gleichzeitig die Zustimmung der relevanten Stakeholder und Bürger

zu erhalten. Denn es gilt: Leistungsfähige Datenökosysteme sollten nur existieren, um Kommunalbehörden dabei zu helfen, das Leben ihrer Bürger zu verbessern.

Die Praktiken, die innerhalb des Leitfadens vorgestellt werden, umfassen unter anderem Prozesse und Ergebnisse aus besonders innovativen europäischen Städten. Auf Basis dieser Fallstudien und der Erfahrungen der Experten wurden vier Aktionsbereiche mit insgesamt zwölf Schlüsselthemen definiert. Der Aktionsbereich eins umfasst die Grundlagen und Vorbereitungen, die erforderlich sind, um mit der Organisation eines Datenökosystems beginnen zu können. Darunter fällt zum einen die Begründung für die Datenpläne mit Spezifizierung von Werten, Zielen und Vorgaben, die der Planung zugrunde liegen und zum anderen das Stakeholder-Mapping, also die Kartierung der wichtigsten Stakeholder und Nutzergruppen in städtischen Datenökosystemen. Darüber hinaus geht es in diesem Aktionsbereich um die Durchführung von Audits von Schlüsseldatensätzen, die am häufigsten in Datenökosystemen verwendet werden.

Es folgen im zweiten Aktionsbereich die notwendigen Vorkehrungen in den Bereichen Governance, Management, Ethik und Regulierung, um den grundlegenden Rahmen zu setzen. Dies umfasst die Identifizierung effektiver Governance-Mechanismen sowohl für den Entwurf als auch für die Umsetzung von Plänen, das Regieren im Interesse des Gemeinwohls sowie praktische Anleitungen zum Umgang mit Fragen der Datenethik.

Der dritte Aktionsbereich befasst sich mit technischen Infrastrukturen und Herausforderungen, die für ein integriertes Ökosystem grundlegend sind, also zum einen mit dem Aufbau von (offenen) Datenökosystemen und der Förderung der Interoperabilität. Dabei geht es darum, institutionelle und kulturelle Reformen anzuregen, die möglicherweise erforderlich sind, wenn Datensätze interoperabel gemacht werden sollen sowie um die Erstellung von Protokollen für die Sammlung, Zusammenstellung und gemeinsame Nutzung von Daten. Ein weiteres Schlüsselthema dieses Bereichs ist die Investition in angemessene Hard- und Software und die Ermittlung technologischer und infrastruktureller Verbesserungen, die wirksame Datenökosysteme untermauern sowie der Schutz der IT-Sicherheit, Fragen des Datenschutzes und der Vertraulichkeit sowie die Milderung von Durchbrüchen von Daten-Firewalls. Zudem fallen darunter Überlegungen zur Datenvisualisierung und zum Wert der Entwicklung eines City-Dashboards oder eines gleichwertigen Systems. Der vierte Aktionsbereich adressiert Ressourcen, Finanzen und Wirtschaft. Im Fokus stehen die Beschaffung von

Smart-City-Infrastruktur und die Maximierung der Ausgaben sowie die Durchführung einer Kosten-Nutzen-Analyse der Umsetzung eines neuen stadt-basierten Daten-Management-Plans.

Im Rahmen des dritten Aktionsbereichs Technische Infrastrukturen und Herausforderungen wurden der Region Liverpool beispielsweise spezielle Maßnahmen auf dem Weg zur Smart City, basierend auf dem oupPLUS-Ansatz, vorgeschlagen. Hierbei konnten die Experten auf innovative, gleichzeitig aber bewährte Konzepte aus anderen Großstädten zurückgreifen und auf die englische Region übertragen. Dabei nutzten sie auch die Erfahrungen, die sie bei der Erstellung der DIN-Spec 91357 (Referenzarchitekturmodell Offene Urbane Plattform (OUP)), DIN-Spec 91367 (Urbane Mobilitätsdatensammlung für Echtzeitanwendungen) sowie der aktuell noch unveröffentlichten DIN-Spec 91397 (Leitfaden für die Implementierung eines Quartiersmanagements) gesammelt haben.

Die untersuchten zwölf Schlüsselthemen sind auch für andere europäische Städte, die zur Smart City werden wollen von Relevanz. Die Studie bietet Stakeholdern, die an einer nachhaltigen Entwicklung einer intelligenten Stadt interessiert sind und sich aktiv daran beteiligen möchten, erste Handlungsempfehlungen für den Wandel.

Philipp Lämmel und Dr. Nikolay Tcholtchev sind wissenschaftliche Mitarbeiter und Projekt-Manager im System Quality Center (SQC) am Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme FOKUS.

Profil

● **Liverpool**

Staat:
England

Einwohnerzahl:
495.000

Bürgermeister:
Joe Anderson
(Labour Party)

Web-Präsenz:
www.liverpool.gov.uk



Das Projekt: Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts FOKUS haben Vorschläge erarbeitet, wie die nordenglische Metropolregion Liverpool smart werden kann. Das Konzept ist auf andere europäische Städte übertragbar.

Digital gegen die Pandemie

Marko Wildhaber

Um die weitere Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen, hat der Dienstleister Atos gemeinsam mit der Stadt Wien ein cloudbasiertes Epidemie-Management-System entwickelt und im März in der österreichischen Hauptstadt in den Echteinsatz gebracht.

Es war ein unvorbereiteter Kampf gegen die Zeit: Mehr als 700 Millionen Menschen in Europa mussten vor einer Ansteckung mit dem neuartigen Coronavirus geschützt werden – die Identifizierung von so genannten Clustern und die daraus folgende Unterbrechung von Infektionsketten waren und sind dabei zentrale Aufgaben der zuständigen Behörden. COVID-19 hat uns insgesamt gezwungen, schnell und effizient zu agieren. Von heute auf morgen mussten Behörden und Unternehmen weitgehend auf Home- beziehungsweise Remote-office umstellen, Kinder blieben zu Hause und waren zu betreuen und/oder virtuell zu beschulen, und das Gesundheitssystem stand vor der Herausforderung, genügend

Intensivbetten für alle Betroffenen bereitzustellen.

Um die Corona-Krise in den Griff zu bekommen, hat der Digitalisierungs- und Transformationsdienstleister Atos gemeinsam mit der Stadt Wien in kürzester Zeit die Software-Anwendung EpiSyS basierend auf Microsoft Dynamics entwickelt und für die österreichische Bundeshauptstadt im März 2020 einsatzbereit gemacht. Das Kernanliegen bestand darin, die weitere Ausbreitung des Virus einzudämmen.

Die cloudbasierte Lösung EpiSyS verfolgt den Zustand der Patienten in Heimquarantäne in Echtzeit und ermöglicht die Feststellung einer potenziellen Übertragung sowie der Gründe für ein gehäuftes Auftreten der Krankheit in bestimmten Gebieten. In Krisensituationen können Behörden dadurch zeitgerecht restriktive Maßnahmen in diesen Gebieten umsetzen. Beim Ausbruch einer Epidemie können Hotspots mittels Kontaktverfolgung infizierter Personen frühzeitig ausfindig gemacht und Ansteckungen mit den richtigen Bestimmungen niedrig gehalten werden. Darüber hinaus kann EpiSyS mit anderen Systemen auf Landes- und Bundesebene, wie zentralen Melderegistern, Gesundheitsbehörden

oder Verwaltungseinrichtungen, verknüpft werden. Damit ist es das zentrale Instrument beim Identifizieren, Testen und Überwachen von Patienten in Echtzeit.

Die Anwendung begleitet und verzeichnet den Krankheitsverlauf infizierter Personen vom ersten Symptom bis zur Genesung: Bei Verdacht einer Ansteckung wird nach Kontaktaufnahme mit der örtlichen Gesundheitsberatung oder einem Arzt direkt in EpiSyS ein so genannter incident case angelegt. Dieser registriert alle Symptome der Betroffenen, die letzten Verbindungen unter anderem zu Familie, Freunden und Kollegen und definiert Isolationsgruppen. Wenn die Symptome der Krankheit entsprechen, werden die Proben der Patienten ins Labor geschickt. Die Ergebnisse der Untersuchung werden in der Software aktualisiert, und im Falle eines positiven Testergebnisses wird der Erkrankte gebeten, sich in Behandlung und Isolation zu begeben. Darüber hinaus werden die sozialen Kontakte, die zu Beginn via Kontaktverfolgung in EpiSyS registriert wurden, benachrichtigt und gebeten, die weiteren Maßnahmen der Behörde zu befolgen.

Der angelegte incident case der Patienten ist bis zur Genesung

Profil

● Wien

Staat:

Österreich

Einwohnerzahl:

1,9 Millionen

Bürgermeister und Landeshauptmann:

Michael Ludwig (SPÖ)

Web-Präsenz:

www.wien.gv.at



Das Projekt: Das Unternehmen Atos hat gemeinsam mit der Stadt Wien ein digitales Epidemie-Management-System zur Eindämmung des Coronavirus entwickelt. Die Plattform EpiSyS soll auch anderen Gemeinden und Bundesländern in Österreich zur Verfügung gestellt werden.



Wien profitiert von digitalem Epidemie-Management-System.

aktiv und in der Zeit der Erkrankung für Ärzte, Pflegepersonal und andere Fachleute im Gesundheitswesen durchgehend einsehbar. „Mit EpiSyS verfügen wir über ein effizientes Epidemie-Management, das uns einen präzisen Überblick über die epidemiologische Situation bietet und als Basis für strategische Entscheidungen in der COVID-19-Krise herangezogen wird“, berichtet Birgit Fykatas, Medizinisches Krisenmanagement/Landessanitätsdirektion Wien, MA 15. EpiSyS kann bei Bedarf individuell modifiziert, erweitert

und schnell und einfach mit dem Epidemie-Management-System (EMS) des Bundes synchronisiert werden. Die Anwendung soll auch anderen Gemeinden und Bundesländern in Österreich zur Verfügung gestellt werden. Zudem wollen Atos und Verwaltung auch künftig gemeinsam am Ausbau der E-Health-Plattform arbeiten, die im Zuge der IKT-Strategie der Stadt Wien entstanden ist.

Eine weitere Komponente der Gesundheitsplattform ist das von Atos entwickelte Impf-Management-System

ImpfSyS, welches eine elektronische Abwicklung des Impfvorgangs erlaubt. Voraussetzung für die Entwicklung der Impfstoffforschung und neuer Behandlungsmethoden sowie die Erstellung von Vorhersagemodellen zur Analyse von Krankheitsverläufen ist die Rechenpower von Supercomputern. Atos stellt Kommunen im Kampf gegen das Coronavirus seine Supercomputer in Europa zur Verfügung.

Bei der Umstellung auf Homebeziehungsweise Remoteoffice werden in kürzester Zeit Kenntnisse im Umgang mit dem neuen, digitalen Arbeitsplatz, die passende Hardware-Ausstattung, Fernzugriffe auf Unternehmensplattformen sowie eine Software für Kommunikation und Kollaboration benötigt. Hier liefert Atos ein umfassendes Angebot an Digital Workplace Services für Behörden und Unternehmen.

Marko Wildhaber ist Head of Marketing & Communications Austria/Communications CEE bei Atos.

Anzeige

Sitzungs- und Gremienarbeit optimieren geht nicht? Geht doch – mit uns!



Bei uns finden Sie die passenden Produkte, um Ihre Sitzungen, Gremien sowie Ihren Workflow zu organisieren und zu optimieren. Mit unserem Sitzungsdienst, unserer Weboberfläche und den mobilen Apps, realisiert für iOS, Android und Windows, gelingt alles effizient, papierlos und sicher.

30 Jahre STERNBERG

Außerdem ...

Mit uns besser informieren!

In wenigen Schritten zum digitalen Amtsblatt mit ABI.NET - dem Informationssystem.

App belebt

Sabrina Ortmann

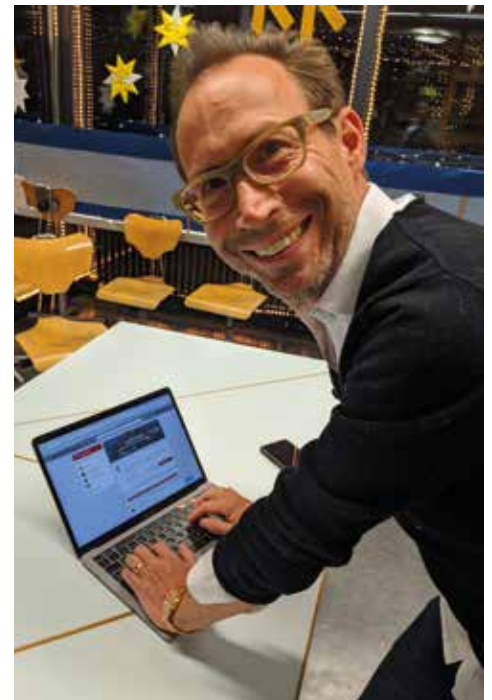
In Regensburg sind die Bürger via App vernetzt. Durch die Corona-Krise hat die mobile Anwendung einen Beliebtheitsschub erfahren: Jetzt werden fast alle Haushalte erreicht.

Eine eigene Kommunikations-App für die 473 Einwohner im schweizerischen Regensburg, um die Verwaltung zu entlasten und das Dorfleben in Schwung zu halten – das war die Vision von Gemeindepräsident Gregory Turkawka. Seit Dezember 2019 ist die App in der Kommune im Zürcher Unterland im Einsatz. Turkawka sagt: „Wir haben verschiedene Apps wie Threema-Work, Crossiety oder 2324.ch getestet und verglichen. Schließlich haben wir uns für Beekeeper entschieden, weil diese Kommunikationslösung die Anforderungen an den Schweizer Datenschutz erfüllt und weil die Datensicherheit über das Datenschutzgesetz hinausgeht. Hinzu kommt das intuitive Handling der App.“ Auch konnte die Gemeinde die App im Design anpassen.

Die mobile Applikation entlastet den Gemeindepräsidenten spürbar bei seiner Arbeit. Er ist beruflich sehr viel auf Reisen und kann jetzt auch aus der Ferne verfolgen, was das Dorf bewegt. Die Kommunikation ist zudem schneller geworden. „Seit wir Beekeeper nutzen, antworte ich auf Nachrichten innerhalb von zwei bis drei Stunden. Ich bin dadurch für die Einwohner besser und direkter ansprechbar“, berichtet Turkawka. Die Regensburg-App erleichtert es

der Gemeinde darüber hinaus, die Bewohner über aktuelle Projekte zu informieren und sie in die Umsetzung einzubeziehen. „Wir erleben dank der App viel Mitwirkung. Wir erhalten Feedback von den Bürgern, und es wird viel diskutiert“, sagt Turkawka. Zusätzlich zu den offiziellen Streams der Gemeinde tauschen sich die Bürger untereinander direkt aus oder nehmen an Umfragen teil.

Die Einwohner-App hat durch den Ausbruch des Coronavirus einen Beliebtheitsschub erfahren. Als sich der Krankheitserreger in der Schweiz verbreitete, richteten die Regensberger schnell einen eigenen Livestream ein, über den sie die Nachbarschaftshilfe organisierten. Zudem sind viele neue Gruppen entstanden. „Es ist ganz klar, dass Corona diese eigendynamische Entwicklung gefördert hat. Der Nutzen der App war in dieser Situation plötzlich für alle sehr greifbar. Die Freude an der aktiven Beteiligung kam danach“, erzählt der Gemeindepräsident. Direkt nach dem Start der App hatten sich 10 bis 15 Prozent der Regensberger auf der Kommunikationsplattform angemeldet, im Mai dieses Jahres waren es 40 bis 50 Prozent. Turkawka: „Meistens leben ja mehrere Personen zusammen. Das heißt, wir erreichen fast alle Haushalte mit Beekeeper.“



Turkawka ist von der App überzeugt.

Manche der aktiven Nutzer sind über 90 Jahre alt. Der Schwatz im Dorfladen ist durch die digitalen Möglichkeiten nicht in Gefahr, schließlich werden über die App aktiv Veranstaltungen oder Sonderangebote publiziert, von denen das physische Dorfleben profitiert. Turkawka sieht hier den Schlüssel zum Erfolg: „Sobald existierende und akzeptierte physische Orte virtuell abgebildet werden, nutzen die Menschen diese virtuellen Räume auch.“

Sabrina Ortmann ist Pressesprecherin Deutschland bei der Beekeeper GmbH.

- E-Government / Geodaten-Management 43
- E-Procurement / CMS | Portale / Finanzwesen / Breitband 44
- Schul-IT / Spezial-Software / IT-Security 45
- Dokumenten-Management / Projektmanagement /
E-Formulare 46
- Personalwesen / Inventarisierung / RIS | Sitzungsmanagement /
E-Partizipation 47
- Komplettlösungen 47-49

Zahlreiche Unternehmen bieten Lösungen und Dienstleistungen für den Public Sector an. Behalten Sie den Überblick und orientieren Sie sich bei Ihren Investitionsentscheidungen am IT-Guide von Kommune21. Die Marktübersicht finden Sie auch im Internet unter www.kommune21.de.

Anzeige

D-0	 Ein Unternehmen der TELEPORT Gruppe	Govii UG (haftungsbeschränkt) Ansprechpartner: Michael Schmidt Herrenstraße 20 D-06108 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 20560-0 Fax: +49 (0) 345 / 20560-11 E-Mail: info@govii.de Internet: www.govii.de	Der Behördenbot Govii steht für moderne Kommunikation zwischen Verwaltung und Kunden. Er bedient sich bestehender Datenbestände und beantwortet Fragen zu behördlichen Themen, wie z.B. Personalausweis beantragen, Auto ummelden etc. Govii ergänzt Portale, Bürgerservice und Servicecenter. Govii ist modular aufgebaut und nutzt verfügbare (XÖV) Standards.
D-0	 Ein Unternehmen der TELEPORT Gruppe	TSA Public Service GmbH Ansprechpartner: Thomas Patzelt Herrenstraße 20 D-06108 Halle (Saale) Telefon: +49 (0) 345 / 20560-0 Fax: +49 (0) 345 / 20560-11 E-Mail: info@teleport.de Internet: www.teleport.de	TSA ist Ihr Partner für Wissensmanagement in der öffentlichen Verwaltung. Bund, Länder, Kommunen und Dienstleister setzen auf unsere Lösungen und Know-how rund um Zuständigkeitsfinder, Bürgerservice, Servicecenter/II 15, Ideen- und Beschwerdemanagement, Integration von Verwaltungsdaten, II 15-Datenbereitstellung und OZG-Umsetzung.
D-0	 PORTALLÖSUNGEN	brain-SCC GmbH Ansprechpartner: Sirko Scheffler Fritz-Haber-Str. 9 D-06217 Merseburg Telefon: +49 (0) 3461 / 25 99 510 Fax: +49 (0) 3461 / 25 99 511 E-Mail: info@brain-scc.de Internet: www.brain-scc.de	Die brain-SCC GmbH verfügt über umfassende Kompetenzen bei der Entwicklung und Betreuung von Portallösungen der öffentlichen Hand. Gestalten Sie Ihr Verwaltungs- und Geoportal mit dem leicht bedienbaren Content-Management-System brain-GeoCMS®, individuellem Design und zahlreichen Servicemodulen zur OZG-Umsetzung – nutzerorientiert und bürgernah.
D-4	 Unternehmensgruppe	ITEBO GmbH Dielingerstraße 39/40 D-49074 Osnabrück Telefon: +49 (0) 541 / 9631-0 Fax: +49 (0) 541 / 9631-196 E-Mail: info@itebo.de Internet: www.itebo.de	Die ITEBO-Unternehmensgruppe ist Ihr Dienstleister für Kommunen und Kirchen. Wir bieten kompetente Prozess- und Organisationsberatung sowie die Vernetzung von Fachverfahren und Onlinediensten im Bürgerportal. Fundierte Basisdienste im Bereich der IT-Sicherheit, des Datenschutzes und unser ITIL konformes Rechenzentrum runden unser Portfolio ab.
D-7		cit GmbH Ansprechpartner: Andreas Mühl Kirchheimer Straße 205 D-73265 Dettingen/Teck Telefon: +49 (0) 7021 / 95 08 58-0 Fax: +49 (0) 7021 / 95 08 58-9 E-Mail: vertrieb@cit.de Internet: www.cit.de	cit intelliForm® – die Produktlinie mit Komponenten zur Erstellung von elektronischen Formularen und intelligenten Ausfüllassistenten, Formularmanagement sowie eine modellbasierte Entwicklungsumgebung für formularbasierte Workflows ist in vielen Bundesländern auf landes- und kommunaler Ebene im Einsatz.
D-7		Form-Solutions GmbH Ansprechpartner: Matthias Eisenblätter Bahnhofstraße 10 D-76137 Karlsruhe Telefon: +49 (0) 721 / 754055-0 Fax: +49 (0) 721 / 754055-17 E-Mail: info@form-solutions.de Internet: www.form-solutions.de	Neben einem umfassenden Sortiment rechtssicherer Antragsassistenten können im Handumdrehen eigene Webapplikationen mit intelligenter Verfahrenslogik selbst erstellt und medienbruchfrei in die behördliche Umgebung integriert werden. Bundesweit nutzen über 2.200 behördliche Kunden das Antragsmanagement 4.0.
D-8		GiroSolution GmbH Hauptstraße 27 D-88699 Frickingen Telefon: +49 (0) 7554 / 97090-00 Fax: +49 (0) 7554 / 97090-09 E-Mail: info@girosolution.de Internet: www.girosolution.de	GiroSolution ist Ihr spezialisierter Lösungsanbieter aus der Sparkassen-Finanzgruppe für öffentliche Institutionen und kommunalmarktnahe Unternehmen. Mit den Produkten Giro-Checkout, S-Rechnungs-Service und S-Kompass bieten wir Ihnen intelligente digitale Lösungen für die Themen E-Payment, E-Rechnung und kommunales Portfoliomanagement.
D-4	 www.gis-consult.de	GIS Consult GmbH Schultenbusch 3 D-45721 Haltern am See Telefon: +49 (0) 2364 / 9218-11 Fax: +49 (0) 2364 / 9218-72 E-Mail: info@gis-consult.de Internet: www.gis-consult.de	GIS Consult ist Ihr Partner für anspruchsvolle GIS- und Datenbankprojekte, mit Standorten in Haltern am See und Erfurt. Mit Produkten im Infrastrukturmanagement, wie Straßen-, Baum-, Grün-, Spielplatzkataster auf Basis des WebGIS OSIRIS, bieten wir bis zu Portallösungen ein ganzheitliches Portfolio.
D-4		con terra GmbH Martin-Luther-King-Weg 20 D-48155 Münster Telefon: +49 (0) 251 / 59689 300 Fax: +49 (0) 251 / 590 697 05 E-Mail: info@conterra.de Internet: www.conterra.de	con terra unterstützt Kommunen und Behörden mit geobasierten Lösungen auf dem Weg in die digitale Zukunft. Mit Informationsportalen, Partizipationsangeboten und aufgabenorientierten Apps sowie einer zukunftssicheren Infrastruktur sorgen wir für Erkenntnisgewinn, Transparenz und zufriedene Nutzer.

E-Government

Geodaten-Management

D-5	 subreport DEUTSCHLANDS TOR ZUR AUFTRAGSWELT	subreport Verlag Schawe GmbH Ansprechpartnerin: Daniela Hammami Buchforststraße 1-15 D-51101 Köln Telefon: +49 (0) 221 / 985 78-28 Fax: +49 (0) 221 / 985 78-66 E-Mail: daniela.hammami@subreport.de Internet: www.subreportCAMPUS.de	subreport-Kunden greifen auf 98% aller öffentlichen Aufträge zu. subreport ELViS ist seit 2001 die eVergabe-Plattform mit über 75.000 Bietern, die ohne Schulungsaufwand sofort einsetzbar ist, anwenderfreundlich und selbsterklärend. Auf subreport CAMPUS tauschen Auftraggeber u.a. Erfahrungen aus, der Lieferantenpool vernetzt Auftraggeber und Unternehmen.	E-Procurement
D-7	 TEK-SERVICE AG	TEK-SERVICE AG Ansprechpartnerin: Monika Schmidt Eisenbahnstraße 10 D-79541 Lörrach Telefon: +49 (0) 7621 / 914040 Fax: +49 (0) 7621 / 9140429 E-Mail: schmidt@tek-service.de Internet: www.tek-service.de	TEK-SERVICE AG ist das inhabergeführte Dienstleistungsunternehmen für E-Einkauf. Seit 2000 arbeiten wir bundesweit für Verwaltungen und Organisationen. Als lieferantenneutraler Dienstleister bieten wir webbasierte Technologie, umfassende Services, Helpdesk sowie branchenspezifische Beratung und Begleitung im operativen Tagesgeschäft des Einkaufs.	
D-2	 DAS KOMMUNALE CMS iKISS	ADVANTIC GMBH Ansprechpartnerin: Katrin Wiese-Dohse Vierhöfen 2 a-b D-23556 Lübeck Telefon: +49 (0) 451 / 6 09 72-0 Fax: +49 (0) 451 / 6 09 72-20 E-Mail: info@advantic.de Internet: www.advantic.de	Ob BITV oder OZG: Mit dem kommunalen CMS iKISS von Advantic ist Ihre Verwaltung bestens gerüstet. Advantic betreut über 350 kommunale Kunden – darunter jeden 5. Landkreis – in mehr als 700 Projekten. Profitieren auch Sie von der langjährigen Erfahrung, flexiblen Lösungen für Internet und Intranet und dem erstklassigen Kundenservice.	CMS Portale
D-4	 sitepark	Sitepark Gesellschaft für Informationsmanagement mbH Ansprechpartner: Thorsten Liebold Neubrückerstraße 8-11, D-48143 Münster Telefon: +49 (0) 251 / 48 26 55-0 Fax: +49 (0) 251 / 4 82 65-55 Internet: www.sitepark.com	Wissens- und Contentmanagement für Internet, Intranet, Bürgerbüro und D115. Fachanwendungen für die Virtuelle Verwaltung, Geschäftsverteilungsplan, Helpdesk Ticket System, internes Telefonbuch, Presseservice. Partnerprogramm für KRZs. Top-Referenzen: Landesverwaltung Saarland, Saarbrücken, Wiesbaden, Hannover, Dresden, Wuppertal, Duisburg, Bottrop.	
D-7	 Six	Six Offene Systeme GmbH Am Wallgraben 99 D-70565 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 99 091 0 E-Mail: info@six.de Internet: www.six.de/public	Die Six Offene Systeme GmbH ist auf Content Management Systeme für große Webprojekte spezialisiert. Seit mehr als 25 Jahren setzen öffentliche Verwaltungen wie das Land Bremen und die Stadt Rostock auf SixCMS. Die Software ermöglicht eine strukturierte, medienneutrale Datenhaltung und passt sich flexibel komplexen Infrastrukturen an.	Finanzwesen
D-7	 SEITENBAU	SEITENBAU GmbH Ansprechpartner: Dominik Kraus Seilerstraße 7 D-78467 Konstanz Telefon: +49 (0) 75 31 / 3 65 98-00 Fax: +49 (0) 75 31 / 3 65 98-11 E-Mail: kraus@seitenbau.com Internet: www.seitenbau.com	SEITENBAU unterstützt die digitale Transformation des öffentlichen Sektors seit 20 Jahren mit hochwertigen kundenspezifischen Softwarelösungen. Wir bieten unseren Kunden Konzeption, technische Realisierung und sicheren Betrieb von E-Government-Fachanwendungen, Verwaltungsportalen, Social Intranets und Mobilien Anwendungen für die moderne Verwaltung.	
D-0	 saxess AG	Saxess AG Ansprechpartner: Matthias Lehmann Grassstraße 12 D-04107 Leipzig Telefon: +49 (0) 341 / 355 238-0 E-Mail: fidas@saxess-ag.de Internet: www.saxess-ag.de	Webbasiertes Teilnehmendenmanagement mit Fokus auf zentrale Verwaltung von Stamm- und Finanzdaten, Teilnehmendencontrolling und Mandatsträgerbetreuung. Die Fachanwendung fidas wird deutschlandweit in Kommunen aller Größen eingesetzt und entlastet u.a. durch den Teilnehmendenbericht auf Knopfdruck und den automatischen Import von Finanzdaten.	Finanzwesen
D-2	 xSuite It's simple. It's digital.	xSuite Group GmbH Ansprechpartner: Torge Link Hamburger Straße 12 D-22926 Ahrensburg Telefon: +49 (0) 4102 / 8838-25 E-Mail: info@xsuite.com Internet: www.xsuite.com	Als Softwarehersteller der SAP-zertifizierten xSuite® bieten wir für Kommunen und Kernverwaltungen eine standardisierte, SAP-integrierte Lösung zur Rechnungseingangsverarbeitung. Angesprochen werden die SAP-Module FI, MM, PSM sowie PSCD und der DZ-Kommunalmaster. Es erfolgt die Verarbeitung von eingehenden XRechnungen.	
D-4	 ab-data KOMMUNALE SYSTEMLÖSUNGEN	ab-data GmbH & Co. KG Kommunale Systemlösungen Friedrichstraße 55 D-42551 Velbert Telefon: +49 (0) 2051 / 944-0 Fax: +49 (0) 2051 / 944-288 E-Mail: info@ab-data.de Internet: www.ab-data.de	ab-data bietet als Marktführer webbasierter Finanzsoftware für Kommunen zukunfts- und investitionssichere Qualitätsprodukte an. Hierzu zählen auch webbasierte Systemlösungen und Services. Das ab-data Finanzwesen wird in allen Flächenbundesländern erfolgreich von Kleinstverwaltungen bis zu Landeshauptstädten eingesetzt.	Breitband
D-1	 DNSNET Anschluss Zukunft.	DNS:NET Internet Service GmbH Zimmerstraße 23 D-10969 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 66765-0 Fax: +49 (0) 30 / 66765-499 E-Mail: info@dns-net.de Internet: www.dns-net.de	DNS:NET als Experte für Breitbandausbau und Betreiber von Glasfaserringen investiert gezielt in unterversorgte Regionen und baut eigene Netzinfrastrukturen für HighSpeedInternet auf. Dabei wird auf regionale Kooperation gesetzt, Kommunen und Städte werden zukunftsicher mit Glasfaser erschlossen. Kontakt für Anfragen von Kommunen: glasfaserausbau@dns-net.de	

D-3	 OctoGate EINFACH. SICHER. GESCHÜTZT.	OctoGate IT Security Systems GmbH Friedrich-List-Straße 42 D-33100 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 1804070 E-Mail: vertrieb@octogate.de Internet: www.schulfirewall.de	Seit über 16 Jahren sind wir der führende, einzige deutsche Hersteller/Anbieter von Komplettlösungen für Schulen. Wir bieten Schulen DSGVO und EVB-IT konforme Lösungen mit unseren deutschen Partnern an. Keine Insellösung, sondern abgestimmte Produkte im Security Bereich (Firewall, Jugendschutz, WLAN, BYOD, pädagogische Lösung).
D-4	 kraft network engineering driving digital learning	KRAFT Network-Engineering GmbH Ansprechpartner: Dipl.-Ing. Karsten Kraft Eintrachtstr. 95 D-45478 Mülheim-Ruhr Telefon: +49 (0) 208 / 46959-60 Fax: +49 (0) 208 / 46959-70 E-Mail: info@KNE.de Internet: www.KNE.de	Die KNE GmbH setzt Maßstäbe für eine erfolgreiche Schul-IT. Mit der innovativen Softwarelösung School@min und dem leistungsstarken Betriebskonzept kann jedes Schulnetz auch stadtweit kosteneffizient gemanagt werden. Die volle Abdeckung jedes administrativen und pädagogischen Anforderungsprofils und die hohe Skalierbarkeit begeistern Anwender und Kostenträger.
D-5	 AIXCONCEPT Einfach. Digital. Lernen.	AixConcept GmbH Ansprechpartner: Dipl.-Kfm. Volker Jürgens Wallonischer Ring 37 D-52222 Stolberg Telefon: +49 (0) 2402 / 38941-0 Fax: +49 (0) 2402 / 38941-30 E-Mail: info@aixconcept.de Internet: www.aixconcept.de	AixConcept liefert als Experte für digitale Bildung schlüsselfertige IT-Lösungen für Schulen. Mehr als 1.900 Institutionen erhalten Beratung, Konzeption und Umsetzung aus einer Hand. Aus der Zentrale in Stolberg bei Aachen und mit Partnern sorgt AixConcept deutschlandweit für den reibungslosen Betrieb der Schul-Netzwerke.
D-3	 AKDN sozial	AKDN-sozial Eigenbetriebsähnliche Einrichtung des KDN Dachverbandes kommunaler IT-Dienstleister Technologiepark 11, D-33100 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 132-2241 Fax: +49 (0) 5251 / 132-272241 E-Mail: info@akdn-sozial.de Internet: www.akdn-sozial.de	Seit über 40 Jahren sind wir einer der führenden Anbieter von Software für Sozial- und Jugendämter sowie Jobcenter. Wir unterstützen die ganzheitliche Sachbearbeitung bei der Berechnung und Zahlung von Sozialleistungen und beim Fallmanagement. Zudem bieten wir eine Office-Integration sowie die Anbindung für Finanz-, Einwohnermelde- oder Dokumentenmanagementsysteme.
D-3	 BARTHAUER	Barthauer Software GmbH Pillastraße 1a D-38126 Braunschweig Telefon: +49 (0) 531 / 23533-0 Fax: +49 (0) 531 / 23533-99 E-Mail: info@barthauer.de Internet: www.barthauer.de	Ressourcen bündeln, Effizienz steigern und damit Kosten minimieren: Wir bieten innovative Lösungen für das Infrastrukturmanagement von Ver- und Entsorgungswesen. Grundlage ist eine ganzheitliche Datenbankstruktur für die Planung, Verwaltung, Betriebsführung und Instandhaltung von Wasser, Abwasser, Gas, Kabel, Straße und weitere Infrastrukturanlagen.
D-7	 AIDA ORGA Geschäftsführungssysteme	AIDA ORGA GmbH Ansprechpartnerin: Sonia Welter Gültlinger Straße 3/1 D-75391 Gechingen Telefon: +49 (0) 7056 / 9295-0 Fax: +49 (0) 7056 / 9295-29 E-Mail: info@aida-orga.de Internet: www.aida-orga.de	AIDA ORGA bietet für kommunale Einrichtungen modulare, paßgenau abgestimmte Lösungen zur Zeitwirtschaft, Personaleinsatzplanung, Zutrittsberechtigung etc., sowie Bauhoflösungen mit bedarfsgerechten Anwendungen zur Produktzeiterfassung gemäß NKF/NKHR oder Arbeits- und Leistungserfassung im Bauhof mit Maschinen und Fahrzeugen.
D-8	 G&W	G&W Software AG Ansprechpartner: André Steffin Rosenheimer Straße 141 h D-81671 München Telefon: +49 (0) 89 / 51506-4 Fax: +49 (0) 89 / 51506-999 E-Mail: info@gw-software.de Internet: www.gw-software.de	CALIFORNIA von G&W – Ihre Software zur Optimierung der Prozesse und Kosten von Bau und Unterhalt in Kommunen und kommunalen Eigenbetrieben im NKF mit den Schwerpunkten Kostenplanung, AVA, Baucontrolling, Zeitvertragsarbeiten. Kosten senken durch integriertes Baumanagement. Kostenoptimierung bei und mit Rahmenverträgen.
D-9	 LogoData ERFURT GmbH Spezialist für Jugendamt-Software	LogoData ERFURT GmbH Ansprechpartner: Steve Purrotat Maximilian-Welsch-Straße 4 D-99084 Erfurt Telefon: +49 (0) 361 / 5661222 Fax: +49 (0) 361 / 5661223 E-Mail: info@logodata.de Internet: www.logodata.de	Neue WEB-Lösungen für Amtsvormundschaften, UVG u. unbegleitete minderjährige Ausländer sowie für Sozialen Dienst, Hilfeplanung, Genogramme, Kindeswohlgefährdung, Wirtschaftl. JH, Controlling, Kostenheranziehung, JGH, PKD, Tagespflege, KITA, Beistandschaften, Unterhaltsberechnung, Beurkundung als plattformunabhängige Jugendamt-Komplettlösung.
D-3	 noSpam proxy	Net at Work GmbH Ansprechpartnerin: Aysel Nixdorf Am Hoppenhof 32A D-33104 Paderborn Telefon: +49 (0) 5251 / 304 600 E-Mail: aysel.nixdorf@netatwork.de Internet: www.nospamproxy.de	NoSpamProxy von Net at Work ist eine umfassende Lösung für sichere E-Mail-Kommunikation ‚Made in Germany‘. Sie schützt besonders zuverlässig vor Spam, Malware und anderen Cyber-Bedrohungen, bietet eine praxistaugliche und rechtskonforme E-Mail-Verschlüsselung und wurde wiederholt zum benutzerfreundlichsten Produkt ausgezeichnet.
D-9	 NCP SECURE COMMUNICATIONS	NCP engineering GmbH Ansprechpartner: Bernd Steinle Dombühler Straße 2 D-90449 Nürnberg Telefon: +49 (0) 911 / 9968-0 Fax: +49 (0) 911 / 9968-299 E-Mail: info@ncp-e.com Internet: www.ncp-e.com	NCP entwickelt seit über 30 Jahren universell einsetzbare Software-Komponenten für die einfache und sichere Vernetzung von Endgeräten und Systemen über öffentliche Netze. Eingesetzt werden NCPs Secure Communications-Lösungen in den Bereichen IIoT, Mobile Computing, Filialvernetzung sowie Behördenkommunikation (BSI Zulassung).

D-0		LCS Computer Service GmbH Gartenstraße 45 D-04936 Schlieben Telefon: +49 (0) 35361 / 350-300 Fax: +49 (0) 35361 / 350-100 E-Mail: egov@lcs-schlieben.de Internet: www.winyard.de	Die zertifizierte WINYARD Suite vereint Dokumenten-, Workflow- u. Identifikationsmanagement. Sie optimiert innerbetriebliche Prozesse u. reduziert Fehlerquoten. Zur Erfass-, Klassifizier- u. Bearbeitung von Dokumenten stehen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung. Sie gewährt alle Funktionen der revisionssicheren Aufbewahrung.	Dokumenten-Management
D-3		OPTIMAL SYSTEMS Vertriebsgesellschaft mbH Hannover Ansprechpartner: Jörg Huesmann Wöhlerstraße 42, D-30163 Hannover Telefon: +49 (0) 511 / 123315-0 Fax: +49 (0) 511 / 123315-222 E-Mail: hannover@optimal-systems.de Internet: www.optimal-systems.de/hannover	Die Verwaltungseffizienz zu steigern ist das Ziel und das Versprechen von OPTIMAL SYSTEMS. Mit der ECM-Suite enaio® erfüllt das Unternehmen nahezu alle Anforderungen moderner Verwaltungen und bietet u. a. Landkreisen, kreisfreien Städten, kreisangehörigen Gemeinden, Kirchen und Stiftungen eine solide Basis für ein ganzheitliches Informationsmanagement.	
D-3		Ceyoniq Technology GmbH Ansprechpartner: Alexander Dörner Boulevard 9 D-33613 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 / 9318-1000 Fax: +49 (0) 521 / 9318-1111 E-Mail: eGov@ceyoniq.com Internet: www.ceyoniq.com	Seit über 25 Jahren ermöglicht die Ceyoniq Technology GmbH als Spezialist für ECM Unternehmen und Verwaltungen einen einfachen und sicheren Umgang mit Informationen – durch digitale Lösungen, die Prozesse beschleunigen und optimieren. nscale eGov deckt von einem E-Akte-Basisdienst bis zur Schriftgutverwaltung alle Anforderungen der öffentlichen Verwaltung ab.	
D-4		Materna Information & Communications SE Ansprechpartnerin: Andrea Siwek-Schmidt Voßkuhle 37 D-44141 Dortmund Telefon: +49 (0) 231 / 55 99-82 92 Fax: +49 (0) 231 / 55 99-98 92 E-Mail: Andrea.Siwiek-Schmidt@materna.de Internet: www.materna.de	IT-Dienstleister für den Public Sector seit fast 40 Jahren. Unser Portfolio für die digitale Transformation der Verwaltung umfasst umfangreiche Beratung und zahlreiche Lösungsbausteine für die medienbruchfreie Prozessgestaltung in der Kommunikation mit Bürgern und Unternehmen sowie für die zeitgemäße E-Verwaltungsarbeit.	
D-4		codia Software GmbH Edisonstraße 2 D-49716 Meppen Telefon: +49 (0) 59 31/93 98-0 Fax: +49 (0) 59 31/93 98 25 E-Mail: info@codia.de Internet: www.codia.de	Die codia Software GmbH ist ein im eGovernment-Bereich spezialisierter Anbieter von DMS-Lösungen mit fachverfahrensspezifischen Anbindungen für die öffentliche Verwaltung. Die eingesetzten d.gov I Lösungen werden auf Basis des d.3ecms der d.velop AG realisiert und basieren auf dem Organisationskonzept „Elektronische Verwaltungsarbeit“.	
D-7		comundus regisafe GmbH Ansprechpartnerin: Katja Benkenstein Heerstraße 111 D-71332 Waiblingen Telefon: +49 (0) 7151 / 96528-233 Fax: +49 (0) 7151 / 96528-999 E-Mail: k.benkenstein@regisafe.de Internet: www.regisafe.de	E-Government leicht gemacht – mit regisafe. Von Verwaltungsexperten entwickelt, bietet das DMS regisafe maßgeschneiderte Lösungen. Einführung der E-Akte, Anbindung von Fachverfahren, smarte Workflows, Ratsinformation, Onlineportale uvm. Wir begleiten öffentliche Verwaltungen ins digitale Zeitalter.	Projektmgmt.
D-9		PDV GmbH Haarbergstraße 73 D-99097 Erfurt Telefon: +49 (0) 361 / 4407-100 Fax: +49 (0) 361 / 4407-299 Internet: www.pdv.de/kontakt	Die PDV GmbH zählt zu den leistungsstärksten ECM-Herstellern & Service-Anbietern in Deutschland. Zu den Kunden zählen Verwaltungen auf Bundes- und Landesebene, Steuer- und Finanzbehörden, Kirchen und Wohlfahrtsunternehmen, Städte und Kommunen, Gerichte, Staatsanwaltschaften, Polizei, aber auch privatwirtschaftliche Unternehmen.	
D-6		Corel GmbH Siemensstraße 30 D-63755 Alzenau Telefon: +49 (0) 6023 / 9645-317 E-Mail: govda@mindjet.com Internet: www.mindmanager.com/de	MindManager dient der Strukturierung und Visualisierung effizienter Organisation und Kommunikation von Verwaltungsaufgaben. Mit patentierten Integrationen werden Prozesse und Projekte der Verwaltungsarbeit transparent dargestellt und mit Wissenslandkarten wird fachspezifisches Wissen bereitgestellt.	
D-7		DSV Service GmbH Ansprechpartnerin: Vera Knoop Königstraße 42 D-70173 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 400509-0 E-Mail: vera.knoop@dsv-service.de Internet: www.dsv-service.de	Die DSV Service GmbH ist Full-Service-Dienstleister für Formularanwendungen und bietet Kommunalverwaltungen und Landesbehörden einen breiten Katalog an Online-Formularen für die OZG-Umsetzung und andere E-Government-Vorhaben. Als Tochter des Deutschen Sparkassenverlags unterstützt sie mehr als 370 Sparkassen und Landesbanken.	E-Formulare
D-7		W. Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag GmbH Heßbrühlstraße 69, D-70565 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 78 63-73 55 Fax: +49 (0) 711 / 78 63-84 00 E-Mail: dgy@kohlhammer.de Internet: www.kohlhammer.de	Der Kohlhammer Formularserver KoFoS ist eine zukunftsorientierte Lösung für das eGovernment. KoFoS erfüllt die hohen Anforderungen des Media@Komm-Projektes und stellt Ihnen damit, in Verbindung mit unseren aktuellen und rechtssicheren Formularen, eine zuverlässige technologische Lösung zur Verfügung.	

D-2		rex systems GmbH Ansprechpartner: Florian Walzer Head of sales & marketing Süderstraße 75-79, D-20097 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 890080-0 Fax: +49 (0) 40 / 890080-120 E-Mail: sales@rex-systems.com Internet: www.rexx-systems.com	rexx systems bietet Software-Lösungen in den Bereichen Recruiting, Talent Management sowie Human Resources und überzeugt als ganzheitlicher Lösungsanbieter durch herausragende Effizienzsteigerung und zuverlässige Technik. Die einfach zu bedienende, hochskalierbare Software ist für Kunden jeder Größe und Branche geeignet.	Personalwesen
D-7		MHM HR // MHM-Systemhaus GmbH Ansprechpartner: Steffen Michel Presselstraße 25 a D-70191 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 120 909-31 Fax: +49 (0) 711 / 120 909-11 E-Mail: welcome@mhm-hr.com Internet: www.mhm-hr.com	MHM HR entwickelt Bewerbermanagement-Software für Profis. Mit MHM eRECRUITING können öffentliche Auftraggeber ihre Bewerbungen intelligent managen. Integrierte Zusatzfunktionen wie MHM MULTIPosting und HR-ANALYTICS, CV-Parsing, Mitarbeiter-Empfehlungsprogramme und diagnostische Testverfahren ergänzen das Angebot von MHM HR.	
D-5		hallobt! gmbh Ansprechpartnerin: Yvonne Paris Breite Straße 28-30 D-50667 Köln Telefon: +49 (0) 221 / 977 608-0 Fax: +49 (0) 221 / 977 608-20 E-Mail: info@hallobt.de Internet: www.hallobt.de	Kai: Marktstandard für die kommunale Inventarisierung. In mehr als 500 öffentlichen Verwaltungen im Einsatz. Erstfassung und laufende Bestandsführung im perfekten Zusammenspiel mit dem Anlagenbuch (u.a. SAP, INFOMA). Revisionssichere Inventur-Planung und Durchführung. Frei konfigurierbare Datenfelder. Barcode. Mobile Erfassung.	Inventarisierung
D-2		CC e-gov GmbH Ansprechpartner: Kurt Hühnerfuß Tempowerkring 7 D-21079 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 2271 99-0 Fax: +49 (0) 40 / 2271 99-71 E-Mail: info@cc-egov.de Internet: www.cc-egov.de	ALLRIS – Sitzungsmanagement der Premiumklasse. Sitzungsdienst, Gremieninformation und -kooperation, Bürgerbeteiligung. Komplettlösung inkl. Webhosting aus einer Hand. CC DMS – E-Akte, Workflow und Archiv für die ganze Verwaltung. Integration von Fachverfahren und Bürosoftware. Ihr Partner vom Konzept bis zur Umsetzung.	RIS Sitzungsmanagement
D-2		SOMACOS GmbH & Co. KG Ansprechpartner: Bernd Thiem Ackerstraße 13 D-29410 Salzwedel Telefon: +49 (0) 39 01 / 47 60 00 Fax: +49 (0) 39 01 / 47 60 011 E-Mail: saw@somacos.de Internet: www.somacos.de	Die nutzerfreundlichen Somacos Produkte Session, SessionNet und Mandatos sind das Komplettpaket für die effiziente Bearbeitung aller Prozesse im Sitzungsmanagement und der digitalen Gremienarbeit. Sie überzeugen bisher mehr als 1.600 Kunden mit technischen Innovationen, kompletter Funktionalität und umfassendem Service.	
D-3		STERNBERG Software GmbH & Co. KG Ansprechpartner: Jan-Christopher Reuscher Kerkmannstraße 1 D-33729 Bielefeld Telefon: +49 (0) 521 / 97700 0 Fax: +49 (0) 521 / 97700 99 E-Mail: info@sternberg24.de Internet: www.sitzungsdienst.net	STERNBERG bietet mit seinem Sitzungsmanagement SD.NET, dem Gremieninfosystem SD.NET RIM und den RICH SitzungsApps für iOS, Android und Windows eine Lösung für die digitale Verwaltungs- und Gremienarbeit. In Politik, Wirtschaft und Bildung arbeiten Sie so plattformübergreifend, nutzen Informationen gemeinsam und optimieren zahlreiche Prozesse.	
D-5		more! software GmbH & Co. KG Ansprechpartner: Dipl. Inf. Thomas Franz Aubachstraße 30 D-56410 Montabaur Telefon: +49 (0) 2602 / 838870 E-Mail: vertrieb@more-rubin.de Internet: www.more-rubin.de	Von der zentralen oder dezentralen Vorlagenerstellung über die Sitzungsplanung bis zur Protokoll- und Beschlussstellung: More! Rubin ist ein Management- und Organisationswerkzeug für alle Aufgaben rund um den Sitzungsdienst. Sitzungsgeldabrechnung, die browserbasierten Infosysteme und verschiedene Schnittstellen runden das Verfahren ab.	
D-6		wer denkt was GmbH Ansprechpartner: Dr. Tobias Klug Robert-Bosch-Straße 7 D-64293 Darmstadt Telefon: +49 (0) 6151 / 6291550 Fax: +49 (0) 6151 / 6291551 E-Mail: kontakt@werdenktwas.de Internet: www.werdenktwas.de	Die wer denkt was GmbH bietet umfassendes Know-How aus Forschung und Praxis für Ihre erfolgreiche Bürgerbeteiligung. Wir begleiten kleine und große Kommunen u.a. mit dem Mängelmelder, Bürgerbefragungen, Ideenkarten, Leitlinien, Vorhabenlisten und individuellen Lösungen. Referenzen: Bremen, Heidelberg, Dortmund, Friedrichshafen, Bad Homburg.	E-Partizipation
D-0		Lecos GmbH Ansprechpartner: Peter Kühne Prager Straße 8 D-04103 Leipzig Telefon: +49 (0) 341 / 2538-0 Fax: +49 (0) 341 / 2538-100 E-Mail: info@lecos.de Internet: www.lecos.de	Die Lecos GmbH ist ein BSI-zertifiziertes Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen für den Einsatz von Informationstechnologien im kommunalen Umfeld. Wir unterstützen unsere Kunden seit 2001 bei der Gestaltung moderner Verwaltungsprozesse – von der strategischen IT- und Organisationsberatung bis hin zu operativen Rechenzentrums- und IT-Leistungen.	Komplettlösungen
D-0		procilon GROUP Ansprechpartner: Andreas Liefelth Leipziger Straße 110 D-04425 Taucha bei Leipzig Telefon: +49 (0) 34298 / 4878-10 Fax: +49 (0) 34298 / 4878-11 E-Mail: info@procilon.de Internet: www.procilon.de	proGOV VPS – Die intelligente Middleware für den Öffentlichen Dienst – Sichere Kommunikation als virtuelle Poststelle (VPS) z.B. über OSCI, EGVP, De-Mail, autom. Archivbindung, Langzeitarchivierung gem. TR ESOR, Signatur, PKI, Fachverfahrenintegration, lückenlose Integration von Funktionalitäten des neuen Personalausweises – (nPA) in Online-Portale u.v.m.	

D-1		Telecomputer Gesellschaft für Datenverarbeitung mbH Ansprechpartnerin: Elke Wegener Alte Jakobstraße 79/80, D-10179 Berlin Telefon: +49 (0) 30 / 1210012-0 Fax: +49 (0) 30 / 1210012-99 E-Mail: info@telecomputer.de Internet: www.telecomputer.de	Seit über 40 Jahren Partner für Kommunen: Als einer der Marktführer im Bereich Verkehrswesen bieten wir flexible, zuverlässige IT- und eGovernment-Lösungen mit einem hohen Maß an Integration und Interoperabilität. Unser Service umfasst die Beratung, Entwicklung, Integration, Schulung, Pflege und den Support in verschiedenen Ausbaustufen.
D-2		MACH AG Ansprechpartner: Oliver Wunder Wielandstraße 14 D-23558 Lübeck Telefon: +49 (0) 451 / 70647-217 E-Mail: oliver.wunder@mach.de Internet: www.mach.de	Digitale Akten, Transparenz im Finanzhaushalt, effiziente Personalprozesse – die MACH AG unterstützt seit 1985 kommunale Verwaltungen bei Digitalisierungsvorhaben. Wir leben den Anspruch, digital zu denken und menschlich zu handeln. Mit Expertise und eigener Software stärken wir nachhaltig unsere Kunden – und damit Deutschland.
D-2		Zweckverband Kommunale Datenverarbeitung Oldenburg (KDO) Ansprechpartnerin: Tina Thüer Elsässer Straße 66, D-26121 Oldenburg Telefon: +49 (0) 441 / 9714-0 Fax: +49 (0) 441 / 9714-148 E-Mail: info@kdo.de Internet: www.kdo.de	Als größter kommunaler IT-Dienstleister in Niedersachsen deckt die KDO das gesamte Anforderungsprofil öffentlicher IT ab: Individual- und Standard-Fachanwendungen, Hosting und zentraler Betrieb, Cloud- und E-Government-Lösungen, Datenschutz und vieles mehr. Wir sind Kompetenzzentrum für Kommunen – seit über 45 Jahren!
D-3		GovConnect GmbH Jathostraße 11b, D-30163 Hannover Geschäftstelle Oldenburg Ansprechpartner: Jörn Bargfrede Nadorster Straße 228, D-26123 Oldenburg Telefon: +49 (0) 441 / 97353-0 E-Mail: info@govconnect.de Internet: www.govconnect.de	Die GovConnect GmbH unterstützt den öffentlichen Sektor kompetent und zuverlässig bei der Verwaltungsdigitalisierung. Das Produktportfolio umfasst u. a. Lösungen aus den Bereichen Ordnungswidrigkeiten, Online-Bezahlverfahren, Datenschutz, Hund & Halter sowie einen umfassenden Modulbaukasten zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes.
D-3		NOLIS GmbH Ansprechpartner: Uwe Warnecke Celler Straße 53 D-31582 Nienburg/Weser Telefon: +49 (0) 5021 / 88 77 555 Fax: +49 (0) 5021 / 88 77 599 E-Mail: info@nolis.de Internet: www.nolis.de	Bundesweit vertrauen Kommunen auf E-Government-Lösungen von NOLIS. Kompetente Ansprechpartner helfen bei allen Aufgaben rund um Stadt- und Serviceportal, CMS und Online-Services. Fachverfahren wie Bewerbermanagement, Kita-Platzvergabe, Web-GIS, Bürgertipps und viele weitere sind für den Einsatz in Kommunalverwaltungen optimiert.
D-3		krz Kommunales Rechenzentrum Minden-Ravensberg / Lippe Ansprechpartner: Lars Hoppmann Bismarckstraße 23, D-32657 Lemgo Telefon: +49 (0) 5261 / 252-0 Fax: +49 (0) 5261 / 252-200 E-Mail: info@krz.de Internet: www.krz.de	Das krz ist der bundesweit erste BSI-zertifizierte Informatik-Dienstleister für Kommunen. Als erfolgreicher Projektpartner und Integrator bietet die kommunale Einrichtung modernste Fachverfahren im kostengünstigen ASP-Betrieb für alle Kunden an und leistet seit mehr als 45 Jahren einen wesentlichen Beitrag zu einer dienstleistungsorientierten Verwaltung.
D-3		ekom21 – KGRZ Hessen Ansprechpartnerin: Gabi Göpfert Carlo-Mierendorff-Straße 11 D-35398 Gießen Telefon: +49 (0) 641 / 9830-1220 Fax: +49 (0) 641 / 9830-2020 E-Mail: ekom21@ekom21.de Internet: www.ekom21.de	ekom21 steht für das größte BSI-zertifizierte kommunale IT-Dienstleistungsunternehmen in Hessen und für den drittgrößten kommunalen IT-Dienstleister in Deutschland. Mit einem umfassenden Produkt- und Dienstleistungsportfolio betreut die ekom21 über 700 Kunden mit 30.000 Anwendern und hat sich auf Komplettlösungen für den öffentlichen Dienst spezialisiert.
D-3		KID Magdeburg GmbH Ansprechpartnerin: Andrea Pape Alter Markt 15 D-39104 Magdeburg Telefon: +49 (0) 391 / 2 44 64-0 Fax: +49 (0) 391 / 2 44 64-400 E-Mail: info@kid-magdeburg.de Internet: www.kid-magdeburg.de	Die KID Magdeburg GmbH ist ein Systemhaus mit kommunalen Gesellschaftern. Zu ihnen gehören die Landeshauptstadt Magdeburg und weitere Kommunen über die Kommunale IT-UNION eG (KITU). Die Produkte und Dienstleistungen steuern die zentralen IT-Prozesse innerhalb der öffentlichen Verwaltung sowie in Unternehmen speziell des Public Sector.
D-4		ab-data GmbH & Co. KG Kommunale Systemlösungen Friedrichstraße 55 D-42551 Velbert Telefon: +49 (0) 2051 / 944-0 Fax: +49 (0) 2051 / 944-288 E-Mail: info@ab-data.de Internet: www.ab-data.de	ab-data bietet als Marktführer webbasierter Finanzsoftware für Kommunen zukunfts- und investitionssichere Qualitätsprodukte an. Hierzu zählen auch webbasierte Systemlösungen und Services. Das ab-data Finanzwesen wird in allen Flächenbundesländern erfolgreich von Kleinstverwaltungen bis zu Landeshauptstädten eingesetzt.
D-4		PROSOZ Herten GmbH Ewaldstr. 261 D-45699 Herten Telefon: +49 (0) 23 66 / 188 - 0 Fax: +49 (0) 23 66 / 188 - 111 E-Mail: info@prosoz.de Internet: www.prosoz.de	PROSOZ Herten unterstützt als führender Anbieter Kommunen mit praxisnahen Software- und Beratungslösungen in den Bereichen Soziales, Jugend, Bauen und Ordnung und liefert Kennzahlen und Daten zur optimalen Verwaltungssteuerung. Neben modernen Technologien setzt das Unternehmen auf fundierte Kenntnisse aus der Verwaltungspraxis.

Komplettlösungen (Fortsetzung)

D-5		EDV Ermtraud GmbH Ansprechpartner: Tobias Krumnow Arienheller Straße 10 D-56598 Rheinbrohl Telefon: +49 (0) 26 35 / 92 24-0 Fax: +49 (0) 26 35 / 92 24-29 E-Mail: vertrieb@edv-ermtraud.de Internet: www.edv-ermtraud.de	TopCash 2: bar und bargeldlos kassieren, Gebührenkasse + EC-Terminals. Für alle Zahlstellen der Verwaltung und deren Einrichtungen. GEVE 4 – Gewereregister & Erlaubniswesen für Stadt, Gemeinde, VWG; inkl. rechtssicherem Datenaustausch und eAkte. GEVE 4-regional – Gewerbe- und Erlaubnisverwaltung für Kreise.
D-5		Südwestfalen-IT (Kommunaler Zweckverband) Sonnenblumenallee 3 D-58675 Hemer Telefon: +49 (0) 2372 / 5520-0 Fax: +49 (0) 2372 / 5520-279 Internet: www.sit.nrw	Verwaltungen müssen sparen und gleichzeitig immer bürgerfreundlicher werden. Die Südwestfalen-IT (SIT) hat sich dieser Herausforderung angenommen. Sie ist Anfang 2018 aus dem Zusammenschluss der Citkomm und KDZ Westfalen-Süd entstanden. Im Fokus ihres Strebens steht die kundenspezifische Optimierung von Verwaltungsprozessen.
D-5		Kommunix GmbH Ansprechpartner: Joseph Buntén Friedrich-Ebert-Straße 74 D-59425 Unna Telefon: +49 (0) 2303 / 25 47 00 Fax: +49 (0) 2303 / 400 49 E-Mail: info@kommunix.de Internet: www.kommunix.de	Organisationswerkzeuge für Behörden: Das Besucherleit- und Terminmanagementsystem TEVIS. Effiziente und komfortable Bearbeitung von Ausländerfachverfahren mit ADVIS. Vom Antrag auf die deutsche Staatsbürgerschaft bis zur Aushändigung der Urkunde mit EINBÜRGERUNG. Abwicklung von Verpflichtungserklärungen mit VISITVIS.
D-6		LORENZ Orga-Systeme GmbH Ansprechpartner: Christian Koch Eschborner Landstraße 75 D-60489 Frankfurt am Main Telefon: +49 (0) 69 / 7 89 91 – 900 Fax: +49 (0) 69 / 7 89 91 – 110 E-Mail: info@lorenz-orga.de Internet: www.lorenz-orga.de	Der Spezialist für kommunale Anwendungen in den Bereichen Archivierung, Dokumenten-Management und Workflow. Speziallösungen für KFZ-Wesen, Kasse, Steueramt, Bauaufsicht, Sozialwesen, Pass, Standesamt, Einwohner, Aktenplan-, Registratur- und Schriftgutverwaltung uvm. Verfügbar als Standalone- und Cloud-Nutzung.
D-6		OrgaSoft Kommunal GmbH Am Felsbrunnen 9 D-66119 Saarbrücken Telefon: +49 (0) 681 / 8 700 4-0 Fax: +49 (0) 681 / 8 700 4-90 E-Mail: vertrieb@o-s-k.de Internet: www.o-s-k.de	OrgaSoft Kommunal bietet mit KIS♦KRW den allumfassenden Lösungsansatz für das Rechnungswesen von Kommunen, Eigenbetrieben und Werken. Zahlreiche integrierte KIS♦Fachverfahren ergänzen das Angebot. KIS ist das Kommunale Integrierte System aus einer Hand – eine Eigenentwicklung mit der Erfahrung aus 35 Jahren kommunaler Datenverarbeitung.
D-8		AKDB - Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern Hansastraße 12-16 D-80686 München Telefon: +49 (0) 89 / 59 03-0 Fax: +49 (0) 89 / 59 03-18 45 E-Mail: mailbox@akdb.de Internet: www.akdb.de	Der Marktführer für kommunale Software: Die AKDB und ihre Partner bieten Entwicklung, Pflege und Vertrieb von IT-Lösungen für alle Bereiche der Kommunalverwaltung – inklusive Beratung und Schulung. Das Bürgerservice-Portal ist die bundesweit reichweitenstärkste E-Government-Plattform für Online-Verwaltungsdienste.
D-8		Kolibri software & systems GmbH Ansprechpartner: Thomas Dietrich Rudolf-Diesel-Straße 11 D-82205 Gilching Telefon: +49 (0) 81 05 / 37 60-0 Fax: +49 (0) 81 05 / 37 60-20 E-Mail: vertrieb@kolibri-software.de Internet: www.kolibri-software.de	Branchenspezialist für Grundstücksinformationssysteme, Liegenschaftsverwaltung und Gebäudemanagementsysteme (CAFM) und Bauverwaltungslösungen. Die modular aufgebaute Softwarelösung hat Schnittstellen zu allen gängigen GIS- / Finanz- und DMS-Anwendungen, hat Web Module und kann gehostet werden. Wir beraten und implementieren.
D-8		adKOMM Software GmbH & Co. KG Ansprechpartner: Dennis Böttcher Stadtweg 14 D-85134 Stammham Telefon: +49 (0) 8405 / 9286-0 Fax: +49 (0) 8405 / 9286-100 E-Mail: poststelle@adkomm.de Internet: www.adkomm.de	adKOMM E-Government-Lösung – Ihre Softwarelösung für fach- und ämterübergreifende Informationen. Einheitliche Basis für Daten und Informationen – eine Adressdatei, ein Bürgerkonto und medienbruchfreie Aktenführung. Durchgängige, digitale Geschäftsprozesse und eine einheitliche Oberfläche. E-Government. Einfach. Praktikabel.
D-8		Axians Infoma GmbH Ansprechpartnerin: Stephanie Eifert Hörvelsinger Weg 17-21 D-89081 Ulm Telefon: +49 (0) 731 / 1551-213 Fax: +49 (0) 731 / 1551-555 E-Mail: stephanie.eifert@axians-infoma.de Internet: www.axians-infoma.de	Axians Infoma ist führender Anbieter von Software-Lösungen und Dienstleistungen im kommunalen Markt. Mit der modularen Software Infoma newsystem steht eine einzigartige integrierte Komplettlösung für das Finanzwesen zur Verfügung, ergänzt um Fachverfahren und Lösungen rund um das Thema E-Government.
D-9		DATEV eG Ansprechpartner: Team Public Sector Paumgartnerstraße 6-14 D-90429 Nürnberg Telefon: 0800 / 0 11 43 48 E-Mail: public-sector@datev.de Internet: www.datev.de/publicsector	Die DATEV eG unterstützt Kommunen und öffentliche Einrichtungen mit Software und Dienstleistungen rund um Finanzwesen und Personalwirtschaft, mit Cloud-Lösungen sowie mit einem auf Prozesse abgestimmten Dokumenten-Managementsystem. Experten beraten bei Einführung effizienter Prozesse sowie Organisationsstrukturen und bieten Schulungen an.

Vorschau

Die nächste Ausgabe (9/2020) erscheint am 31.08.2020



Niedersachsens CIO im Gespräch

Als CIO leitet Horst Baier seit März die neue Stabsstelle „Informationstechnik der Landesverwaltung“ im niedersächsischen Innenministerium. Im Kommune21-Interview äußert sich der Bürgermeister a.D. zu seinen Aufgaben und Zielen.



Planung mit digitalen Zwillingen

Dreidimensionale Stadtmodelldaten schaffen neue Analysemöglichkeiten für zahlreiche Planungsfragen. Die Anwendungsfelder sind vielfältig, doch noch fehlen Erfahrungswerte und Kriterienkataloge für die Verwendbarkeit der Daten.



Sicheres Homeoffice

In der Rubrik Informationstechnik geht es um sicheres Arbeiten im Homeoffice sowie die neue VPN-Lösung von Baden-Baden. Außerdem berichten wir über die Highlights des E-Rechnungsgipfels und stellen Fachverfahren für das Ausländerwesen vor.



Lehren für das Personalwesen

Ist gute Personalarbeit auch aus dem Homeoffice möglich und welche Lehren müssen aus der Corona-Krise gezogen werden? Diese Fragen beantworten wir im Spezial zum kommunalen Personalwesen. Berichte aus der Praxis kommen aus Meckenheim und Nürnberg.

Inserentenverzeichnis dieser Ausgabe

Advantic	5	GovConnect	37	Kommunix	29, 31
AKDB	2	Governikus	25	Nolis	52
Axians Infoma	7	hallobft!	51	Optimal Systems	33
CC e-gov	9	HSH Soft- und Hardware	21	Sternberg	41
codia	3	Kern	19	Branchenindex IT-Guide ...	43 - 49

Impressum

Verlag und Herausgeber: K21 media AG
Olgastraße 7
72074 Tübingen
Telefon: +49 (0) 7071 / 5 65 13-0
Fax: +49 (0) 7071 / 5 65 13-29
E-Mail: info@k21media.de
Internet: www.k21media.de

Verantwortlicher Redakteur im Sinne des Presserechts und Chefredakteur: Alexander Schaeff
Olgastraße 7
72074 Tübingen
E-Mail: redaktion@kommune21.de

Redaktion: Bettina Schörmig (stellv. Chefredakteurin, in Elternzeit)
Verena Barth
Alexandra Braun
Corinna Heinicke (Volontärin)
Dr. Helmut Merschmann (Freier Mitarbeiter)

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Joachim Pürschel
Olgastraße 7
72074 Tübingen
Telefon: +49 (0) 7071 / 5 65 13-20
E-Mail: j.puerschel@k21media.de

Seit dem 1.1.2020 gilt die Preisliste Nr. 20 der Media Information 2020.

Erscheinungsweise: monatlich
ISSN: 1618-2901
Einzelpreis Inland: 9,00 € (zzgl. Porto und Versand)
Jahresabonnement Inland: 104,00 € (Abonnement frei Haus)
Telefon: +49 (0) 7071 / 5 65 13-0

Bankverbindung: Kreissparkasse Tübingen,
BLZ 641 500 20
Kontonr. 155 010

Layout: PEAK Agentur für Kommunikation GmbH, Tübingen

Druck: Druckerei Raisch GmbH & Co. KG
Auchterstraße 14
72770 Reutlingen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Grafiken und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts. Die Zustimmung zum Abdruck und zur Veröffentlichung wird vorausgesetzt. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Einspeicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung Online oder Offline sowie das Recht zur öffentlichen Zugänglichkeit im Internet ohne zusätzliche Vergütung. Honorare nach Vereinbarung.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Die ausschließlichen urheberrechtlichen Nutzungsrechte für angenommene und veröffentlichte Beiträge liegen bei dem Verlag. Kein Teil dieser Zeitschrift darf außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen verwendbare Sprache übertragen werden oder in eine andere Sprache übersetzt werden.

Artikel, die mit Namen oder Signet des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

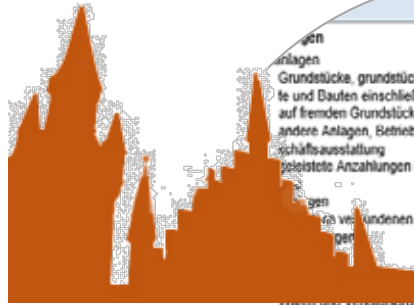
© Copyright 2020 K21 media AG. Alle Rechte vorbehalten.

Bildnachweis:

AixConcept (22), A. Karnholz/stock.adobe.com (41), BAMF/Lopez (6), Comofoto/stock.adobe.com (12), Dominic Multerer (10), Fionn Große (35), JenkoAtaman/stock.adobe.com (26), Landeshauptstadt Düsseldorf/ Michael Gstettenbauer (36), MÄDER Computersysteme GmbH (32), MEV Verlag (50), PEAK Agentur für Kommunikation (3), Privat (50), PRODUCTION PERIG – Perig MORISSE/stock.adobe.com (Titel, 4), Ramboll (15), Regula Wegmann (42), Stadt Eutin (16), Stadt Karlsruhe (37), Verwaltungsgemeinschaft Ilmmünster/Hettenshausen (27), vichie81/stock.adobe.com (Titel, 38).

Beteiligungsbericht 2019

Stadt Reportingen



	31.12.2019	31.12.2018	31.12.2017
€			
Verbindlichkeiten	26.049.547	30.299.200	30.299.200
Anlagen	17.504.068	17.317.624	17.317.624
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	17.417.330	17.139.071	17.139.071
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	34.375	33.366	134
Beteiligte Anzahlungen und Anlagen im Bau	52.363	145.187	428.000
Finanzanlagen	8.545.479	12.981.875	14.681.875
Beteiligungen an verbundenen Unternehmen	1.227.510	4.663.706	4.663.706
andere Beteiligungen	7.317.969	8.317.969	10.017.969
Finanzanlagen	2.066.146	2.632.483	6.406.712
Finanzanlagen	59.568	0	5.562.772
Finanzanlagen	0	0	5.562.772
Finanzanlagen	59.568	0	0
Finanzanlagen	1.981.042	2.519.079	837.540
Finanzanlagen	10.675	10.964	7.200
Finanzanlagen	996.702	1.616.431	1.616.431
Finanzanlagen	984.466	891.684	891.684
Finanzanlagen	14.734	13.384	13.384
Finanzanlagen	275		
Finanzanlagen	28.115.967		

1.2 Stadtentwicklungsgesellschaft Reportingen GmbH

A. Allgemeine Unternehmensdaten

Stadtentwicklungsgesellschaft mbH

Johannes-Gutenberg-Straße 10
50999 Reportingen

Telefon: +49 (0)9999 9999 0
Fax: +49 (0)9999 9999 10
E-Mail: info@seg-reportingen.de

Stammkapital in €	Anteile in %
2.000.000	100,00

Stammkapital in €	Anteile in %
100.000	100,00
1.500.000	40,00
19.173	12,50

B. Gegenstand und Leistungen des Unternehmens

Die Aufgabe der Gesellschaft ist die Planung von Vorhaben, die im wirtschaftspolitischen Interesse der Stadt Reportingen liegen. Die Gesellschaft handelt nach wirtschaftlichen Grundsätzen und im Auftrag der Stadt. Zu diesem Zweck kann die Gesellschaft Grundbesitz erwerben und verkaufen, Erschließungs- und sonstige Infrastrukturmaßnahmen durchführen. Sie ist berechtigt, wirtschaftliche Wirtschaftsförderung, der Förderung der Kultur und der allgemeinen Lebensqualität in der Stadt Reportingen überträgt. Die Stadt kann hierzu gesonderte Verträge mit der Gesellschaft schließen, Betrauungsakte erlassen oder sonstige Vereinbarungen mit der Gesellschaft treffen. Die Gesellschaft darf auch sonstige Geschäfte betreiben, sofern diese dem Gesellschaftszweck entsprechen.

DOPPIK al dente!

KONZERNREPORTING

Herr Gschwind ist Beteiligungsmanager der Stadt Reportingen. Seinen jährlichen Beteiligungsbericht hat der Doppik al dente!-Berater nach Maß für ihn entwickelt.

Jetzt ist alles einfach: Zahlen und Daten einbringen – Knopf drücken – fertig. Finanzzahlen, Leistungsdaten, Gremien-Besetzung, Beteiligungsverhältnisse, Vorjahres-Ausweis, Kennzahlen, Texte, Grafiken. Alles in einheitlichem, ansprechendem Layout.

hallobtf! gmbh • Breite Straße 28-30 • 50667 Köln • 0221 977608 0
www.doppik-al-dente.de • doppik-al-dente@hallobtf.de

Kita-Platzvergabe leicht gemacht



NOLIS | Kita-Platz

- Übersichtlich: Alle Einrichtungen auf einen Blick
- Praktisch: Online-Voranmeldung für Wunsch-Kitas
- Effizient: Zentrale Vergabe von Betreuungsplätzen

www.nolis-kitaplatz.de | info@nolis.de | 0 50 21 - 88 77 555

